Zweyter Theil
von
äußerlichen Mitteln.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0433-9
DFG

Erster Abschnitt
Von
ausführenden Mitteln.

I. Klasse.
Blutausführende Mittel.

144.
Aderlassen, Blutlassen. Venaesectio.

Man läßt zur Vorbauung Blut, wann die Zeichen der Vollblütigkeit gegenwärtig sind. Wer gesund ist, suche sich durch eine gehörige Diät und hinlängliche Bewegung vor dem Zustande des Körpers, welchen man Vollblütigkeit nennt, zu verwahren. Ich bin selbst ein Beispiel von denen Leuten, die, ohne Blut zu lassen, Gott Lob, gesund leben, und ich habe es nun seit 25 Jahren unterlassen. Wer sich aber an diese üble Gewohnheit schon Jahre lang gebunden, muß nach und nach, indem immer die Aderlässe um ein paar Monate weiter verschoben werden, ihrer los zu werden suchen. Bei Schwangern wird eben der Vollblütigkeit zu Gefallen, das Blutlassen fast allgemein unternommen. Daß es, wenn ein Mißfall zu besorgen, auch zu wiederholten malen nothwendig, davon hat Riverius ein besonderes Beispiel aufgezeichnet. Er ließe einer Schwangern, die schon 3 Mißfälle erlitten, und bei ihrer jetzigen Schwan-

gerschaft, alle Monate periodisch bedrohet wurde, jeden Monat, und sogar am Ende des 8ten, Blut; und das Kind kam gesund zur Welt, war aber blaß. Daß aber auch ein solches Beispiel nicht leicht nachzuahmen, wird jeder eingestehen müssen, und es wird sicherer seyn, auf die Kräfte, den Puls u. s. w. zu sehen, und am Ende einer Schwangerschaft ja nicht durch ein unbedachtsames Blutlassen die Geburt zu beschleunigen. Geben aber die Umstände Anzeigen, so ist das Blutlassen selbst während der Geburt, ein sehr schätzbares Mittel selbige zu erleichtern. Ueber den Gebrauch und Mißbrauch des Blutlassens im Wochenbette hat Frank eine schöne Rede zu Pavia gehalten. Ej. Delectus opusculorum medicorum Vol. IV. Ticini. 1787. 8.

Zur Vorbauung, um sich vor Rückfällen zu verwahren, haben Leute, die Blutspucken, Blutbrechen, und den Mastdarmblutfluß haben, das Blutlassen zu unternehmen: auch hier müssen die Kräfte, der Puls u. s. w. die Anzeigen geben: die genauere Bestimmung zeigt Ludwig in Adversar. T. I. III.

Als Heilmittel ist das Blutlassen bei inn- und äußerlichen Entzündungen nöthig. Das Zeichen, welches die sichere Anzeige giebt, ist ein harter, voller und geschwinder Puls. Man findet ihn bei allen Entzündungsfiebern, z. B. Seitenstich, Lungen- und Nierenentzündungen ꝛc. doch ist er bei den Entzündungen der Eingeweide im Unterleibe, desgleichen der Gedärme, nicht zu bemerken. Einen solchen lehrreichen besondern Fall, wo bei einer Leberentzündung der Puls das Aderlassen nicht anzeigte, und dieses doch die Kranken rettete, hat Tode M. Ch. B. B. 5. Man bemerkt auch

obgedachten Puls oft bei Ausschlagfiebern, als Blattern, Masern, Scharlachfiebern, und bei Blutstürzungen, aus der Lunge und der Gebährmutter. Soll man ihm aber folgen, so müssen die übrigen Umstände des Kranken keine Gegenanzeige geben. Und im Fall eine epidemische Krankheit vorhanden, muß auf dieser ihren Gang zuvörderst Rücksicht genommen werden.

Es ist sicherer im Anfange einer Entzündungskrankheit Blut zu lassen, als wenn sie schon gestiegen ist; doch unternahm es Hippokrates noch am 8ten Tage im Seitenstiche; Foreſt folgte ihm, und die Neueren, Triller, van Swieten, sind ebenfalls der Meinung, wenn der Puls noch hart, und die Hitze stark ist. Ja, alle stimmen darinn besonders bei den Lungenentzündungen ein, daß man unter solchen Umständen nicht nur reichlich Blut lassen, sondern auch, wenn sich nach einigen Stunden das Fieber und Stechen erneuert, und kein Auswurf erfolgt, oder Blutklumpen ausgeworfen werden, so müsse man es wiederholen, und tägliche Erfahrungen sprechen für die Wahrheit dieser Lehrsätze. Die Menge des wegzulassenden Bluts, muß nach dem Alter und den Kräften des Kranken, und der Heftigkeit des Fiebers bestimmt werden. Erwachsenen läßt man 6 bis 8, und in heftigen Fällen 10 Unzen, ja nach Monro bis zur Ohnmacht, Blut. Petersen sahe bei einer von zurückgetrettener Gicht entstandenen Harnverhaltung, den größten Nutzen von einer bis zur Ohnmacht vorgenommenen Aderlässe. Boerhaave will, man soll die Oefnung groß machen; und dieses kann besser mit der Lanzette als mit dem Schnepper erhalten werden; ersteres ist auch ein sicheres

Instrument, um dem phlogistischen Blute desto freiern Lauf zu lassen.

Was ich so eben von Entzündungsfiebern gesagt habe, gilt auch in dem Blutschlagfluß, bei welchem ebenfals der Puls, die Röthe des Gesichts, starke Hitze, das Röcheln auf der Brust ꝛc. die Anzeigen geben.

Beyspiele von dem Nutzen des Blutlassens in der Fallsucht, findet man von Tissot gesammlet. Und Medicus heilete nach Meads Vorgang mit wiederholtem Blutlassen einen Wassersüchtigen: der Puls und die Engbrüstigkeit gaben ihm dazu die Anzeigen. Schon Jac. Sinibaldus Benedicti hat einer wassersüchtigen vollblütigen Frauen, wiederholt zu Ader gelassen, und sie dadurch geheilet. cf. Ej. parva methodus modendi Rom. 1557. 8. Mehrere führt Nicolai an. B. 2.

In den Blattern war das Blutlassen ehemals häufiger im Gebrauch als jetzo. Die Araber ließen zjährigen Kindern Blut. Amat und Simon Graßius folgten nach Bonnet ihrem Beispiele. Merkatus sagt, wenn bei den Blattern das Fieber stark ist, und der Kranke Kräfte hat, und 4 Jahre alt ist, so muß man Blut lassen: bei jüngern gehen Blutigel an. Ich habe mich ihrer statt des Aderlassens, in einigen Fällen mit Nutzen bedient. Von dem Nutzen des Blutlassens in den Blattern schriebe Meibom im vorigen Jahrhunderte M. A. 1. B., und Berger, Fischer und Teichmeyer in diesem, Probeschriften. Neuere Beispiele geben die Schwed. Akad. Abh. 2. B. und Tralles ꝛc.

In andern Ausschlagfiebern muß man mit dem Blutlassen desto behutsamer seyn, je gewöhnlicher

fast immer gallichte Kruditäten mit ihnen verbunden sind. Noch ist es mir ein trauriges Andenken, in dem Anfange meiner Praxis, ein Mädgen von 9 Jahren, an den Masern wenige Stunden nach dem Blutlassen unter Zuckungen verlohren zu haben, welches ich vielleicht durch ein Brechmittel hätte retten können.

Es wird wohl kein Mittel so sehr gemißbraucht als das Blutlassen. Tägliche Erfahrungen belehren uns, daß sich viele durch häufiges Blutlassen, in Bleich- Wasser- und Schwindsucht stürzen. Sehr schädlich ist es schwächlichen und entkräfteten Personen, die sich bald darauf äusserst über ihren Magen beklagen, und ihre Nervenzufälle gewiß gedoppelt stark fühlen. Pomme, Tissot. Am schlimmsten behagt es den Schwindsüchtigen. Farr Samml. für prakt. Aerzte 3. B. Obgleich schon Celsus öfters wiederholtes Blutlassen ihnen empfiehlet, und Monro, Pringle und Morton von Anfang, und auch im Fortgang der Schwindsucht, wenn starke Hitze und Engbrüstigkeit Entzündungen verrathen, es billigen. Ein Beispiel traurigen Ausganges berichtet Wilhelm, und es ist werth beherzigt zu werden. Er ließe einem Schwindsüchtigen, dessen Puls einige Tage sehr schnell, und das Odemholen mühsam und beschwerlich war, nicht mehr als 2 Unzen Blut weg, sogleich fielen die Kräfte, der Puls wurde sehr klein, der Auswurf blieb stecken, es stellte sich ein Durchfall ein, und den Tag darauf war er schon todt. Das Blut war so phlogistisch als möglich.

Eine weitere Ausführung und genauere Bestimmung des Gebrauchs des Aderlassens kann man aus den Schriften eines Davids, den Beh-

risch übersezte, Quesnay's, Bückings und Klöckhofs, und einer Menge Probeschriften, vorzüglich aber des Heisters, Walbaums unter Haller, Siltemanns, Gattenhofs rc. und Wernischecks, sich bekannt machen.

146.

Schröpfen. Scarificatio.

Hippokrates befiehlet in der Bräune, Schröpfköpfe in den Nacken und hinter die Ohren zu sezen; und in Augenentzündungen ließ er die Augenlieder skarificiren. Diese unnüze Operation fienge Woolhousen mit einem Bürstgen aus Gerstenähren wieder an; Triller schrieb von ihr eine Probeschrift; und Platner bestimmte ihren Werth aus eigenen Erfahrungen.

Celsus und nach ihm Cälius Aurelianus, lobten das Schröpfen am Hinterhaupt in der Fallsucht. Zakut heilete durch 2 am Hinterhaupt angesezte Schröpfköpfe mit tiefen Einschnitten einen Fallsüchtigen und einen Schlagflüßigen; und mit einem hinter das Ohr, hob er eine Ohrenentzündung. Den Nuzen des Schröpfens am Hinterhaupt, in Entzündung der Gehirnhäute, Kopfschmerzen, Schlagflüssen, Lähmungen, Schlafsucht u. s. w. bewiese Walther in einer Probeschrift. Vogel erzählet, ein 27jähriger wahnsinniger Mensch wäre durch wiederholtes Schröpfen am Kopf geheilet worden.

In dem Seitenstich läßt Aetius den schmerzhaften Theil skarificiren, einen Schröpfkopf aufsezen, und ein scharfes Cerat auflegen. Ein Blasenpflaster thut die nämliche Dienste, sagt Bonet Polyalth. T. II. p. 106. und in unsern Tagen sagen

fast alle Aerzte das nämliche. Riverius ahmte dem Aetius nach, und sein Kranker gab durch die Wunde wahres Eiter, dessen Fluß er durch Kohlblätter unterhielte. Tralles hält das Skarificiren im Seitenstiche für sicherer als Blasenpflaster, und empfiehlet weitere Versuche (die sich Kranken und Aerzte verbitten werden:) Eigene Erfahrungen haben ihn belehrt, daß ein warmer Ueberschlag, aus erweichenden Kräutern mit Wasser gekocht, und mit Eßig, Salpeter und Salmiak vermischt, das beste äußerliche Mittel im Seitenstich seyn. Ich lobe mir einen Senfüberschlag, und wenn er seine Dienste gethan, dann eine mit warmen Wasser oder Milch zur Hälfte angefüllte Blatter, wenn der Kranke warm zu haben für nöthig hält, und die Heilart umständlich seyn soll.

In der Gicht und Podagra, wird das Schröpfen an der großen Fußzehe, alle Monate im Neulichte von Felix Platern angerathen. Nach Ewalds Berichte ist Christian IV. König in Dännemark, durch das Schröpfen, Zeit Lebens vom Podagra befreiet geblieben. Bauer gab es in einer Probeschrift als ein sicheres Vorbauungsmittel an, wollte es aber alle 3 Monate wiederholet wissen.

Paräus gedenkt zuerst einer Schröpfmaschine, mit welcher viele Einschnitte auf einmal können gemacht werden, und empfiehlet sie bei vorhandenem Brande zu gebrauchen, und tiefe Einschnitte zu machen. Weil aber eine solche Maschine nicht an allen Theilen angebracht werden kann, so bleiben die Wundärzte lieber bei der Lanzette, und machen bei vorhandenem Brande die Einschnitte nicht tiefer, als durch die Zellenhaut, nach Bromfield;

und nicht wenn die Entzündung noch stark, sondern wenn der kalte Brand wirklich da ist. Pott. Und er muß von feuchter, nicht von trokner Art seyn. Bei wassersüchtigen Geschwulsten sind Einschnitte oft dienlich, man muß aber sogleich Bähungen von Kinkina überschlagen, um den Brand abzuhalten. Aber auch diese halfen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nichts, der Kranke, dem ein Bader seinen Hodensack skarificirte, starb unter jammervollen Schmerzen.

Bei Zahnfleischgeschwulsten zahnender Kinder, kann man mit einer breitgeschliffenen Nadel, wie man sich derselben auch zum Inoculiren bedient, die Skarification verrichten.

Bei Wunden von tollen Hundbissen ist das Skarificiren nöthig und vortreflich N. 66. und 144. wie ich auch selbst erfahren.

Schulze hat eine gute Probeschrift, von der nöthigen Vorsicht bey dem Schröpfen, Blutlassen, und dem Gebrauche der Bäder, in Ansehung der Gesundheit, geschrieben.

147.

Blutigel. Hirúdo medicinalis L.

Frisch gefangene aus reinen sandigten Wassern beissen am leichtesten an. Will es nicht gehen, so bringe man einige Tropfen Milch oder Blut auf den Ort, wo sie anbeissen sollen. Man halte sie zwischen einem Kartenblatt oder Blatt von Syringen: um ihre genaue Richtung zu bestimmen. Sollen sie viel Blut aussaugen, so schneide man ihre Schwänze ab. Sollen sie abfallen: so bestreue man sie mit Salz. Wenn sie abfallen, so lasse man die Wunde nur bluten, der Verlust ist nicht

so groß, und man hat alsdann keine Entzündung zu besorgen, die hingegen erfolgt, wenn man das Bluten mit Weinessig ꝛc. stillet.

In Augenentzündungen habe ich oft schleunige Hülfe von ihnen wahrgenommen, insbesondere bei 2 Kindern, die von der Heftigkeit des Keichhustens, jedes an dem rechten Auge eine Sugillation bekam. Ich sezte allemal 2 unter das untere Augenlied. In den Masern und dem Scharlachfieber ließe ich 3 bis 4 hinter die Ohren mit Nutzen anbringen, und sahe auch die bei lezterm sich einfindende Halsentzündung vermindert.

Bei beschwerlichem und mit Fieber verbundenem Zahnausbruch, brauchte ich hinter jedes Ohr einen mit gutem Erfolge. Die Anwendung ist von dem 9ten Monat bis zum 3ten Jahre am nothwendigsten. A. Leroy. Slg. f. pr. Aerzte B. X. Ich ziehe sie überhaupt bei Kinderkrankheiten dem Blutlassen vor.

Einigemal habe ich bei Seitenstechen auf der Brust 6 Blutigel aufgesezt, so geschwind die Heftigkeit des Schmerzes vermindern gesehen, als es weder das Blutlassen noch andere Mittel bewürken können. In dem Podagra thaten gewöhnlich 2 auf die schmerzhafte entzündete Zehe oder den leidenden Theil aufgesezt, die erwünschteste Würkung, einmal mußte ich 6 gebrauchen, weil sie wenig zogen.

Eine sehr heftige Rose oder Rothlaufentzündung am Fuß, die der Farbe nach brandig zu werden drohete, ließe sich durch Blutigel glücklich zertheilen; eine Wunde gieng in Vereiterung über, wurde aber doch mit Bleiwasser ziemlich bald geheilet.

Durch Ansetzung 2 Blutigel befreyete ich ein Frauenzimmer von einer schwarzblauen schmerzhaften Geschwulst an der untern Lippe. Die Blutigel sogen nicht lang, es erfolgte aber eine Vereiterung, die so ausfiele, daß man nichts an der Lippe bemerkte.

Auf eine krebshafte Brust ließ ich viele nacheinander anbringen, und keiner packte an.

Hippokrates, Galen, Celsus ꝛc. thun ihrer oft Erwähnung. Cälius Aurelianus sezte in bösartigen Fiebern, die Hirnwuth zu heben, 4 bis 5 Blutigel an die Stirne. Bei der Bräune vornen an Hals, in den Nacken und hinter die Ohren. In heftigen Ohrenschmerzen an den innern Theil des äußern Ohrs, und in Lähmungen der Lippen und Augenlieder an diese Theile ꝛc.

Joel Langelott erzählet 2 Geschichten von heftigen Kopfschmerzen, welche die an die Schlafpulsadern angesezten Blutigel gehoben; und eine andere, wo sie an eine zur Hälfte erstarrte Zunge gesezt, geholfen haben. (Bonet Med. Sept.)

Forest berichtet, ein vom Schlag gerührter Graf, bei welchem man wegen seiner Vollblütigkeit keine Adern bemerken konnte, seye durch Ansetzung so vieler Blutigel, daß der ganze Körper von ihnen bedekt worden, wieder zurecht gebracht worden, und genesen.

Amatus heilete ein von unterdrüktem Mastdarmblutflusse entstandenes Blutspeyen und Schwindsucht, mit Blutlassen, und den an die Mastdarmblutadern aufgesezten Blutigeln. Allgemein werden sie in solchen Hämorrhoidalgeschwulsten gelobt: Humburg aber ziehet ihnen den Schnitt bei frischen, vor, auch ist er bei großen nüzlicher.

Peträus M. A. 3. B., und Zakut sahen schon die beste Würkung in dem Podagra und andern Gichten, von den auf den leidenden Theil angebrachten Blutigeln. Paulmier bestätigte sie durch eigene Erfahrung, und seine Beobachtungen sind lesenswerth. Dusaux Beobachtungen lese man in Roux B. 53.

Unheilbare Flecken im Gesichte heileten, nachdem Zakut 4mal 10 Blutigel auf die Stirne ansezte. In einer Hirnwuth von ausgebliebener Reinigung sezte er 4 Blutigel an die Geburtstheile, und es erfolgte bald ein Blutfluß und Linderung. Auf die nämliche Art heilete er eine Wöchnerin, welche, weil sich ihr Blutfluß verstopfte, fallsüchtig wurde. In den Anecdotes de medecine und bei Vandermonde B. 10. findet man ähnliche Bemerkungen.

Bei dem Tulp heilen Blutigel ein von einer Rose entstandenes Geschwür.

Sennert klagte über die Vernachläßigung ihres Gebrauchs. Krauß sammlete die Wahrnehmungen der Alten. M. A. 1. B. und Stahl lobt sie aus eigener Erfahrung, doch nur um die Mastdarmblutadern zu öfnen. M. Ausz. 3. B.

Unter den Neuern rühmte sie Mead als das sicherste Mittel, wenn die Kräfte des Kranken das Blutlassen nicht gestatten. Aus eben diesem Grunde waren sie dem Pringle ꝛc. im Lagerfieber, in der Tobsucht, im hizigen Rheumatismus ꝛc. angenehm und nüzlich: auch fande er sie in Augenentzündungen, nahe an dem äußern Winkel oder an dem untern Augenliede angesezt, oft würksamer als die Blasenpflaster. Heister und Hirschel sezten sie in Augenkrankheiten an die Thränenwarze:

und Rosen von Rosenstein an die Schläfe und unter die Augen, um diese in den Masern zu verwahren. Ware und Richter sind ihnen nicht sehr günstig in Augenkrankheiten. Medicus brachte sie im gallichten Seitenstich auf die schmerzhafte Stelle, und sie verschaften geschwinde Hülfe und Linderung. In Gehirnentzündungen hinter die Ohren gesezt, waren sie ihm ebenfalls von ersprießlichem Nutzen. In der hautigen Bräune ließ sie Lentin an die Kehle mit Nutzen ansetzen, dabei wurden aber auch Brechmittel, Blasenpflaster zwischen die Schultern, und andere Mittel nicht vergessen.

In vielen Fällen werden sie in den Schwed. Abhandl. B. 19. von Gißler, und B. 21. und 23. von Salomon, und B. 35. von Sauer gelobt. Hirschel rühmt sie in den Mannigfaltigkeiten B. 1. Schmucker in vermischten chir. Schriften B. 1., wo auch eine ausgemahlte Zeichnung von dem Blutigel zu finden, Bach in einer Abhandlung, und Schrader, Chomel bei Hallern, Linne', Mezger, J. B. Hartmann und Gruner ꝛc. in Probeschriften.

II. Klasse.

Mittel, welche andere Materien abführen.

A. Rothmachende Rubefacientia.

148.

Senfumschläge. Sinapismi.

Ich bediene mich gewöhnlich des gestoßenen Saamens mit Sauerteig und Essig, zu einem solchen

Umschlag, und in Ermanglung des Sauerteigs, nehme ich etwas Mehl; 1 bis 2 Quentgen, und wenn der Umschlag sehr groß seyn muß, 1 Loth fein gestoßener Senf ist hinreichend; man streicht diesen Brey auf ein Tuch, und legt ihn auf den Ort wo man es verlangt. Nach einigen Stunden nimmt man ihn ab, wascht den Theil mit Milch oder Wasser, und legt auf den roth gezogenen Fleck ein mit Butter bestrichenes Mangold oder Kohlblatt, oder ein Wachspapier, und den Tag darauf ein Froschleich oder anderes Heilpflaster. Selten macht er Blasen, erfolgen sie, so werden sie nur aufgeschnitten, ohne die Oberhaut wegzunehmen, und übrigens wie die Flecken behandelt.

In Zahn- und Ohrenschmerzen hilft ein solcher Umschlag hinter den Ohren, auch auf dem Arm der leidenden Seite oft sehr hurtig, wie mich viele Erfahrungen belehrt haben.

Auf den leidenden Arm gelegt, hob er in einigen Stunden heftige Gichtschmerzen, welche auch seit 13 Jahren ganz weggeblieben.

Bei verschiedenen vom Schlage gerührten, brachte er einmal in Nacken, in andern Fällen aber auf die gelähmte Hand und Fuß gelegt, die Bewegung und Sprache wieder: in ein paar Fällen wurde der Lähmung der Zunge wegen, ein Senfgurgelwasser zugleich gebraucht.

Gegen einen Schmerz in der Stirnhöhle über dem linken Auge that er, auf den leidenden Theil gelegt, in wenig Stunden so gute Dienste, daß der Schmerz einige Jahre ausbliebe; nachmals kam er wieder, und wurde periodisch. Hier half kein Senfüberschlag mehr, sondern die Rinde.

Ein Mann von 50 Jahren bekam nach Stockschlägen heftige Kopfschmerzen am Vorderhaupt, redete irre ꝛc. Laxiermittel, kühlende Mittel, inn- und äusserlich, halfen nicht viel, mehr aber ein Senfumschlag. Ein viertel Jahr darauf stellten sich die Kopfschmerzen mit Heftigkeit wieder ein, man band mit Essig besprengte, zwischen Tücher gelegte Wacholderbeere, über die Stirne, und in 3 Stunden zog sich der Schmerz immer stärker gegen das linke Ohr, endlich floß Eiter aus, und dieser Ausfluß hielte einige Tage an; man machte Breyumschläge aus Brod und Bleywasser, spritzte auch von letzterm täglich ein paarmal ein, endlich legten sich der Schmerz und Ausfluß, und der Kranke ist seit dieser Zeit, es sind ohngefähr 9 Jahre, vollkommen wohl.

In bösartigen Faulfiebern ließe ich sie mit Nutzen auf die Waden legen, einmal auf den abgeschornen Kopf.

Bey Blatterkranken thun sie ebenfalls an die Waden, die erwünschte Würkung, die zurücktretende und eingefallene zu erheben, und ihre Eiterung zu befördern.

Einigemal habe ich sie auch nach dem Blutlassen im Seitenstich unmittelbar auf die schmerzhafte Brust, und bey der Bräune vorn um den Hals übergeschlagen.

Ueberhaupt, da solche Umschläge geschwinder würken, als ein Blasenpflaster, so ziehe ich ihren Gebrauch diesen in Fiebern weit vor. Und wenn ich keinen Senf haben kann, so lasse ich eine Portion Meerrettig klein reiben, und auflegen.

Dioskorides lobte den Senfsaamen mit Essig als Waschwasser wider den Aussatz und andere Hautkrankheiten.

Ein Ueberschlag aus Senf und Feigen, wird in Schlagflüssen auf den vorher abgeschornen Kopf, und auf den leidenden Theil, so lange, bis er roth wird, in verhärteten Milzen, bey hartnäckigen Schmerzen, und in der Hüftgicht, mit Nutzen angebracht.

Dieser letztgenannten Krankheit wußte auch Rhases nichts besseres entgegen zu setzen, als Senfumschläge und Klistiere.

Im Seitenstich legte Celsus einen Senfumschlag auf die leidende Brust.

Rondelets Anschlag, ihn in der Absicht, die Milch herbeyzulocken, auf die Brüste zu legen, ist unsicher. Hingegen kann Heers, welcher einen alten in der Besoffenheit vom Schlag gerührten Mann, mit scharfen Klistieren, und einem auf den abgeschornen Kopf gelegten Senfumschlag gerettet, nachgeahmt werden. Foreſt brauchte Senf mit erweichenden Mitteln in der Krätze, Grind ꝛc.

Fast allgemein ist in neuern Zeiten der Gebrauch der Senfumschläge auf die Waden oder Fußsohlen, gleich vom Anfange der Pocken oder Blattern.

Sydenham legte seinen Knoblauch, um einen Abzug zu erhalten, erst den 8ten Tag auf die Fußsohlen, und erneuerte ihn täglich.

149.

Reiben. Frictio.

Die alten Griechen und Römer hielten sehr viel auf das Reiben. Das trockne Reiben mit der flachen Hand, oder mit warmen trocknen Tüchern,

kann die Ausdünstung der geschwollenen Füße befördern, die Blähungen, welche sich in den Gedärmen angehäuft haben, abtreiben, verhärtete Geschwulsten auflösen ꝛc. von letzterm sahe ich bey verhärteten Halsdrüsen gute Dienste, und ein Ueberbein, welches ich blos reiben, und mit kalten Wasser täglich einigemal waschen ließ, wurde in einigen Wochen viel kleiner, und verschwand endlich ganz.

Geistige Einreibungen sind in der Schwäche der Theile, bey der englischen Krankheit, bey Lähmung, nach Gichten u. s. w. dienlich. Ich habe mich in solchen Fällen der flüchtigen Salbe, (Linimentum volatile) welche aus 2 Quentgen Salmiakgeist mit Kalk, (Spir. salis ammoniaci cum calce) und 1 Unze Süßmandelöl, die in einem Glas untereinander geschüttelt zu einer Salbe gemischt werden, besteht, mit gutem Erfolge bedienet. Man kann sich aber von folgendem auflösenden Geist des Schmuckers viel versprechen.

℞. Spir. vini rect. mens. duas,
— salis ammon. unc. un. sem.
Camphorae
Saponis veneti ana unc. unam.
M.

Von dem Nutzen der Pringlschen Salbe, aus 3 Quentgen Hirschhorngeist und 2 Loth Baumöl, gegen rheumatische Schmerzen und krampfhafte Sprachlosigkeit ꝛc. handelt de Man in Samml. für pr. Aerzte B. X.

Oeleinreibungen wurden bey giftigen Bissen gerühmt. Vater. Pouteau. Dioskorides kannte schon ihren Nutzen in der Wassersucht. Mattenburg, Foreſt ꝛc. lobten sie aus Erfahrung:

und

und in unsern Tagen, Oliver, Vogel, Monro, Störck u. a. Auch unter dem Landvolk in Elsaß war das Einreiben des Bauchs mit Baumöl ein bekanntes Hausmittel in der Wassersucht.

Ich habe bey verschiedenen Wassersüchtigen, Baumöl allein, und mit einer großen Gabe Salmiakgeist verbunden, nach Desgerand bei Nour. B. 43. Stunden lang täglich einreiben, und Wochenweise fortfahren lassen, aber nie den gehofften Zweck erreichen können.

Von dem Nutzen und dem Gebrauche der Quecksilbereinreibungen s. N. 66.

Das Peitschen mit frischen Brennesseln war dem Celsus und andern Alten in Schlafsuchten, Lähmungen ꝛc. sehr schätzbar. In den Lazarethen wurde es oft genutzet. Baldinger.

B. Künstliche Geschwüre.

Wir sehen täglich, daß Kinder, welche ausgeschlagene Köpfe und vereiterte Ohrendrüsen haben, und Alte, an deren Füßen fließende Geschwüre sich befinden, von Krankheiten verwahrt bleiben. Nicht selten heben auch freywillig entstandene natürliche Geschwüre schwere Krankheiten.

Beyspiele von Fallsuchten, welche durch solche gehoben worden, haben schon Galen, Amat und Tulp; von Wassersuchten, Schaper, und Klaunig; und dieser sahe auch ein 4tägiges Fieber, durch eine von selbst entstandene Krätze heilen. Mehrere findet man in den Akademischen Abhandlungen ꝛc.

Solche Fälle, und die auf vertrocknete Geschwüre folgende Krankheiten, haben wahrscheinlich die

Aerzte auf die Gedanken gebracht, durch künstliche Geschwüre der Natur nachzuahmen.

Von ihrem Nutzen in Heilung der Krankheiten, haben Feuerlin, Thiele und Toggenburger, der die Muzelsche Erfindung, die Krätze einzupfropfen, welche auch Hallman bei einer Augenkrankheit glücklich nachgeahmt, in Schwed. Abhandlungen B. 35. beschrieben, in besondern Probeschriften gehandelt.

150.

Blasenpflaster. Vesicatoria.

Will man geschwinde Würkung haben, so bestreue man die Oberfläche eines Diachylon oder andern gut klebenden Pflasters, nachdem es aufgestrichen worden, dick mit dem Pulver der spanischen Fliegen, und lege es auf den bestimmten Ort. Sicherer geht man, wenn man $\frac{1}{2}$ oder 1 Quentgen frisch gestoßenes Fliegenpulver, unter 1 bis 3 Loth eines ebengenannten Pflasters, oder eine Salbe mischt, und 20 Grane bis 1 Quentgen Kampfer zusetzt. Dieser Zusatz ist wegen der starken Würkung der spanischen Fliegen auf die Urinwege nöthig: der Patient kann aus eben dem Grunde, während der Würkung, eine Mandelmilch mit oder ohne Kampfer, ersteres aber ist besser, trinken.

Zur Linderung der Schmerzen kann man nach Fritz's Erfahrung, die Hirschel angezeigt, das Blasenpflaster mit peruvianischen Balsam bestreichen, oder nach Houlstons Rath 10 Grane Mohnsaft zusetzen.

Man kann auch folgende Salbe des St. Thomas Hospitals zu London mit Nutzen gebrauchen.

℞ Cantharid. contus. drachm. unam,
Opii colati gran. quindecim,
Aq. fontan. unc. duas c. sem.
Coque ad liquoris filtrati rem. unc. duar.
quibus adde
Vnguent. Basil. flav. unc. duas,
Bulliant simul donec tota humiditas prorsus evaporet, deinde materiae refrigescenti adjice
Camphorae gttis aliquot olei olivar. solutae
drachm. unam.
M.

Daß die gezogene Blase nur mit einem Einschnitt geöffnet, und das Oberhäutgen nicht weggenommen werden dörfe, ist zu Ersparung der Schmerzen eben so nöthig, als es zweckmäßig ist, das Blasenpflaster an einen andern Ort anzulegen, im Fall noch eins nöthig, ehe das erste ganz geheilet ist.

Von der Wahl der Oerter wird sich die nähere Bestimmung in der Folge anzeigen lassen, wenn ich ihren Gebrauch in besondern Fällen lehren werde, welche ich mehr mit anderer, als meinen Erfahrungen beschreiben will.

Der Gebrauch der Blasenpflaster war schon den Arabern, Griechen und Römern bekannt, kam aber durch den Streit, den Massarias und Herkules a Saxonia über ihren Gebrauch in der Pest 1591 führten, erst recht empor. Forsten.

In dieser Krankheit lobten sie schon Cornelius Gemma, Petrus Salius Diversus, und andere. v. Haller (B. P. T. II.)

Bernhardinus Cajus war ihr größter Feind, und Dominikus Terilli ihr Verfechter.

Hildan legte seinem Sohn in der Pest ein Blasenpflaster auf den Bauch, die Materie zog

sich stark nach der Beule, und die Zufälle wurden gelinde. Jacoz sahe, daß einer, der sich, weil er angesteckt zu seyn glaubte, Blasenpflaster hinter die Ohren legte, welche viele Jauche aus den Drüsen abführten, die Pest sehr gutartig bekommen. Bonet. Hodges fand zufälliger Weise, daß sie in der Nachbarschaft der Beulen von vorzüglichem Nutzen, und er bediente sich derselben bei vielen Pestkranken mit erwünschtem Erfolg.

Diemerbroek setzte sie unmittelbar auf die Pestbeulen (Bubones) mit dem besten Erfolge. Der B. v. Asch sahe in der Pest in Jassy, daß sie entweder die Vereiterung ganz verhinderten, oder einen meistens tödtlichen Ausfluß einer scharfen Jauche verursachten. Baldingers Magazin 6. St.

In bösartigen Fiebern wurden sie von Riverius, der sie in einem Petechenfieber wohl an 5 Orten zugleich anlegte, Ettmüllern, Borrich, Ortlob bei vorhandenen schlafsüchtigen Zufällen, M. A. 2. B., Abraham Vater und Huxham gebraucht.

Dieser setzte nebst Pringle noch folgende Anzeigen hinzu; Entkräftungen, Irreden, Zuckungen, schwacher gesunkener Puls, zurückgetrettene Ausschläge u. s. w. Alle legten sie an die Waden. Lind aber will bei ansteckenden Fiebern nach Brechmitteln, die Blasenpflaster, wenn der Kopf und die Glieder schmerzhaft sind, auf den Rücken, wenn aber der Schmerz die Brust befallen, auf dieselbe, und zwar gleich von Anfang nüzlich befunden haben Samml. für pr. Aerzte B. 2.

Einem Jünglinge, der bei jedem Anfall eines 3tägigen Fiebers einen heftigen Schmerz im Hinter-

haupt hatte, halfen große auf den abgeschornen Kopf, auf den leidenden Theil aufgelegte Blasenpflaster. Schrader. M. A. 4. B.

Bei Entzündungsfiebern sind sie nach dem Blutlassen sicher und von großem Nutzen. R. A. Vogel.

In Halsentzündungen lobte Sydenham ein großes Blasenpflaster zwischen die Schultern. Ein gewisser Sivers machte an sich und vielen andern in einer wahren Halsentzündung, ohne Blut zu lassen, den nämlichen glücklichen Versuch. Schwed. Abh. B. 17. Ortlob half einer gefährlichen durch ein Blasenpflaster ab.

Pringle, Stolle und Timmermann legten sie über den Hals, welches auch meine Gewohnheit, so daß die vordere Seite bedekt wird, der Nacken aber frey bleibt, die ich sehr nuzbar gefunden. Eller gebrauchte sie auf die nämliche Art in einer Bräune in den Blattern, welche am 20sten Tag erfolgte, aber ohne Nutzen, weil die Blattern äußerst bösartig waren. In der hautigen Bräune legt man Blasenpflaster auf den vordern Theil des Halses. Michaelis bei Richter Ch. B. B. 6.

In Lungenentzündungen und dem Seitenstich, legt man sie unmittelbar auf den schmerzhaften Theil selbst, mit oft unglaublich schneller und guter Würkung. Mayerne, Schacht, Timmermann, Mead, Triller, van Swieten, de Haen, Pringle, v. Stoerk, Medicus, Heuermann, Grimm, Stolle, welcher aber eine wahre Entkräftung voraussezt; u. a.

Einem vom Blitze getroffenem Mann legte Brisbane, nach dem Blutlassen, ein Blasenpflaster auf die Brust, schafte ihm dadurch plözliche

Hülfe, und stellte ihn, da er es einige Tage als ein Geschwür behandelte, vollkommen her.

In Leberentzündungen ꝛc. legt man sie auf die Lebergegend. Pringle, Timmermann. Bei Augenentzündungen ꝛc. hinter die Ohren, wo aber zugleich heftige Schmerzen zugegen sind, auf die Waden. Fried. Hofmann in einer Probeschrift.

Eine Cholera heilete Aaskow durch ein auf den Bauch gelegtes Blasenpflaster. Sammlung für pr. Aerzte 4. B. Pringle und Willmer, in Richters Bibl. B. 5. beobachtete das nämliche.

Müller sahe, daß sie in solchen Fällen, wo der Magen und die Gedärme leiden, würksamer sich beweisen, wenn sie auf die Schenkel gelegt werden. Seine Erfahrungen sind in Baldingers N. Magaz. B. 6. St. 6. zu lesen.

Vier Kranken, die starkes Blutspeyen hatten, befreyete von Mertens augenblicklich, da er ihnen zwischen die Schultern Blasenpflaster legte. Bei katharrhalischem Husten, und eben solchem Bluthusten legte Lentin mit Nutzen ein großes Blasenpflaster zwischen die Schultern.

Im Keichhusten, sagt Lettsom, müssen sie auf die Brust gelegt werden, und dann helfen sie oft geschwinde.

In den Blattern sind Blasenpflaster nützlich; wenn das Fieber und die Kräfte zu schwach sind, sie herauszutreiben, und zum Schwären zu bringen. Morton, Mead, Sydenham, Hillary, Hofmann, Cotunnius, Unzer. Ferner wenn sie zurücke treten, in welchem Falle sie schon Bohn gebraucht. M. A. 1. B. Deßgleichen auch Kramer, der sie am 7. 9. und 11. Tag an-

wandte. Act. Berol. T. II, Ann. III. Haller B. P. T. IV, p. 251. Auch wenn die Augen dabei Noth leiden: alsdann werden sie zwischen die Schultern gelegt, und die Augen wohl 20mal des Tags mit einem Aufguß von Eibischwurzel, in welchem einige Grane Salmiak aufgelöset worden, gebähet. Lentin. Endlich um eine Ableitung zu erhalten, zu welchem Endzwecke sie sobald es seyn kann, müssen angewendet, und die Krankheit hindurch offen erhalten werden. Böhmer, Cloß und Greiner in Probeschriften.

Tronchin und Dövern bedienten sich ihrer zum Inoculiren. Eine Methode, die mehr Spielerey als Nutzen verräth; denn die zurückbleibenden Geschwüre lassen sich sehr schwer und langsam heilen.

In der Hüftgicht waren sie schon dem Trallian und Merkat ꝛc. bekannt. Puerarius brauchte sie mit Nutzen, aber sein Kranker ließ die Gabe des Fliegenpflasters verstärken, und verfiel dadurch anfänglich in eine Harnstrenge, und zehrte sich nachmals ab. Burnet. Skultet hat einen Fall aufgezeichnet, in welchem 2 wiederholte Blasenpflaster, und nachher der äußerliche Gebrauch des Steinöls, die Hüftgicht gehoben. Sie wurden auch von Boerhaave, de Haen, Huxham, Pringle, Whytt vor allen aber vorzüglich von Cotunnius empfohlen. Unmittelbar auf den leidenden Theil, und wiederholt angebracht, sind sie in dieser, wie in allen andern Arten der Gicht vortreflich; es muß aber weder Geschwulst, noch ein Fieber vorhanden seyn.

Auch bei einer Versetzung der podagrischen Materie sind sie, wie ich auch aus eigenen Erfah-

rungen weiß, das einzige Mittel sie wieder nach dem Fuß zu bringen.

Raymond heilete verschiedene Kranken, die an Verhaltung des Urins in den Nieren litten, da er ihnen auf die Lenden Blasenpflaster legte. S. Sammlung für praktische Aerzte B. III. Ein heftiger Schmerz in der Gegend der Gebährmutter einer Schwangern, wurde durch ein spanisch Fliegenpflaster, welches zwischen beede Brüste gelegt wurde, gehoben. Pouteaux, wo mehrere Fälle vorkommen, z. B. ein Milchabsaz auf die Gebährmutter, ein Milchabsceß auf die Lunge ꝛc.

Bei Lähmungen einzelner Theile haben sie verschiedene Beweise ihres Nutzens gegeben. Eine skorbutische Lähmung des rechten Fußes, wurde durch ein auf das dicke Bein gelegtes Blasenpflaster gehoben. Schamberg M. A. 1. B.

Tulp hat einen Fall, wo große Blasenpflaster, an die innere Schenkel gelegt, eine Blindheit, die bei einer Schwangern von Zuckungen und Gichtern entstunde, hoben.

Percivall legte sie auf die Stirne, welches auch Wedel schon gethan, im Staar, wenn er von einem paralytischen Zufall der Netzhaut kommt. Unter N. 65 ist ihr Nutzen in Lähmung des Blasenschließmuskels angegeben worden.

In dem serosen Schlagfluß haben schon die ältern Aerzte sie gebraucht. Willis heilete mit auf den Kopf gelegten Blasenpflastern 2 tödtlich scheinende Schlafsuchten. Spon bei Bonet (Merc. Compil.) brachte in einem ähnlichen Falle einen Kranken so weit, daß er wieder alle Sinnen bis an das Gesicht gebrauchen konnte, aber doch in ein paar Tagen darauf starb. Home hob eine

eigene Hirnentzündung. Septal, River, Ortlob u. s. w. hartnäckige Kopfschmerzen, und van Swieten eine von vertrockneten Geschwüren entstandene Fallsucht. Aehnliche Mead, Hoffmann ꝛc. Bey einer Fallsucht, die von einer Hand anfienge, legte Chesneau nach dem Blutlassen und Purgieren, ein Blasenpflaster auf den nemlichen Arm, und hobe sie sehr bald. Wedel (Am. mat. m.) auf den linken Fuß, weil der Kranke daher den Anfall spürte. Bey einer Starrsucht setzte sie Klaunig in Nacken, und an die Hände und Füße, und endigte in 14 Tagen seine Kur. Tozetti brachte mit Blasenpflastern auf den Aermen, und dem Salmiakgeist als Niesenmittel, einen Staarsüchtigen zu rechte.

Bey Lentin findet man eine Beobachtung von einem Kriebelkranken, der ganz stupid und nie mehr ohne Krämpfe war, bey dem die Blasenpflaster auf beyden Seiten der Brust die Besserung beförderten.

Bey Zahnschmerzen hat Pare Blasenpflaster bey der Verbindung (Junctura) der untern und obern Kinnlade angebracht, am nützlichsten gefunden. Renter bezieht sich auf Sluteri Ausspruch:

Linctam pastam sub mento nocte ligabis
Pulvere cantharidum, sic rupta pelle notabis,
Et per vesicas dentis tormenta fugabis.

M. A. 3. B.

Stolle sahe ebenfalls die geschwindeste Würkung, und verdient im 1. B. über den Nutzen der Blasenpflaster bey rheumatischen Krankheiten gelesen und befolgt zu werden.

Die Heilung der sogenanten weissen Geschwulsten mit Blasenpflastern, von Bell und van W

lese man in der Samml. für praktische Aerzte B. V. und von Ornd B. XI.

Nun noch einige äußerliche Fälle. Hildan liesse, wenn einer mit Schießpulver verbrannt worden, die Körner auch schon eingeschworen waren, kleine Blasenpflaster auflegen, die Stellen zu vereitern; zog nachher die Körner mit Zängelchen aus, und legte heilende Pflaster auf.

Ein Mann, welchem die Hirnschaale durch einen Schlag mit einem eisernen Winkelhacken gesplittert worden, kam durch ein auf den Kopf gelegtes Blasenpflaster wieder zu sich selbst, und wurde hierauf geheilet. Renter in M. A. 3. B.

In der Kopfwassersucht haben Watson in Lond. Bemerk. B. 4. und Zach. Vogel glückliche Versuche gemacht. Dieser lehrt auch, wie ein Wasserbruch mit einem Blasenpflaster zu behandeln.

Auf Flechten legte Bloch Blasenpflaster, unterhielte 14 Tage ihre Eiterung, und heilete viele auf diese Art. Richter giebt ihm aus eigener Erfahrung Beyfall.

van der Haar vertilget mit ihnen die Warzen. Auch die Tinktur ist dienlich, wenn die Warzen täglich 8 bis 12mal mit ihr bestrichen werden. Samml. für praktische Aerzte 1. B.

Diese Zeugnisse können aus Alberti Lex. reali med. T. I. p. 476. T. II. p. 1109. aus Tralles, Aeplis und Forstens Abhandlungen, Percivall in Samml. für prakt. Aerzte B. 2. und den Probeschriften eines Fasches, Vaters, Eberhards, Usenbenz und Timmermanns, die in Baldingeri Sylloge Vol. I. steht, vermehrt werden.

Die Fliegentinktur, Tinctura epiſpaſtica, welche alſo bereitet wird.

℞. Cantharid. in pulv. tritorum uncias duas,
Spiritus vini rectificati libram unam,
Digere per biduum, et Cola.

würkt geſchwinde, macht keine Harnſtrenge, und man kann ſie auch mit einem Pinſel an ſolche Theile aufſtreichen, wo kein Pflaſter angebracht werden kann, es muß aber bald auf einander einigemal geſchehen, und wenn man ſie mit einem Bäuſchgen auflegt, muß dieſes öfters befeuchtet werden.

Folgende Salbe habe ich bey Gicht und ſelbſt Hüftſchmerzen, wenn kein Fieber vorhanden; bey Lähmungen nach einem halbſeitigen Schlag ꝛc. täglich 3 — 4mal eine gute Portion, mit der mit einem feinen ledernen Handſchuh bedeckten Hand, auf den leidendenden Theil eingerieben, ſehr nützlich befunden.

℞. Olei amygd. dulc. rec. unc. unam c. ſem.
Spiritus ſalis ammon.
Tinct. epiſpaſtic. ana drachm. duas,
Agitentur ſimul in phiala donec perfecte coeant
in Linimentum.

Man kann ſtatt des Mandelöls auch Baumöl nehmen; auch kann der Salmiakgeiſt bis zu 1 Unze verſtärkt werden. Die erſte Meldung einer ſolchen Fliegentinktur thut Alberti bey Brendeln, im Anfange des vorigen Jahrhunderts, indem er die ſpaniſchen Fliegen mit Aqua vitae aufgießen, und Leinſchabſeln in dieſe Tinktur tauchen, und dieſe in die Fontanelle bringen läßt, das wilde Fleiſch weg zu äzen.

Wann keine Mittel aus den ſpaniſchen Fliegen vorhanden, ſo kann man den friſch gequetſchten

Hahnenfuß (Ranunculus albus; Anemone nemorosa L.) auflegen. Dieses alte und unter dem Volke bekannte Blasenmittel habe ich selbst einmal in Rükkenschmerzen mit gutem Erfolge gebrauchen gesehen. Diemerbroek legte es mit Nutzen auf die Pestbeulen. Nach dem Chesneau befreyte es einen Geistlichen vom Podagra, und ist, wie er selbst erfahren, in dem halbseitigen Kopfschmerz, der nur einen kleinen Theil einnimt, das beste Mittel. von Stoerk bediente sich desselben in den heftigsten Gliederschmerzen.

Die Spitzen des schwarzen Hellebors zerstossen, angefeuchtet, und als ein Teig auf die Stelle gelegt, wo ein vestsitzender Schmerz ist, werden ebenfalls als ein Blasenmittel gerühmt. Frankfurter medicinisches Wochenblatt 4. B. Viele Aerzte brauchen jezo Janins beständiges Zugpflaster, mir mißfällt das Vielgemische.

151.

Seidelbastrinde. Cortex Daphne Mezeraei L.

Unsern Vorfahren war schon die Wurzel als ein Ableitungsmittel in Augen- und Ohrenkrankheiten bekannt. Puerarius bey dem Burnet. Vor einigen Jahren wurde sie von le Roy, und zwar das Daphne Gnidium L., welches hier zu Lande nicht wächst, aufs neue empfohlen, und ihr Lob mit Erfahrungen bestätiget.

Meine Versuche und Erfahrungen sind folgende. Ich bediene mich der Rinde der Zweige, um ein künstliches Geschwür zu machen, so, daß ich von der frischen ohngefähr eines Daumens breit und eines kleinen Fingers lang, auf den deltaförmigen Muskel des Arms lege, mit einem Epheublatt bedecke,

und mit einem Bäuschgen und einer Binde versehe. Selbst die frische von dem Holze abgeschälte Rinde muß ein paar Stunden in Essig gelegt werden, noch mehr aber die alte, die man im December sammeln muß, um desto geschwinder die Aezung zu erhalten. In den ersten Tagen muß allemal ein Stückgen frische Rinde aufgelegt werden, so bald aber das Fliessen anfängt, ist nur alle 48 Stunden ein frisches Stück nöthig. Unter dem sich absondernden Oberhäutgen ist bey manchen eine speckartige Gallerte zu sehen, welche man abwaschen kann. Eine ähnliche Bemerkung hat schon Ortlob bey einem Blasenpflaster gemacht. M. A. 2. B. Bey solchen Personen konnte auch kaum in Wochen ein Fließen erweckt werden. Sonst erfolgt der Ausfluß einer Feuchtigkeit gewöhnlich in wenigen Tagen, und erstreckt sich so weit, als das Epheublatt die Haut bedeckt. Glaubt man ihn stärker nöthig zu haben, so nehme man mehrere, oder auch Pomeranzenblätter, welche das Ausfließen sehr verstärken. Bey manchen wird der Fluß bloß durch die Blätter, und sehr kleine dünne Streifgen von Seidelbast, welche man auch auseinanderlegen, und ihre Stelle verändern muß, unterhalten, und es fließet oft so viel Feuchtigkeit aus, daß man einen falschen Aermel von Wachsleinwand tragen muß. Ist der Arm während der Behandlung schmerzhaft und entzündet, so nimmt man lauwarme Milch, oder dünnes Bleywasser zum Abwaschen, und legt einige Tage blos die Blätter auf. Bey vernachläßigter Reinlichkeit ist der stinkende Geruch desto empfindlicher. Auch nach der Heilung der Krankheit muß der Seidelbast doch noch einige Wochen erhalten werden. Zur Heilung läßt sich das Geschwür mit Bleymitteln oft

leicht bringen, bey manchen sind doch auch Purgiermittel zugleich nöthig.

Einen 12jährigen Knaben befreyete das Exutorium, denn so nennt es le Roy, von einem Felle auf dem linken Auge, konnte aber seinen Skrofeln in 6 Monaten nichts anhaben. Eine fette vom Schlagfluß getroffene Frau, wurde allein durch dieses Mittel gerettet; starb aber doch in 5 Jahren am Schlag, weil sie den Brandwein zu sehr liebte. Bey heftigen Kopfschmerzen, der Rose oder Rothlauf im Gesichte, that es als Vorbauungsmittel öfters gute Dienste. Ein Mann, der sonst alle Jahre die Gicht und das Podagra hatte, ist nun dadurch seit 9 Jahren frey geblieben. Offenbaren Nutzen sahe ich auch bey einem Fallsüchtigen, der noch jetzo gesund lebt; und in dem N. 80. angezeigten Falle. Der Kranke, der damals einen heftigen Speichelfluß hatte, ließ nach 4 Jahren sein Exutorium weg, lebt jetzo gesund, ausser hypochondrischen Beschwerden.

Engel hat gute Bemerkungen über den Seidelbast geliefert.

152.

Fontanelle. Fonticulus.

Die beste Art Fontanellen zu legen, ist die Eversche. Er legt ein kleines Blasenpflaster auf den zur Fontanelle bestimmten Ort. Wenn es gewürkt hat, so schneidet er die Blase auf, legt eine Erbse hinein, bedeckt sie mit einem Pflaster, und bringt den Verband vest an. Auf diese Art ist die Fontanelle fertig, und in 24 Stunden im Flusse. Richter B. 5. Fallop, Merkat, Mercurialis, Montan und Montuus lob-

ten sie in der Gicht, Wasser- und Schwindsucht, Zuckungen, Fallsuchten u. s. w.

In der Pest 1575. sagt Oktavius Roboreti sind viele durch Fontanelle erhalten worden, (von Haller B. P. T. II.) Hildan sicherte sich durch sie vor der Ansteckung in einer Pest zu Lausanne, und Hodges zu London. Doch starben auch viele mit Fontanellen, sagt Diemerbroeck, und Höchstetter bey Horst.

In Rheumatismen und der Hüftgicht werden sie von Pouteau empfohlen.

Weickard zeigte an dem Beyspiel seines Fürsten, daß man sie ohne Gefahr zuheilen könnte.

Sebiz's, Schelhammers, Schachers und Mezgers Probeschriften, auch Alberti lexic. med. T. I. p. 170. T. II. pag. 425. enthalten mehrere Zeugnisse.

153.

Harseil. Setaceum.

Auch dieses Mittel war ehemals stark gebraucht, und man findet bey dem Hildan, Wedeln ꝛc. Beyspiele seiner guten Würkung. In neuern Zeiten hat es Brendel, um dem Eiter bey Schwindsüchtigen einen Weg zu machen, empfohlen. Ich bin Augenzeuge gewesen von den Martern, die ein Schwindsüchtiger und Melancholischer bey der Behandlung ausgestanden, und sie sind doch nicht geheilet worden.

C. Mittel, welche die in den Hölen des Körpers widernatürlich ergossene Feuchtigkeiten auszuführen gebraucht werden.

1. Das Durchbohren der Hirnschaale Trepanatio. Ludwig Duret heilete durch das Trepaniren einen sehr alten Kopfschmerz, den ein Abscess, welcher eine Honiggeschwulst zwischen den Hinterhauptknochen war, verursachte. Er kam durch folgenden Versuch zu der Entdeckung des angegriffenen Theils: er liesse nemlich die Haare abscheeren, und einen Breyumschlag überlegen, und befande an dem Theil, den er nachmal trepanirte, den Umschlag mehr vertrocknet als an den übrigen. Ein Versuch, der Nachahmung verdienet.

Stalpart von der Wiel hat folgendes ausserordentlich glückliche Beyspiel des wiederholten Trepanirens. Der Graf Philipp von Nassau Weichen stürzte vom Pferde, klagte über schlimme Zufälle, und mußte trepanirt werden, und zwar 27mal, und wurde hergestellt. Stalpart erhielte 1664. deshalb ein eigenhändiges Zeugniß von dem Grafen.

Beyspiele von dem Nutzen und der Art, die Operation zu machen, findet man bey Theden.

2. Die Eröfnung der Brusthöle. Paracentesis thoracis. Diese empfohle schon Hippokrates bey dem Empyem. Amat rettete einen solchen Kranken, da er sie zwischen der 3ten und 4ten wahren Rippe machen ließe. Hemmanns Anmerkungen verdienen gelesen zu werden.

3. Das Abzapfen des Wassers aus dem Unterleibe. Paracentesis abdominis, von welchem Monro und Schmucker nachgelesen werden können. Ein außerordentliches Exempel gab die Mary Page, die sich in 67 Monaten 66mal abzapfen ließe Andere Beyspiele findet man von Nicolai gesammelt.

4. Die

4. Die Ableitung des Urins durch den Kateter, Catheterismus. Von dieser kann Meibom in einer Probeschrift, Cellai und Theden wegen der Erfindung der Kateter aus Resina elastica benutzt werden. Auch gehören hieher Scharp und Bücking über den Blasenstich.

Alle diese Operationen und ihre Anwendung in bestimmten Fällen müssen bey Meistern in der Kunst und aus ihren Schriften erlernt werden.

D. Niesemittel. Ptarmica, Errhina.

Die Alten brauchten sie in Schlagflüssen, Schlafsuchten, Zuckungen, die Geburt und Nachgeburt zu befördern u. s. w. Krauße, Vesti und Hofmann haben in Probeschriften über ihren Gebrauch und Misbrauch ihre Meynungen gesagt.

154.

Taback. Nicotiana Tabacum L.

Dieses Kraut wurde 1560. von Joh. Nicot zuerst nach Europa gebracht. Man bereitete vielerley Arztneyen daraus, und die Aerzte bedienten sich derselben. Neander. Magnenus behauptete, das Dekokt habe in der Wassersucht so stark auf den Urin gewürkt, daß er aufhören müssen. (Haller B. P. T. III. p. 2.) Stella sagt, der Saft heile Geschwüre, Grind und Skroseln, von Haller Ebend. p. 260. Thomas Fowler von den Würkungen des Tabacks in der Kur der Wassersucht und Harnstrenge und dem Gebrauche der Tabacksklistiere inder Darmgicht. S. Sammlung für praktische Aerzte B. XI.

Friederici Probeschrift und Schäffer haben mehrere Beweise.

Erfinderisch war Ferrein, da er den Tabaksrauch als ein Brechmittel gebraucht, wo es nicht möglich und doch rathsam war, bey einem verhinderten Schlingen ein Brechmittel zu geben. Samml. für prakt. Aerzte B. 1.

Als Niesemittel ist der Tabak allgemein bekannt, aber auch nur bey denen würksam, welchen er nicht zur Gewohnheit geworden.

Kräutertabake können aus Majoran, Salbey, Lavendel, Mayenblümgen, Zucker ꝛc. zu feinem Pulver gestossen und zusammen gemischt werden. Das stärkste Niesemittel aus dem Pflanzenreich sind die Blätter der Haselwurz, denn wenige Grane machen nicht nur heftiges Niessen, sondern auch Nasenbluten ohne Niessen, wie ich es bey einigen erfahren habe.

155.

Weisser Vitriol. Vitriolum album.

Wedel lobt ihn in Wasser aufgelöset in Katharrhen, und läßt ihn bey Kindern, welche in der Nase verstopft sind, mit einem Federchen einstreichen. Ich löse ½ Quentgen in 2 Loth gemeinen oder Rosenwasser auf, und lasse täglich einigemal einige Tropfen aufschnupfen. Dieses Mittel hobe einen sehr heftigen Schmerz in der Stirnhöle über dem linken Auge, nachdem es eine Menge Eiter durch die Nase abgeführt hatte. Vorher und bey dem Gebrauche wurde nach Hoffmanns Art der warme Dampf von Milch ½ Stunde lang aufgefangen. Bey Vicat ist eine ähnliche Heilart eines Schleimpfropfs in der Nase.

Wenn man 1 Quentgen weissen Vitriol, zu 2 Loth Wasser nimmt, so hat man ein blutstillendes Mittel. Verdünnt man die Auflösung so, daß nur 1 höchstens 2 Grane auf 1 Löffel voll Wasser kommen, so kann man es als ein Augenwasser, desgleichen als ein Waschwasser bey Kindern, wenn sie fratt werden, mit gutem Nutzen, wie schon Heister vorgeschlagen hat, gebrauchen.

E. Speichelabführende Käumittel. Sialogoga, Masticatoria.

Man empfiehlt, um sich vor ansteckenden Krankheiten zu verwahren, Kardamomen, Kubeben, Zimmtrinde, Wacholderbeere u. s. w. zu kauen, und den Speichel auszuspucken. Bessere Dienste thut das Tabacksrauchen. Dkemerbroeck glaubte einmal würklich von der Pest angesteckt zu seyn, erhielte sich aber durch einige Pfeifen Tabak wieder gesund. Es liegt seine Heilkraft blos im Ausspucken, aber der Verlust des Speichels, ist hagern Leuten schädlich. Doch ist es nicht allgemein wahr, wenn Tissot sagt, er habe keine alte Tabaksraucher gesehen. Ein seltener Fall von einem 20jährigen Jüngling, der sich durch das Tabaksrauchen an der Wassersucht kurirt, steht in Vandermonde B. 9. Bartholin befreyete sich selbst von einer Augenkrankheit, andere haben Zahn- und Ohrenschmerzen von Flüssen, mit Tabaksrauchen gehoben.

Hier muß ich auch der Gurgelwasser (Gargarismata) gedenken. Man mischt sie nach ihren verschiedenen Endzwecken. In einer einfachen anfangenden Halsentzündung, ist eine Mischung aus Wasser, Essig und Honig hinreichend; soll sie stär-

ker kühlen, so kann man ihr einige Tropfen Vitriolgeist zusetzen. Reiget sich die Entzündung zur Vereiterung, so kann man ein paar Feigen in Wasser abkochen, und diese Abkochung zum Gurgeln und Einspritzen gebrauchen; oder die Abkochung von Eibischwurzeln, oder einen Gerstenschleim mit Honig u. s. w. Sind die Mandeln aufgebrochen und das Eiter heraus, so wird ein starker Salbeythee mit Honig versüsset, das Geschwür zur Heilung bringen.

Daß man bey heftigem vorhandenem Fieber Blut lassen, bey Erstickung drohenden Zufällen, Blasenpflaster um den Hals legen, und kühlende, auch Abführungsmittel, nach Umständen zugleich gebrauchen müsse, dieß soll bloß Erinnerungsweise hier gesagt seyn.

Bey einer brandigten Braune ist nachstehendes Mittel zum Gurgeln und Einspritzen vortreflich.

℞. Cort. Peruv. pulv. unc. unam.
Coque in
Aquae fontanae s. q.
Colatur. libr. un. adde
Extr. Saturni G. guttas decem,
M. D. in vitro S.

Täglich 5 — 6mal zu gebrauchen.

Ein heilendes Mundwasser, welches in der Mundfäule, bey Geschwüren u. s. w. dienlich, ist folgendes:

℞. Myrrhae pulv. dr. unam,
Solve in mortario cum
Vitell. ovor. dr. duabus,
adde
Mellis unc. duas.
Vini albi libr. semis.
M. F. collutio. Fuller.

Von nachstehendem reizendem Mundwasser, hat mich die Erfahrung gelehret, daß es nicht nur den

zähen Schleim bey Halsentzündungen gut auflöset, sondern auch selbst in Lähmungen der Zunge, vortrefliche Dienste thut.

℞. Pulv. Sem. Sinap. dr. un. c. sem.
Aceti vini opt. unc. unam,
Aquae commun. unc. quatuor,
Mellis q. s. ad gratiam.
M. f. Gargar. D. S.

Oefters des Tags ½ Löffel voll umgerüttelt in Mund zu nehmen, und wieder auszuspucken.

Von den Mundwassern bey venerischen krebsartigen und andern schlimmen Geschwüren, wird weiter unten die Rede seyn.

F. Darmreinigende Mittel.

I. Wurm- und Purgiermittel.

Die Alten bedienten sich der Koloquinten, Aloe, Myrrhen, Ochsengalle ꝛc. in Pflaster und Salben, welche sie äußerlich auf den Unterleib legten, daher noch die Schweinsbrodsalbe, Unguentum de Arthanita, und andere, in manchen Apotheken vorräthig; nicht weniger des Steinöls, dessen ich bey den Wurmmitteln Meldung gethan. Da der äußerliche Gebrauch scharfer Purgiermittel unsicher ist, so billige ich allein das Einreiben der warmen Ochsengalle oder des Steinöls, wenn die Würmer heftige Schmerzen verursachen. Man kann auch sicher nach Weickards Erfahrung Fieberrinde, Salbey und Wermut, in Wasser und Wein gekocht, als einen Ueberschlag den Kindern auf den Bauch legen, wenn man Würmer vermuthet. Viele Erfahrungen von dem Nutzen des äußerlichen Gebrauchs der Thiergalle, hat Plenck in Mat. Chir. gesammelt.

II. Klistiere. Clyster, Enema.

Plinius, der Naturforscher, schreibt, die Menschen hätten von einem gewissen Vogel Ibis ihre Nachahmung gelernt. Schon dem Galen und Celsus waren sie wichtig. Merkat sagt zur Ehre der spanischen Nation, daß keine so geschwind und allgemein die Klistiere angenommen, als sie. Aus dem Gaspar de los Reyes Franco, führt Haller in B. P. T. IV. p. 104. an, er habe Hypochondristen mit gelinden Klistieren, Laxiermitteln, eröfnenden Tränken, Bähungen, Bädern, und endlich mit Eisenmitteln geheilet. Fernel, Wedel, Lanzoni, Rosinus, Lentilius ꝛc. doch was will ich sie nennen, die Aerzte, welche besonders die Klistiere empfohlen, und mit Nutzen gebraucht haben, da sie im Kämpf weitläuftiger angeführt sind. Major und Möbius, M. A. z. B. haben im vorigen Jahrhunderte gute Probeschriften von ihnen geliefert.

In unserm Jahrhunderte haben sich besonders Kämpf und seine Schüler, deren Probeschriften meistens von Hallern und Baldingern in ihre Sammlungen aufgenommen worden, um sie verdient gemacht, und sie als das vorzüglichste Mittel in der Hypochondrie, welches die Verstopfungen der Eingeweide oder Infarktus aufgelöset, gepriesen.

Allgemein nützliche und unentbehrliche Mittel, sind allerdings der täglichen Erfahrung zu Folge die Klistiere. Nie können sie schaden, außer wenn sie nicht zweckmäßig sind, oder bey ihrer Anwendung unverzeihliche Fehler vorgehen. So starben freylich manche, denen man eine zu starke Gabe

Mohnsaft in einem Klistiere beygebracht hatte. So starb der Mathematiker Peiretsch nach Gassends Berichte, von einem zu heiß beigebrachten Klistiere, am Brande, indem die Mastdarmblutgefäße verletzt worden.

Was die Anwendung der gewöhnlichen Klistiere betrift, so werden sie entweder mit der Blase gegeben, und alsdenn muß ihre Wärme so beschaffen seyn, daß man die Blase auf dem Auge leiden kann, oder welches besser ist mit der Spritze, davon die erste 1583. soll erfunden worden seyn, Möbius; und diesem Falle muß das Klistier eine Wärme haben, die das Mittel zwischen heiß und lauwarm ist. Vor der Anwendung muß sich der Patiente auf die rechte Seite legen, sobald es aber beygebracht worden, die Füsse in die Höhe ziehen, sich den Bauch rütteln, Martini in Baldingers N. M. B. 1. und den Odem anhalten; alles zu dem Ende, damit das Klistier desto besser würken, und länger bleiben kann.

Nach den verschiedenen Umständen und Absichten, unter welchen sie gebraucht werden, ist die Zusammensetzung verschieden. Ich will daher von allen jetzt bekannten und gebräuchlichen das Nothwendige anzeigen.

a. Erweichende Klistiere.

Sie sind nach allgemeinen täglichen Erfahrungen nützlich.

1. Bey Koliken und Verstopfungen von harten Exkrementen.

2. In hitzigen Fiebern, nach vorhergegangenem Blutlassen, fleißig zu wiederholen, zugleich aber die Zeit der Anwendung so zu wählen, daß sie,

ehe der Fieberanfall seine Heftigkeit zeigt, würken können.

3. In Steinschmerzen.

4. Wenn scharfe Gifte, oder eine reizende Krankheitsmaterie in den Gedärmen sich aufhalten, z. B. bey der Ruhr, Bleykolik, Gallenkrankheit u. s. w.

5. Bey harten langsamen Geburten.

6. Bey schwerem Zahnausbruch, Zuckungen, Blattern oder Pocken, und andern Ausschlagfiebern, und fast allen Kinderkrankheiten, weil sie oft noch das einzige beyzubringende Mittel sind, und wenn die Kinder Linderung von ihnen spüren, sie oft selbst ihre Wiederholung erbitten.

Warme Milch und Wasser, von jedem 3 Löffel voll, oder eben so viel Molken, in welchen 1 Löffel voll Honig zerlassen ist, geben für Säuglinge ein gutes Klistier. Größern Kindern kann man die Hälfte mehr auf einmal beybringen. Man kann auch 1 Hand voll Kamillen oder Schaafgarben, in 1 Schoppen oder Nösel voll Wasser abkochen, durch ein Tuch seihen, und etwas Butter darinn zerfliessen lassen, oder 1 oder 2 Löffel voll Oel darzuthun. Dieses wird ein gutes erweichendes und Blähungen treibendes Klistier auch für Erwachsene abgeben.

Bey armen Leuten geben Kuhmilch und Leinoel von jedem 4 Unzen, ein gutes erweichendes Klistier. Auch Fleischbrühe mit Baumöl, in der nemlichen Gabe habe ich öfters, um geschwinde Hülfe zu schaffen, wenn man es gerade haben konnte, mit Nutzen anwenden lassen.

In dem Fall N. 4. ist Milch mit Oel, Oel allein, und eine Abkochung von Eibischwurzeln mit Oel versezt, zu wählen.

b. Reizende Klistiere.

1. Scharfe Klistiere.

Die Erweichenden werden durch einen Zusatz von Salz, ½ Löffel voll für Kinder, und 1 Löffel voll für Erwachsene, reizende und abführende. Im Schlagfluß, bei Erstickung von giftigen Dämpfen u. s. w. ist ein aus 3 bis 4 Loth Kochsalz mit kochendem Wasser aufgelöset, und mit keinem Oel versetztes Klistier, das beste Mittel. Allen lobte bei verschlukten betäubenden Giften, Klistiere aus Molken oder Wasser, worinn 1 Loth Seife aufgelöset worden. Diese Mittel können, wie ich aus Erfahrung weiß, durch einen Zusatz von 5 bis 6, ja wenn er schwach ist, 10 Grane Brechweinstein, welchen man vorher in Wasser zerrieben und aufgelöset hat, verstärkt und purgierend gemacht werden. Unzer. Gaben nicht schon die Alten den Metallsafran in Klistieren. Steinmetz sezte zu 10 Unzen Klistierdekokt ½ Quentgen in Koliken, Schlegel in Krankheiten des Kopfs, Koliken, Nierenschmerzen. Moebius in dem Schlagfluß ꝛc. Siehe M. A. 3, B. Ein Beispiel eines durch 5 Klistiere mit Metallsafran gehobenen eingeklemmten Leistenbruchs, und ein anderes wo ein Nabelbruch geheilet wurde, erzählet Rolfinck. Auch Werlhof gab bei dem Todtenfieber 2 Quentgen Metallsafran im Klistier, auf welches der Kranke nach reichlicher Oefnung und starkem Schweiß wieder zu sich selbst kam.

Zu den scharfen Klistieren ist auch der Absud des Tabaks zu rechnen. Man nimmt 1 Quentgen schwarzen Tabak, kocht ihn mit einem Schoppen oder Rösel Wasser, und bringt die durchgeseihete Brühe, ohne allen Zusatz als ein Klistier bei. Dieses Mittel habe ich selbst verschiedenemal vortrefliche Dienste bei eingesperrten Brüchen leisten gesehen, und ich empfehle es vorzüglich auf dem Lande zu gebrauchen, wo nicht allemal Tabaksrauchklistiere, noch weniger die Maschine dazu zu haben sind.

2. Tabaksrauchklistiere.

Von den Amerikanern haben sie die Engländer, und von diesen die Deutschen gelernt. Thomas Bartholin thut ihrer Erwähnung, kennt aber noch keine Maschine, sondern schlägt die ungekünstelte Art mit Tabakspfeiffen vor. Otto erzählet die Rettung eines an einer heftigen Darmgicht krank liegenden, durch ein Tabaksrauchklistier. M. A. 2. B. Der erste, welcher der Maschinen gedachte, war Stisser. In neuern Zeiten haben Schäffer, de Haen, Gaubius, Lammersdorf nach Richtern B. 4. Fedeln Carmine nach Rhans Magazin, Stegmann in Cassel und Hetz zu Hamburg, die Maschine verbessert, und die Art sie anzuwenden gelehrt. Der schwarze Tabak ist besser als Kanaster. Böhmer in einer Probeschrift. Soll ein solches Klistier fruchten, so muß der Rauch an einem fort können eingeblasen werden. Soll es bei eingeklemmten Brüchen helfen, so muß keine Entzündung vorhanden seyn, und nach Potts und Richters Beispiel, we-

nigstens ½ bis 1 ganze Stunde, mit dem Einblasen unausgesezt fortgefahren werden.

c. Wurmklistiere.

Ein Kamillenabsud mit Salz ist das beste.

Vogel.

Das Merkurialwasser N. 23. mit etwas Honig vermischt, rühmt Rosenstein sehr; auch wider die Maden ist es vortreflich. Henninger in einer Probeschrift.

Knoblauch in Milch abgekocht, ist als ein Klistier und Dampf, ein sehr gutes Mittel.

Maden- oder Mastdarmwürmer vertreibt man am geschwindesten, wenn man öfters Oel in den Mastdarm einsprüzt. Marx hob durch Oelklistiere einen von Maden in dem Mastdarm entstandenen Gebährmutterblutfluß. van Swieten brauchte sie ohne Nutzen. Turner bediente sich 2mal der Tabaksklistiere wider die Maden. Londner Bemerkungen 2. B. Die Klistiere aus der mit 3 bis 8 Unzen Wasser abgekochten Kinkina von 1 bis zu 6 Quentgen, thun nichts wider die Maden, und die Spulwürmer treiben sie nach dem Magen zu. In Wechselfiebern sind sie von größerm Werthe. N. 80. Und als ein stärkendes und Fäulniß widerstehendes Klistier das einzige.

d. Schmerzstillende Klistiere.

Wenn der innerliche Gebrauch des Mohnsafts fruchtlos oder widrig ist; wenn die Heftigkeit der Schmerzen zunimmt, z. B. in der Ruhr, Koliken ꝛc. aber keine Entzündung zu fürchten, und endlich die Krämpfe und Zuckungen keinem Mittel weichen, so kann man 50 Tropfen Laudanum mit warmem Wasser nach Whytt, oder auch 1 Gran Mohn-

saft in 12 Loth Milch aufgelöset, nach Hartmann, als ein Klistier geben. Ferrein heilete mit Klistieren, zu welchen 2 Grane Mohnsaftextrakt kamen, ein durch Krämpfe verhindertes Schlingen. Samml. für pr. Aerzte B. 1. Willmer mit 2 Quentgen Laudanum zu 12 Loth Wasser eine Mundsperre und Opistothonos: er ließ zugleich in die steifen Gesichtsmuskeln Kampferöl einreiben. Ebend. B. V.

Es darf die Menge des Mohnsafts doch nicht zu stark in Klistieren seyn, denn Gaubius hat ein Beispiel, wo ein solches, das 4 Gran Mohnsaft enthielte, tödtete.

e. Nährende Klistiere.

Man bereitet sie folgendermassen: Man nimmt gute Fleischbrühe 1 Pfund, 2 Eyerdotter und ein Kelchgläschen voll guten Wein. Kindern giebt man $\frac{1}{3}$, und Erwachsenen das Ganze 1 oder 2mal des Tags; vorher muß aber selbst Stuhlgang erfolgt seyn, oder durch ein Klistier aus warmem Wasser oder Molken bewürkt werden.

Sie sind in der Mundklemme, Entzündung, Lähmung ꝛc. des Speisekanals, bei beständigem Erbrechen der Speisen von Skirrhen die im Schlunde oder dem obern Magenmund sich befinden, und endlich in Auszehrungen, nüzlich und oft unentbehrlich.

Fick hat sie in einer Probeschrift abgehandelt, und Triller in einem Program ihr Alter und ihren Nutzen bewiesen. Ich will einige Beispiele anführen.

Ramazzini hat eine Nonne, welche sich durch das Weintrinken eine Lähmung des Schlunds

zugezogen, 66 Tage mit Klistieren aus Fleischbrüh und Eyerdottern erhalten. Jeden 3ten oder 4ten Tag sezte man der Fleischbrühe 1 Loth Heiligbitter, (Hiera picra) zu, um ihr Stuhlgang zu verschaffen. Am Ende der Kur ward sie sehr ausgezehret, ihr Puls kaum zu fühlen, und ihre Füße gleichsam gekrümmt, und doch blieb sie am Leben.

Layard hat ein 16jähriges Mädgen, welches einen Abscess im Magen hatte, fast 3 Monate allein mit ernährenden Klistieren erhalten. Phil. Trans. für 1751.

Kämpf hat ein Bauernmädgen, welches nach einem Fall auf den Kopf eine Lähmung des Schlunds bekam, und keine Nahrungsmittel verschlingen konnte, durch einen, dem After oft beigebrachten Kleienabsud, über ein halb Jahr ernährt, und kurz darauf völlig hergestellt. Sie wurde anfangs matt und mager, bald darauf aber stark und volleibig.

Diese Geschichte erinnert mich ein paar Worte von den

f. Visceral Klistieren.

zu sagen. Diese läßt Kämpf aus den Wurzeln des Löwenzahns, der Quecken, dem Gauchheil, Kardubenedikten, Schaafgarbenkraut, den Kamillen und Roggen- und Waizenkleien, u. s. w. mit Wasser oder auch Kalkwasser, zu einem etwas dicklichen Absud bereiten, welche er nur lauwarm als Klistier gebraucht, nachdem er schon vorher durch eingesprüztes laues Wasser, oder ein Klistier von Kleienabsud mit etwas Seife den Darmkanal ausgespület, und die Leibesöfnung erfolgt ist.

Er bedient sich dabei auch äußerlich der Breyumschläge aus obigen Mitteln mit Seife, welche

er auf den Unterleib legt. Wenn die Infarktus beweglich sind, läßt er die Klistiere kälter nehmen. Die Klistiere müssen so lange in den Gedärmen bleiben, bis sie völlig darinn verzehrt sind ꝛc. Er versezt sie auch mit Krampfstillenden Mitteln, lobt besonders die Kamillen und Schaafgarben, manchmal kommen auch nach Absichten, die Färberröthe, der Schierling, die verdikte Ochsengalle, und der stinkende Asand dazu.

Die innerlichen Mittel aus bittern Extrakten, Gummiarten, der auflösliche Weinstein u. s. w. werden deswegen nicht ausgeschlossen, sie sind vielmehr manchmal allein zur Kur hinreichend; und wenn der Körper nach weggeschaften Infarktus Stärke braucht, so wird seine Kinkina mit dem 3ten oder 4ten Theile Weinsteinrahm verbunden, das auflösbare Eisen (Mars solubil.) in Rhabarbertinktur, und die mineralischen eisenhaltigen Wasser, als vorzüglich brauchbare schickliche Mittel empfohlen.

g. Kalte Klistiere.

Das eiskalte Wasser ohne alle Zumischung am wenigsten Oel, wird, täglich 2 bis 3mal zu 6 Unzen als Klistier beigebracht, in Mutterkrämpfen, langwierigen Verstopfungen und Windsuchten, als das beste Mittel durch Erfahrungen bewährt erfunden. Man muß es aber erst nach erhaltener Leibeseröfnung beibringen lassen.

Pomme hat es nebst kalten Bädern bei hipochondrischen und histerischen Personen als das größte Mittel erhoben.

Weikard und Fritze loben sie ebenfalls aus Erfahrung.

h. Essig Klistiere.

Hermann von der Heyde ließ, um den nach der Ruhr geschwächten Mastdarm wieder zu stärken, ein kaltes Klistier aus Wasser und Essig, mit der Blase, nicht der Spritze, öfters mit dem größten Nutzen geben. (von Haller B. P. T. II. p. 687.)

Riverius gab in hisierischen Ohnmachten ebenfalls Klistiere aus Wasser und Essig; und Portal folgte seinem Beispiele.

Weinek heilete eine Einklemmung eines alten doppelten Leistenbruchs, nach vorherigen reichlichen Blutlassen, mit Klistieren aus 2 Theilen Essig und 1 Theil Wasser. Nicolai.

Fritze rühmt Klistiere aus gleichen Theilen Wasser und Weinessig in Verstopfungen, Kolikschmerzen von Anhäufung zäher Unreinigkeiten, in dem heftigsten Kopfschmerz aus dem Unterleib ꝛc.

Wichtige Erfahrungen von den guten Würkungen der Essig Klistiere bei hartnäckigen Leibesverstopfungen machte auch Herz.

Sie verdienen also weiter versucht zu werden. Die Gabe ist 5 bis 6 Unzen von Essig und eben so viel Wasser.

i. Antivenerische Klistiere,

werden aus ätzendem Queckſilber in Wasser aufgelöset, bereitet, können nur in solchen Fällen dienlich seyn, wo das Gift den Mastdarm ergriffen, sonst sind sie nichts als — eine französische Erfindung. —

Joh. Konrad Meyer schrieb 1786 eine Probeschrift von den Klistieren.

III. Stuhlpillen. Suppositoria.

Die Bisamkugeln, ein Seifenzäpfgen, eine Zwetschge in Oel oder Butter getaucht, sind die gewöhnlichsten. Bei dem Amat that ein Zäpfchen aus Hirschtalk und Mohnsaft bei schmerzenden Hämorrhoiden die besten Dienste. Lange sagt, Stückgen Melonen oder frische Gurcken als Stuhlzäpfgen fleißig gewechselt, halten den zu stark fliessenden Mastdarmblutfluß ein.

Eben er, sahe auch die hartnäckigste Verstopfungen durch ein in Oel getauchtes Stück Alaun als Stuhlzäpfgen gebraucht, heben. Angelus Sala ist der Erfinder dieses als ein Hausmittel bekannten Mittels.

Zweiter

Zweyter Abschnitt.
Verändernde Mittel.

I. Klasse.
Zurücktreibende. Repercutientia.
A. Kühlende Mittel.

156.
Kaltes Wasser.

Wer sich täglich die Augen mit kaltem Wasser auswäscht, erhält sein Gesicht gut. Celsus und Dioskorides gaben schon diesen Rath: letzter setzte im Sommer noch Weinessig zu. Und der fortgesetzte Gebrauch befreyet auch von Augenentzündungen. Morgagni.

Bey heftigem Nasenbluten zieht man es in die Nase, legt kalte Tücher auf die Stirn ꝛc. Ich habe aber schon oben von dem Nutzen des kalten Wassers in Blutflüssen bey den blutstillenden Mitteln gehandelt.

Wenn die Kopfschmerzen sehr heftig bey den Inoculirten sich einstellen, so ist, wie ich aus eigner Erfahrung weiß, kein besseres Mittel, als fleißig kalte Tücher umgeschlagen. Die Entzündung an den Impfwunden wird durch fleißiges Waschen und Baden der Hände sehr erleichtert.

Kalte Wasserüberschläge verhindern, sagt Celsus, bey Quetschungen und frischen Wunden die

Eiterung. Sie thun auch bey leichten Verrenkungen, gleich im Anfange gebraucht, gute Dienste. Cranz u. a.

Welchen herrlichen Nutzen sie bey Kopfwunden leisten, hat Schmucker durch Beyspiele gezeiget, welche gelesen zu werden verdienen. Ich habe sie selbst einigemal von großer Würkung gesehen.

Durch Schmuckers Kuren veranlasset, schlägt Crell in Baldingers N. Mag. B. 1. kalte Umschläge um den Kopf in Schlagflüssen vor. Zuckungen und Fallsucht von einer verhärteten Milz wurden nach dem Blutlassen mit kalten Wasserumschlägen auf den Kopf geheilet. Dupont in Sammlung für prakt. Aerzte B. 1.

Ebendaselbst eine Hirnwuth mit etlichen kalten Halbbädern von Proreymond.

In der Manie räth R. A. Vogel kalte Kopfüberschläge, und läßt den Kranken zugleich bis an die Herzgrube in ein warmes Bad sitzen.

Hahn und Theden bedienten sich zur Heilung der Wahnsinnigen des kalten Wassers in Ueberschlägen um den Kopf, auch selbst des Eises, und der kalten Bäder. Andere Mittel nach Umständen wurden dabey nicht vergessen.

Ein phrenitisches Fieber gab sich nicht auf wiederholtes Aderlassen, aber auf kalte Klistiere, kalte Ueberschläge auf den Kopf, und das kalte Bad. Ein hysterischer Nagel wurde durch kalte Klistiere, und eine mit kaltem Wasser angefüllte auf den Kopf gelegte Blase gehoben. Debaux in Vandermonde B. 14. Beobachtungen von Renard stehen B. 28.

In einem bösartigen hitzigen mit Ausschlag verbundenen Fieber wurde J. Gottfried Hahn von

von seinem Vater gerettet, indem er ihm mit kaltem Wasser angefüllte Tücher auf die Brust und den Rücken legen lassen, worauf der Puls sich gebessert, die Flecken zum Vorschein mehr gekommen, die Brust frey geworden, Ausdünstung erfolgt u. s. w. Mehrere solche Fälle findet man bey Hahn.

Wenn alle Hoffnung in bösartigen Fiebern verlohren war, schreibt Theden, der dem Hahnischen Vorgang seine wichtige Kuren zu verdanken hat, so ließ er die Füße, den Unterleib und Hodensack mit kaltem Wasser wiederholt bähen, die Theile abtrocknen, den Kranken zudecken, und ihm einen stärkenden Trank geben. Auf diese Art habe er viele gerettet.

Vogel (S. G.) rathet nach des Trendelenburgs Erfahrungen, bey großer Fieberhitze die entblöseten Hände alle 2 — 3 Stunden in kaltem Wasser einige Minuten zu baden, und sodann die Stirne, das Gesicht und den Hals damit zu bestreichen. Wenn aber der Kranke schwitzt, oder Ausschläge hat ꝛc., ist das kalte Wasser zu meiden.

Daß das kalte Wasser in Umschlägen auf die Geburtstheile angebracht, in vielen Fällen nützlich, davon habe ich selbst Erfahrungen. Es stillete augenblicklich in einem Falle das Nasenbluten. Es hob, täglich 2mal gebraucht, ein beynahe unausstehliches Jucken und Beissen der Hoden. Es erweckte endlich eine todtscheinende Frau aus einer Ohnmacht. Lange hat auch einen dem meinigen ähnlichen Fall, durch Begießung der Geburtstheile mit eiskaltem Wasser, und seine Kranke hatte nachher auch nie wieder ihre Mutterplage. Löffler brauchte kalte Umschläge auf die Schaamge-

gend bei Verhaltung des Urins mit Nutzen. Richter B. 8.

Bei Brüchen hat das Begießen mit eiskaltem Wasser oft geholfen. Heister. Dicke Kompressen in recht kaltes Wasser getaucht, und so kalt als möglich auf den Bruch gelegt und fleißig gewechselt, haben in einigen Stunden die Einklemmung gehoben. Theden.

Eine nach unvorsichtig beschnittenen Leichdörnern oder Hühneraugen, am Fuße entstandene schmerzhafte große Geschwulst, wurde in wenig Stunden mit kalten Wasserüberschlägen geheilet. Ebenderselbe.

Mit Ueberschlägen von Regenwasser heilete Bönnecken in den Fränkischen Samml. B. 8. einen Rothlauf am Fuß, welcher brandig zu werden schiene: ein altes Geschwür an der Achilles Senne, zu welchem ein Rothlauf kam; einen Rothlauf am Fuß nach einer Aderlasse, und einen scharfen Fluß zwischen den Fingern. Endlich auch ein Geschwür am Schenkel.

Daß Pietsch und Theden kaltes Wasser im Rothlauf oder Rose mit Nutzen gebraucht haben, kann bei ihnen nachgelesen werden. Bei skorbutischen, arthritischen, asthmatischen Subjecten, sagt lezter, taugt es nicht, und er hat Recht, denn ohne Behutsamkeit kann man durch die Anwendung desselben Versetzungen der Krankheitsmaterie verursachen.

Viele Fälle von den guten Würkungen des kalten Waschens und Badens in der Gicht, Podagra und selbst den Hüftschmerzen finden sich bei gedachtem Pietsch.

Allgemein bekannt ist das Waschen der Hände und Füße mit kaltem Wasser zur Verhütung der Frostbeulen.

Kalte Wasserüberschläge auf den Bauch gelegt, sind nach meiner eigenen Erfahrung ein herrliches Blähungen treibendes Mittel bei Windsuchten. Bei einer heftigen Ausdehnung des Unterleibs bediente sich ihrer Tissot mit Nutzen, bei einem Kranken im Gallenfieber, er ließ ihn zugleich kaltes Wasser trinken.

Wie der äußerliche Gebrauch des kalten Wassers den Stuhlgang befördern, Urin treiben, und den unwillkührlichen Abgang desselben heben könne, habe ich oben angegeben.

Von den guten Würkungen des kalten Wassers inn- und äußerlich in konvulsivischen Zufällen, Nervenkrankheiten rc. verdient Bloch gelesen zu werden. de Brunie heilete einen fallsüchtigen Knaben, der zum Studieren zu sehr angestrengt worden, allein mit kalten Bädern. Slg. für praktische Aerzte B. VIII.

Die Beobachtungen eines Kolhaases von dem äußerlichen Gebrauche und Nutzen des kalten Wassers, sind in Baldingers N. Magazin B. 2. u. folg., und verdienen ihrer Güte wegen gelesen und nachgeahmet zu werden.

Auch kann Dauters bei Weitz im 13. B. der neuen Auszüge gefunden werden. Nicolai progr. I – III. de usu Aquae frigidae externo. Ienae 1783.

Was die kalten Bäder betrift, so ist ihr Gebrauch schon den Alten bekannt gewesen.

In Floyers Briefen findet man davon Beweise; des Hippokrates Wahrnehmungen; fer-

ner von ihrem Nutzen in Kinderkrankheiten, und endlich seine eigene Erfahrungen. Ferro hat die Geschichte des kalten Bades, und eine Sammlung von Beobachtungen anderer Aerzte. Diese sowohl, als auch die, welche in dem schäzbaren Werke des Marteau's zu finden, überheben mich der Mühe, sie auszuschreiben. Und wer noch einen guten Schriftsteller über die kalten Bäder lesen will, nehme den Bergius.

In unsern Tagen empfiehlet man die kalten Bäder den Kindern, um sie durch eine dauerhafte Stärke des Körpers, vor Krankheiten zu verwahren. Wie sie bei ihnen von der Geburt bis in die Zeit der Mannbarkeit anzuwenden, habe ich im Kinderarzt angegeben.

Erwachsenen dienen kalte Bäder nicht nur den Körper zu stärken, und gesund zu erhalten, sondern auch ihm wieder Kräfte und Stärke zu verschaffen, wenn Ausschweifungen und Nervenkrankheiten ihn schwächen, oder geschwächt haben. Statt aller Schriftsteller nenne ich hier allein Whytt und Tissot.

Man gewöhnt sich an die kalten Bäder, wenn man vom Lauen immer zum Kältern übergehet, im Frühjahr den Anfang macht, und nie so lang im Bad bleibt bis man frieret.

Das Schwimmen im Flusse ist freilich die beste Art sich kalt zu baden, aber sie kann nicht von jedermann ausgeübet werden; auch sind die Ferroische Bäder noch nicht allgemein; man macht sich also ein Bad im Zuber oder Wanne, und wählt das kalte Eisenwasser vom Schmiede dazu.

157.

Schnee und Eiß.

In Wasser zerlassenes Eiß oder Schnee ist das allgemein bekannte aber auch einzige Mittel, den erfrornen Gliedern ihre natürliche Wärme zu geben. Man muß aber, sobald man merkt, daß der Schnee schmelzt, oder die in das Eißwasser getauchte Tücher anfangen warm zu werden, sie gleich wieder erfrischen, und so lang fortfahren, bis Wärme und Beweglichkeit wieder zurückkommt.

In einer Gallenkolik gab Zakut mit Zucker vermischten gefrornen Schnee innerlich, und ließ auf den Bauch Schnee auflegen, und die Besserung erfolgte sichtbar. Ich hatte ein paarmal Kranke, einen an einem Scharlachfieber, und eine an einem Blasenrothlauf, bei welchen kein Mittel der Hitze und dem unausstehlichen Durst gewachsen war, bis ich der einen Eiß im Wasser zerließe, und dem andern Eißzapfen zu essen erlaubte. Einem Wahnsinnigen mußte man ein Faß mit Schnee bringen, und er sezte sich hinein, blieb, bis er recht dämpfte und rauchte von Ausdünstung, aß zugleich zum Zeitvertreib Eißzapfen, und erholte sich zu meiner Verwunderung nach etlichen malen wiederholtem Gebrauch eines solchen Schneebad's. Doch kam seine Krankheit nach Jahren wieder.

Schnebälle oder Eiß auf die Stirne gelegt, stillte das Nasenbluten; als es wieder kam, bedekte man den ganzen Kopf mit Eiß, und gab auch ein warmes Fußbad ꝛc. Bloch.

Eine Augenentzündung wich allein auf den äusserlichen Gebrauch des Eises. Bartholin.

Von der Anwendung des Schnees zwischen Tüchern auf eingesperrte Brüche, habe ich ein paarmal glückliche Versuche gemacht.

Schrader heilete eine hartnäckige Kolik mit auf den Unterleib aufgelegtem Eiß. N. A. 4. B.

Rochard's Erfahrungen von einer mit Eiß und kaltem Wasser geheilten histerischen Kolik; und des Montat's von einer heftigen Halsentzündung, welche das Eiß gehoben, stehen in der Slg. für prakt. Aerzte 1. B.

Die russische Kaiserin Catharina II. hat die Heilart, die Pestkranken mit Eiß zu reiben, angegeben, und man findet die damit in dem Hospital zu Ougrophißky angestellten Versuche in dem 5. B. der Auszüge aus franz. med. period. Schriften. Siehe auch Samoilowiz Lettre sur les experiences des frictions glaciales, etc. à Par. 1781.

158.

Weineßig.

Schon die Alten wußten, daß er das Bluten des Zahnfleisches stille, und bei Quetschungen, Beinbrüchen, rosenartigen Entzündungen, Blutungen ꝛc. nüzlich seye. In unsern Tagen hat Brambilla vom Gebrauche des Oxykrats gut geschrieben.

Galen lösete durch einen Essigdampf verhärtete Drüsen auf. Samuel Forme ließe einen Monat lang, Morgens und Abends den Dampf von dem auf glühende Kieselsteine gegossenen Essig auffangen, und heilete ein 10jähriges Mädgen, welches harte Skrofeln an 3 Fingern hatte. van Swieten hat ebenfalls Erfahrungen.

Der Essigdampf ist nicht nur in der Pest nach Diemerbroeck, sondern auch in bösartigen Fiebern, wie Hurham, Pringle und andere lehren, auch die tägliche Erfahrung bestätiget, deßgleichen in den Blattern, wo sein Einathmen die Brust sehr erleichtert, Tissot, ein sehr wichtiges Mittel.

Nach Boerhaave's Ausspruch, ist der Essig im verborgenen Krebse nicht zu verachten, im äußerlichen Brande und faulen Geschwüren oft sehr würksam.

Als Riechmittel wird er täglich bei Ohnmachten nüzlich befunden. Portal bediente sich seiner mit Wasser vermischt zum Riechen, Besprengen, und in Klistieren, bei Personen, die vom Kohlendampfe erstikt waren.

Von dem Nutzen der Essigklistiere, habe ich kurz oben vorher gesprochen.

Warme Essigtücher über den ganzen Leib geschlagen, brachten eine Kindbetterin, welche ein faules Fieber und heftigen Blutfluß hatte, denen die Kinarinde und der Vitriolgeist zu schwach waren, da sie schon einen aasshaften Gestank von sich gab, von dem ihr nahen Tode zum Leben. Berlin. Samml. 2. B. Einen ähnlichen Versuch bei einem kleinen Masernpatienten mit Petechen, wo noch Salz dazu kam, lieset man bei Vicat.

159.

Magnet.

Klärich, der selbst Versuche mit dem Magnet in Zahnschmerzen gemacht, bewiese, daß Aetius schon gewußt, daß der Magnetstein, in den Händen gehalten, die Schmerzen bei podagrischen und krampfigten Personen stille. Und vor bald 200

Jahren schrieb Joh. Hartmann in colica ponatur Magnes super umbilicum et statim cessabit dolor.

Meßners Magnetkuren, die sich nach Hemmann auf den Paracelsus, nach andern auf den Athanasius Kircher gründen sollen, sind in Paris schon wieder vergessen. Wer aber, da ich nicht alles anführen kann, was für und wider die Sache geschrieben worden, ein gutes Buch über diese Materie lesen will, nehme Andry und Thourets Beobachtungen und Untersuchungen über den Gebrauch des Magnets in der Arztneykunst. Mehrere führt mein Freund Rhan in Exercit phys. Sympathiae II. Tig. 1788. 4. an.

Die gewiß natürlichste Magnetkur machte Fabriz Hildans Ehegattin, und sie ist folgende: Ein Bauer hatte das Unglück, daß ihm bei dem Feuerschlagen ein Stükgen abgeschlagener Stahl in das Auge sprange, und in der Hornhaut stecken blieb. Einige Tage versuchte man vergebens Mittel. Endlich kam die Hildanin auf den glücklichen Einfall, einen Magnet vor das Auge, welches sie von ihrem Manne festhalten ließe, zu halten; und es gelang ihr, daß nach verschiedenen Versuchen der Magnet das Stükgen Stahl anzoge, so, daß man es auf ihn zuspringen sehen konnte.

B. Zusammenziehende Mittel.

160.

Schwämme.

Der Badeschwamm, Spongia offic. L. ist im Nothfall ein blutstillendes Mittel unter der Vorsicht eines guten Verbandes.

Wichtiger sind seine Kräfte in Heilung alter Geschwüre an den Füssen. Man befeuchtet ein Stükgen, das gerade so groß ist, daß es in das Geschwür paßt, drükt es wieder aus, und legt es sodann in das Geschwür, und macht einen Verband darüber. Alle 24 bis 48 Stunden wird ein frisches Stück genommen, und der Verband erneuert. Ich habe einigemal in kurzer Zeit auf diese Art Geschwüre geheilt gesehen, an denen Wundärzte lange gequackelt haben. Diese Methode habe ich von van Wy aus der Samml. für prakt. Aerzte 7. B. Ebendaselbst steht auch eine Abhandlung von dem Nutzen des Schwammes, bei Vorfällen der Gebährmutter und der Mutterscheide, von Gallandat, welche für Wundärzte sehr unterrichtend ist.

Auch wird der Schwamm zu Quellenwicken gebraucht.

Von dem Pfauwisch oder Bubenvist, jetzo Bovist, Lycoperdon Bovista L. erzählet Felix Wirtz, sein Vater habe ihn bei einer sehr gefährlichen Kopfwunde mit Nutzen gebraucht, aber auch zugleich den Verband. Klusius sagt, er ist in Deutschland das allgemeine blutstillende Mittel. Crato wußte schon aus eigener Erfahrung, daß man ihn getroknet auf die offenen Mastdarmblutgefäße, mit so gutem Erfolge aufstreue, daß er nicht nur das Blut stille, sondern auch die vereiterte Stelle besser heile, als alle andere Mittel.

Der Eichen- oder Zunderschwamm Boletus igniarius L. ist ein selbst Kindern bekanntes blutstillendes Mittel, wenn man ihn auf die Wunde drükt, und er bleibt in kleinen so lang bis sie heil sind, bei großen Wunden ist ein Verband nöthig.

Brossard machte ihn 1751 der Pariser Akademie der Wundärzte als ein geheimes Mittel bekannt; lehrte seine Zubereitung sehr weitschweifig, wie gewöhnlich bei allen geheimen Mitteln die Sache wenigstens wichtig scheinen muß, und behauptete, daß er alle Blutflüsse bei Verwundungen, auch sogar die bei Ablösung der Glieder, ohne Verband stille, und von selbst nach geschehener Heilung, nach einigen Tagen abfalle. Kann man nicht mit ganzen Stücken zukommen, so wird er zu Pulver gemacht, und durch einen Federkiel eingeblasen. Faget bei Vandermonde B. 4. Morand ꝛc. behaupteten das nämliche. Warner, Watson, White ꝛc. priesen ihn. Reale, Lewis, Scharp ꝛc. hielten ihn für unzuverläßig. Richter verwirft seinen Gebrauch ganz. Platner sagt 1. habe er nichts besonderes vor andern Schwämmen. Dieses beweiset auch Muzells Erfahrung, nach welcher ein heftiger Blutfluß aus der Zahnhöle, nach dem Zahnausziehen, mit Badeschwamm gestillet worden. 2. Könne man ihn bei Pulsadergeschwulsten dem Verbande vorziehen. Auch de Haen brauchte gepülverten Agaricus bei einer falschen Schlagadergeschwulst. 2. Müsse man allen Schwämmen nach Acrells, Gooch's, Bilguers und anderer Erfahrungen, nicht zu viel trauen. Ich habe ihn einigemal nüzlich gebrauchen gesehen, nie aber wurde der Verband vernachläßiget.

161.

Brandwein, Weingeist.

Bohn hat 1683 zuerst bekannt gemacht, daß der Brandwein das Blut stille. Harris befreyete eine Dame von einem gefährlichen Mastdarmblut-

flusse, mit einer Bähung von abgezogenem Brandwein; sie bekam zwar darauf ein 3tägiges Fieber, wurde aber durch Kinarinde vollkommen wieder hergestellt. Carl setzt den rektif. Brandwein unter den äußerlichen Wundmitteln oben an, in Commerc. Norb. 1736. p. 275.

Kaltschmied hat seinen allgemeinen Nutzen in einer Probeschrift dargethan.

162.

Alaun. Alumen.

Harch beschreibt seine Kräfte und Würkung kurz und gut also:

Ulcera quae putrent, compescit, stringit et urit.
Confirmat dentes, membraque laxa juvat.
Cum sale compones si balnea, curat hydropem.
Aphtas decoctum sanat in ore tuo.

Boyle hat Hauswurzelsaft mit Honig eingekocht, und mit so viel Alaun, bis es herb schmeckt, vermischt, zum Pinseln der Schwämmgen als ein unfehlbares Mittel vorgeschlagen. Die große Hauswurzel Sempervivum tectorum L. kam bey den Alten oft unter die Gurgelwasser. van Swieten versetzte ihren Saft mit Milchrahm und Veilgensaft, und gebrauchte ihn so, in Entzündungen der Warzen und des Zahnfleisches mit Nutzen. Mit Honig vermischter Hauswurzsaft dient in Schwämmgen. In die Augen getröpfelt soll er die Flecken heben, auch Warzen und Hühneraugen vergehen, wenn man sie oft mit den Hauswurzblättern reibt. Vicat heilete eine oft wiederkommende und mit Schmerz verbundene Taubheit, indem er den Saft in die Ohren tröpfelte. Mit starkem Brandwein vermischt giebt der Saft eine schneeweise Pomade, die

vortreflich ist. Coglen ließe ihn mit Wegebreitwasser abkochen, und mit Maulbeerwasser versüssen.

Auch die Erfahrungen der neuern Aerzte beweisen, daß der Alaun im Munde zerflossen, und den Speichel verschluckt, im Anfang der Bräune ein gutes Mittel sie abzuhalten. Hingegen ist das Gurgeln mit Alaunwasser schädlich. Wenn das Zäpflein geschossen ist, so kann man es mit Alaunpulver, oder in Wasser aufgelösten Alaun, etlichemal des Tags berühren, und dadurch verkürzen. Lange. Daß diese Methode eben so wenig als die mit gestossenem Pfeffer in allen Fällen hinlänglich, davon habe ich selbst eine Erfahrung gehabt, wo es so erschlappt war, bey einem vom Schlage gerührten, daß kein Mittel etwas fruchtete, ehe der Patiente sich ganz wieder erholte, und zum Abschneiden, wovon bey Frütze ein Beyspiel steht, wollte weder der Patiente, noch die Aerzte sich entschliessen, weil der Erfolg gewiß der Erwartung nicht entsprochen hätte.

Eine in Alaunpulver getunkte, und so hoch als möglich, in das Nasenloch, aus welchem das Blut quillt, eingebrachte Wiecke, thut bey heftigem Nasenbluten, als ein stopfendes Mittel erwünschte Dienste. Borell. Puerarius bey Burnet.

Bey dem Ausfall des Mastdarms empfiehlet Cooke eine Abkochung von Eichenrinde, Alaun und rothem Wein, einzuspritzen, und damit den After zu bähen.

Ein Stückgen Alaun in einem irdenen glasirten oder gläsernen Gefäße, so lange mit Eyweiß gerieben, bis es eine Salbe wird, giebt eine sehr gute Salbe, welche bey Augenentzündungen gleich im Anfange überzulegen, auch für das Aufliegen

dienlich seyn soll. Im letztern Fall ist eine von Eyweiß und Brandwein gemischte besser. de Haen. Das vorzüglichste Mittel aber ein mit Oel dünn bestrichenes Wachstuch, auf welchem der Kranke liegen muß. Löffler bey Richter 7. B.

Eine Schüssel mit kaltem Wasser, täglich unter das Bette gestellt, und das fleißige Waschen des untern Theils des Rücken mit kaltem Wasser, wenn es möglich, können ebenfalls zur Vorbauung dienen.

In Brendels Berathschlagungen steht ein Augenwasser vom Alberti, welches aus gebranntem Alaun, mit welchem hartgesottene Eyer, nachdem man sie zerschnitten, angefüllt worden, der im Keller zerflossen, und nachher mit Wasser vermischt wurde.

163.
Vitriolmittel.

Ettmüller lobte den weissen Vitriol zu 20 Granen, in einigen Unzen Wasser aufgelöset, und mit Läppgen auf das entzündete Auge übergeschlagen, als ein sehr gutes Mittel. Ich habe seiner schon N. 155. Erwähnung gethan.

Einigemal habe ich auch 1 Gran weissen Vitriol in 1 Unze Wasser aufgelöset, als Wasch- und Tupfwasser bey Geschüren im Mund und auf der Zunge, desgleichen auch bey Schwämmigen versucht, ziehe aber doch den Borax in letztern vor.

1 Unze Goslarischer Vitriol in 1 Pfund Wasser aufgelöset und als Ueberschlag gebraucht, hat 3mal in der Wassersucht geholfen Ritzius M. A. 3. B.

Die so berühmt gewordene Jasserische Krätzesalbe, besteht aus weissem Vitriol, Schwefelblüte, Lorbeerenpulver, von jedem gleichviel, mit Baum- oder Leinöl zur Salbe gemacht. Sie wird Morgens und Abends zu einer Haselnuß groß in die flache Hand eingerieben. Zugleich brauchte Jasser anfangs Laxiermittel, und neben der Salbe reinigende Pulver aus Schwefelblüte, Spießglas, Salpeter und Veilgenwurzel, von jedem 6 Grane. In den ersten Tagen kommt die Krätze sehr heraus, nach 14 Tagen ist sie ganz geheilet. Schmucker, Theden, Roloff, Lentin u. bedienten sich ihrer ebenfalls mit Nutzen.

Bücking bey Baldinger N. M. 5. B. spricht viel von ihr, lobt sich aber doch lieber ein Waschwasser, welches man auf alle Stellen, wo Grind steht, anbringen muß, aus Kalkwasser 8 Unzen, und ätzendem und versüßtem Queckſilber, von jedem 1 Skrupel. Eine offenbare Dekomposition. —

Buchholz bey Baldinger 6. B. läßt die reinigende Pulver weg, und thut statt des Lorbeerpulvers, Lorberöl hinzu, läßt Kindern eine Erbse groß, und Erwachsenen eine Haselnußgroß in die hohle Hand einreiben, und zwar des Abends und Früh sie mit venedischer Seife waschen. Auf diese Art war er in 2 — 3 Wochen mit der Kur fertig. Ackermann hat die Salbe vielmal bewährt gefunden, setzt aber auch statt der Lorbeeren und des Oels zerlassenes Schweinefett zu. Baldinger 8. B.

Da Keup ebendaselbst nicht in allen Fällen glücklich war, so lobt er Hofmanns Waschwasser, aus 20 Granen ätzendem Queckſilber, in 8 Unzen

Wasser

Wasser aufgelöset. Roth hat im Frankf. med. Wochenblatt 4. B. auf 1 Pfund Wasser 1 Quentgen Sublimat, und läßt die krätzige Ausschläge, 2mal des Tags mit einer Feder bestrichen; innerlich zugleich Schwefel mit Weinsteinrahm nehmen. Er heilete auch einmal mit seinem Wasser Flechten.

Ich bediente mich seit vielen Jahren folgender Salbe mit dem größten Nutzen in der Krätze ꝛc.

℞. Vnguenti Pomat. unc. duas,
Merc. praecip. alb. dr. unam, ad duas
Olei tartari per deliq. dr. semis,
M. D. ad oll. S.

Morgens und Abends 1 Erbse bis 1 Haselnuß groß in die Gelenke der Hand ꝛc. warm einzureiben. Diese Salbe schreibt sich von Zeller, wo ich nicht irre, wurde auch von Werlhof und Lange gelobt. Neulich ließ ich zu 3 Unzen Pomade 3 Quentgen Schwefel 1½ Quentgen weissen Vitriol, und 2 Skrupel weissen Niederschlag setzen, und nur Abends eine gute Portion einreiben, und sahe, daß ich in wenigen Tagen mit der Heilung fertig war.

Noch wird auch die Bley- oder Zahnwurz Dentillaria Plumbago Europ L. von welcher Löfecke Nachricht giebt, und Versuche in den Auszügen aus den besten französ. med. Schriften B. 5. Seite 212. zu finden; und die Alandwurzel Inula Helenium. L., neuerdings als Thee, und in einer Salbe, von dem jüngern Brückmann empfohlen. Samml. für prakt. Aerzte B. X.

Doch ich komme wieder auf den Vitriol. Ein laues Vitriolwasser zum Einspritzen, in die Höhlen eines offenen Krebsgeschwüres, und zum reinigen, eine Auflösung eines Medicamentsteins aus Vitriol,

Alaun und Salpeter, heilete nebst dem innerlichen Gebrauche des Guajakdekokt, der Rinde, Hoffmanns Mineralgeist und gelinder Lariermittel einen Brustkrebs in 4 Monaten. Rumpelt Comment. Lipſ. T. XIII. p. 462.

Hoffmann ließe in eine ſtarke Vitriolauflösung Charpie eintauchen, und bey Blutſtürzungen aus der Gebährmutter, ſo hoch es ſeyn konnte, in die Mutterſcheide einbringen. Der Erfolg war allezeit erwünſcht. Aehnliche Verſuche haben die Engländer bey heftigen Maſtdarmblutflüſſen mit Nutzen gemacht. Schon Dugby war mit Vitriolmitteln glücklich. Solche Mittel aber müſſen nur im äußerſten Nothfall, wenn äußerliche Umſchläge von kaltem Waſſer, Eſſig ꝛc. nichts fruchten, angewendet, zugleich aber mit innerlichen, kühlenden, oder ſtärkenden, je nachdem die Anzeige, welche erfordert, verbunden werden.

Dieſe Thedenſche Arquebuſade, deren Formel dieſe:

℞. Aquae acetoſae l. comm.
Spiritus vini rect. ana libr. tres,
Sacchari albi fin. libr. unam,
Spiritus Vitrioli unc. decem,
Miſce.

iſt ein gutes blutſtillendes Mittel, und bey friſchen Wunden, Quetſchungen, Verbrennen u. ſ. w. vortreflich. Man ſchlägt ſie kalt oder warm um, und befeuchtet die Kompreſſen beſtändig, wenn ſie trokken werden. Alle 3 Tage muß der von dem Mittel auf der Haut erzeugte Leim mit Bleywaſſer abgewaſchen werden. In der Vorrede zum 2. Theil der neuen Bemerkungen, ſagt Theden, er nehme ſtatt des Sauerampferwaſſers, Weineſſig.

164.
Bleymittel. Saturnina.

Galen, Paul von Aegina u. s. w. haben den großen Nutzen des Bleyes und der Mittel aus demselben nicht nur gekannt, sondern auch in Pflastern, Salben u. s. w. bey Geschwüren, Haut- und Augenkrankheiten ꝛc. angewendet.

Paracelsus hielte das Bley so hoch, daß er es die vierte Stütze der Arztneykunst nennte.

Basilius Valentinus war der Erfinder des Bleyzuckers (Saccharum Saturni.) Croll verordnete ihn im Kupferhandel, in welcher Krankheit auch Johnston, Plater, Foreſt u. s. w. Bleymittel lobten. Wer sich von dem herrlichen Nutzen, den die ältern Arzte, von der Anwendung der Bleymittel insbesondere ihrer sogenannten Jungfermilch Lac virginis erfahren, belehren will, muß Franck Satyr. medic. XV. lesen.

In venerischen Geschwüren ließ Crato von Kraftheim äußerlich Bleymittel gebrauchen. In diesen befanden sie auch Amat, Hartmann und Hildan dienlich; dieser besorgte ein Nasengeschwür mit einer Bleysalbe glücklich.

Den Auswüchsen der Harnröhre abzuhelfen, erfande Meister Philipp, der Wundarzt Karl V. Kerzen; von diesem lernte es Romanus oder Alphonsus Diaz, der auch zu hartnäckigen Karunkeln einen bleyernen Stab gebrauchte. von Haller in B. P. T. II p. 279. seq.

Freys Erfindung ist also der Bleystyl M. A. 2. nicht. Auch Alderet nicht der Erfinder der Wachskerzen, ob er sie gleich den Amat gelehret hat, der ebenfalls wie Diaz ätzende Mittel brauchte, mit welchen er seine Kerzen bestriche.

Zum Einspritzen bediente sich Amat eines Gerstendekokts, und wenn dieses nicht hinlänglich, eine Mischung aus Alaun, Bleykalk und Bleyglätte, in Wasser abgekocht. Peter Forest ahmte ihm glücklich nach. Mayerne brauchte Kerzen aus Froschleichpflaster mit Queckssilber. Hartmann und Daran setzten ihren Kerzen Merkurialmittel zu. Goulards seine scheinen den Vorzug vor allen andern zu behaupten. Es verdient angemerkt zu werden, daß ehe man die Goulardische Kerzen beybringt, man vorher suche Saiten einzubringen, Foot, oder fischbeinerne Kerzen, von Wolter. Das vorzüglichste soll, wie Scharp behauptet, auf der Figur und Rundung der Kerzen beruhen, wodurch die Wege erweitert werden. Eben dasselbe behauptet auch Bell und laßt daher sie aus 8 Loth Diachylon, 3 Loth Wachs und 3 Quentgen Baumöl machen. Richter B. B. 8. wo die weitere Behandlung gelehrt wird.

So wie schon Galen eine Salbe aus gebrannten Bley und Nachtschattensaft im Krebs brauchte, so schlugen sie auch Amatus, Tulp und andere als ein linderndes Mittel vor. In Geschwüren der Mutter und Mutterscheide bediente sich Chesneau eines Mittels, aus Hauswurzelsaft 8 Loth, Bleyglätte 2 Loth, und 2 Eyerdottern, welches in einem bleyernen Mörser mußte zubereitet werden. Eine ähnliche Mischung lobte Varandäus im Aussatze, und im Krebse mischte er seiner Salbe noch etwas Kampfer zu. Eine Mischung, die gewiß allezeit schädliche Würkung thun wird, und daher zu vermeiden.

Merkat brauchte in verhärteten Geschwulsten der Brüste, die die Spanier Zaratanes nennen,

Bleymitteln in Pflastern und Salben, und in dem vereiterten Krebse Hauswurzelsaft mit Bleykalk. Vesling sagt, Bleymittel mit Eisensafran thun bey der Vereiterung des Krebses gute Dienste. Heister und Boerhaave schlugen den Bleyzukker als ein Mittel vor, welches den Uebergang einer verhärteten Drüse in den Krebs verhindere. Letzter rühmt im offenen seinen Bleybalsam, welcher ein in Terpentin aufgelöster Bleyzucker ist. Vor einigen Jahren hat Peter unter Siegwart einen Fall bekannt gemacht, in welchem der Bleyglätteessig, Acetum Lithargyrii, und trockne Verband, bey einer Frauen, die aus einem vereiterten Krebse ihre monatliche Reinigung hatte, in kurzer Zeit die Heilung zu Stande brachte; man laxirte auch mit Bechers Pillen, und ließ einen Holztrank trinken.

Von dem ausgebreiteten Nutzen der Bleymittel in Hautkrankheiten ꝛc. findet man bey dem Rondelet Erfahrungen; und in seinem Buche von Schminkmitteln, zum Theil sehr artige einfache Mischungen.

Dem Goulard war die Ehre aufbehalten, die einfachste Mischung und den ausgebreiteten Nutzen der Bleymittel wieder erneuert anzuzeigen; welches er auch in seinen chirurgischen Werken gethan, indem er in denselben, ausser den Kerzen, von denen ich bereits gesprochen, den starken Bleyessig oder Extrakt, extractum saturni, das Bleywasser, Aqua vegeto mineralis, das Ceratum und die Salbe Unguentum Saturni, bekannt gemacht, und den Nutzen der Bleymittel, in Finnen, Flechten, verhärteten Drüsen, Entzündungen, Geschwüren, Fisteln, der Krätze, u. s. w. durch eine grosse Menge Erfahrungen bewiesen. Die Wahrheit der Gou-

lardschen Erfahrungen bestätigten eine Menge Aerzte und Wundärzte. Beyspiele und Beweise davon findet man in den Berlinischen Samml., bey Roux, in Schmuckers und Thedens Schriften, desgleichen in Richters Tode's, Schlegels und anderer Bibliotheken ꝛc. Theden giebt den Rath das Bleyextract bis zur Trockenheit abdampfen zu lassen, um es bequemer im Felde mitführen zu können. Salchov, der mit Bleywasser einen von einer Windmühle zerschmetterten Arm geheilet, lobt statt der Bleyglätte, aus der Mennige einen Bleyessig zu machen. Auch Janin hat ein verbessertes Bleyextrakt angegeben. Spielmann nimmt 5 Unzen Mennige, und 90 Unzen Essig, läßt es zusammen, unter beständigem Umrühren, 1 Stunde in einem irrdenen Gefäße kochen, und wenn es eine Honigdicke erreicht hat, den Liquor abgiessen und aufbehalten. Diese Art der Zubereitung hat vor der gewöhnlichen den Vorzug.

Ich habe das Bleywasser ohne Zusatz von Kampfer und Brandtwein, bald schwächer bald stärker bey Augenentzündungen, leichten Wunden, Quetschungen, in verschiedenen Hautkrankheiten, insbesondere der Krätze, als Waschwasser und Umschlag, sehr oft gebraucht, und brauche es täglich. Zum Verband der Geschwüre, und zu Einspritzungen bey Fisteln ꝛc. ist es ein vorzügliches Mittel. In einigen Fällen benutzte ich das Extrakt zu 2 Tropfen unter 8 Loth Wasser als Gurgelwasser. Bey alten Beinschäden, wo die Ränder der Geschwüre schwülig und hart sind, muß man aus 3 Löffel voll Bleywasser, welches etwas stark seyn kann, und 2 Löffel voll Oel, in einem Glas durch das Rütteln eine

Salbe machen, und diese statt des Bleywassers gebrauchen. Einen Breyüberschlag, welcher aus dem mit weissem Brodte abgekochten Bleywasser bereitet, und bald wie ein Pflaster, auf einen reinen Lappen gestrichen, bald nach andern Absichten zwischen Tüchern übergeschlagen wird, habe ich bey dem Wurme am Finger, Ohrendrüsengeschwülsten, Drüsen- und Milchgeschwülsten der Brüste, allemal mit gutem, meistens Eiterungserfolge, gebraucht. Solche Ueberschläge müssen fleißig warm gewechselt werden. Es müßen aber, welches wohl zu merken, bey dem Gebrauche der Bleymittel andere Hülfsmittel, z. B. Abführungsmittel, das Blutlassen ꝛc. nach Umständen, nicht versäumt werden.

Die Bleymittel thun zwar nicht allenthalben gut; und sind auch nach Goulards Vorschrift nur bey solchen örtlichen Uebeln nüzlich, welche nicht von innerlichen Ursachen entstehen: so habe ich gesehen, daß sie bey großen Geschwüren die Heilung zwar befördern, aber einem Kranken öftere Kolikschmerzen verursachten. Offenbar schadete das Bleywasser bey einem Rothlauf, welches auch natürlich, weil es gewöhnlich von dem gallichten Stof herkommt; und ein Kind, welches den ganzen Kopf voll Milchgrind hatte, starb wenige Tage nach seiner Anwendung.

Wer den Gebrauch derselben näher bestimmt wissen will, lese die Abhandlung, die unter dem Titel: Richtiger Gebrauch des Bleyextrakts zu Halle 1783. in 8. erschienen.

Die Klagen der Wiener Wundärzte sind zu weit getrieben. Das beste Mittel ist zur Unzeit und am unschicklichen Orte gebraucht, giftartig.

165.

Kalkwasser. Aqua Calcis.

Man bereitet es, indem man ½ Pfund ungelöschten Kalk, mit 5 Nösel oder Schoppen Wasser begiesset, es mit einander brausen läßt, und wenn sich das trübe gesetzt hat, das Klare abgiesset. Von dem Hippokrates an, der es schon in dem Aussatze ꝛc. gebrauchte; bis auf unsere Zeiten haben die Wundärzte Fisteln, jauchende Geschwüre, den Grind u. s. w. mit Kalkwasser behandelt, und jetzo wird es in Verbindung der Kinkinarinde allgemein gelobt, gebraucht.

Fabriz ab Aquapendente heilete viele Wassersuchten, bloß durch einen in Kalkwasser getauchten ausgedrückten Schwamm, den er auf den Bauch legte und fleißig wechselte.

Samuel Form sagt bey Bonet, ein brandigter Fuß, welcher eben sollte abgestossen werden, wäre eine ganze Nacht hindurch mit einem Wasser, worinn Kalk und Kreide abgekocht worden, gebähet und glücklich erhalten worden.

Ein skorbutisches Geschwür wurde allein mit Kalkwasser geheilet. Treu hat in Comm. Norimb. T. II. p. 410. sq. 1 Pfund Kalkwasser mit 1 Skrupel versüßtem Quecksilber, zum Einspritzen bey einem Geschwür vortreflich befunden; es erfolgte aber bald ein Speichelfluß, doch genaß die Kranke.

Eine Salbe aus Kalkwasser und Oel, ist nicht nur in Brandschäden nützlich, sondern auch vielleicht in andern Fällen, wenn man Versuche machen will.

II. Klasse.

Erschlappende Mittel. Relaxantia.

I. Anfeuchtende. Humectantia.

166.

Warmes Wasser.

Der aufgefangene und eingeathmete Dampf desselben, kann in derjenigen Art Heiserkeit, welche, wenn die Luftröhre von ihrem natürlichen Schleime entblöset ist, entstehet, nützlich seyn. Hilscher. Man läßt auch bey Schnupfen und Kartharren ihn gebrauchen.

Wie sehr er dem Stuhlzwang abhelfe, beweisen tägliche Erfahrungen.

In Brustbeschwerden versprechen die Dämpfe wässerigter Abkochungen von Eibischwurzeln, desgleichen in Lungensuchten, wie ich schon bey den Brustmitteln gesagt habe, viel gutes.

Von dem Nutzen der Dampfbäder sind verschiedene Zeugnisse vorhanden. So heilete ein Curcio mit denselben eine verhärtete schwülligte Haut. Comm. Lipsi. Vol V. p. 579. Symons führt viele Krankheiten an, die er dadurch gehoben. Comm. Lipsi. Vol. XV. p. 541. Marcard würdigte sie einer besondern Abhandlung in seinen Schriften, und bey Baldinger. Auch findet man bey de Haen, Plenk und Nicolai Nachricht von ihrem Gebrauch.

Von den russischen Dampfbädern steht eine Abhandlung von Sanches in den Auszügen aus französ. med. Schriften 5. B.

Die warmen Bäder sind vorzüglich den alten Leuten zur Erhaltung ihrer Gesundheit zu empfehlen, doch sie müssen sie so gebrauchen, daß sie nicht schwitzen, sich auch nach dem Bad vor plötzlicher Erkältung in Acht nehmen.

Was ihren Nutzen in Krankheiten betrift, so können sie bey vielen angewendet werden.

Den Ausbruch der Blattern zu erleichtern, hat schon Rhases ein Dampfbad vorgeschlagen. In den Berlin. Samml. 1. B. stehen einige Beyspiele von dem herrlichen Nutzen eines Dampfbades bey zurücktretenden Blattern. Sydenham und Huxham empfohlen warme Fußbäder, um die Pockenmaterie vom Gesichte abzuleiten.

Meibom sahe zwar, daß ein erweichendes Fußbad diesen Zweck erfüllte, aber unglücklicher Weise eine Lähmung an beeden Füßen herfürbrachte. M. A. 2. B.

Ich habe bey verschiedenen Kindern, meistens solchen, die eine weiße Haut hatten, vor dem Ausbruch eine Beklemmung auf der Brust und Zuckungen bemerkt, sie sogleich in ein lauwarmes Bad bringen lassen, und dadurch die Blattern in einigen Stunden zum Vorschein gebracht. Olivier bey Vandermonde B. 13. hat einen ähnlichen Versuch. Von dem Gebrauch des warmen Bads und der Molken in Heilung der Blattern, verdient Fischer angezeigt, aber auch gelesen zu werden. Stack vom Nutzen der warmen Bäder in Blattern steht Samml. für pr. Aerzte B. XI.

Das warme Baden der Hände hat Huxham als er zu Paris an einem Entzündungsfieber krank war, den 9ten Tag irre redete, auch die Nacht heftige Schmerzen in den Händen und Armen hatte,

mit dem glücklichen Erfolge gebraucht, daß als er seine Hände ziemlich lange in warmem Wasser hielte, sie sehr stark aufschwollen, das Fieber und Irreden aber nachließen; doch dauerten die Geschwulst und Schmerzen in den Händen noch einige Zeit fort. Cälius Aurelianus lobte das nämliche Mittel in der Lähmung des Schlunds und Magens. Und Forest beweiset dessen Nutzen durch Beyspiele einer glücklichen Beförderung des Ausbruchs der Masern.

In der Mundklemme sind ausser dem Mohnsafte nach den Erfahrungen der Engländer, die warmen Bäder das Hauptmittel. Der Kranke muß aber mit dem ganzen Leib, ausser dem Kopfe darinn liegen und so lange bleiben, bis der Puls weich und voll wird, und er wieder anfängt zu schlucken; ist dieses dieses die Folge des Bads, so kann man sogleich mit dem Mohnsafte anfangen, wo nicht, so bringt man ihn in Klistieren bey.

Einmal habe ich bey einem eingeklemmten Leistenbruch ein erweichendes Bad in einer Stunde den Kranken von aller Marter und Angst befreyen gesehen.

Daß Bäder nicht nur in der Auszehrung und Darrsucht der Kinder, in welchem Falle sie Chüden rühmt, nützlich, sondern auch selbst bey Erwachsenen Lungensüchtigen, vortheilhaft angewendet werden können, beweiset Monro. Er ließ ein junges schwindsüchtiges Frauenzimmer, nach vorhergegangenem Blutlassen, laue Bäder gebrauchen, da sie schon ganz schwach und ausgezehrt war, Eiter auswarf, und des Nachts wegen dem Husten nicht schlafen konnte, und sie erholte sich doch bald

wieder. Samml. für pr. Aerzte B. 5., wo auch noch ein anderes Beyspiel zu finden.

Als nach einem Schlag vor die Brust ein Mensch wie tod, ohne Puls und Odem lag, auch die geschlagene Ader nicht blutete, so legte man ihn in eine Wanne mit warmem Wasser, und er erholte sich. Alexander. Auch Bromfield lobt das warme Bad bey starken Kopfkontusionen.

Tägliche Erfahrungen zeigen den Nutzen der warmen Bäder in Steinbeschwerden. Bey Kindern sind sie in diesem Falle nützlicher als bey Erwachsenen.

Auch können sie bey Krämpfen im Unterleibe, in hartnäckigen Husten, Hautkrankheiten ꝛc. dienlich seyn, insbesondere bey Kindern, wovon Sigwarts Probeschrift nachzulesen.

II. Erweichende Mittel.

167.

Ausgepreßte Oele. Olea pressa.

Bey Entzündungen müssen Oele vermieden werden. Ich habe des Nutzens der Oeleinreibungen und der Oelklistiere oben gedacht. Wenn man Oel in die Ohren spritzt, so tödtet es alle hineingekrochene Insekten. Berl. Samml.

Allgemein bekannt ist der Gebrauch der Oele bey dem verbrennen. Man nimmt entweder Oel allein, oder vermischt es zu einer Salbe mit halb so viel von Eyweiß, und bestreicht damit die gebrannten Theile. Mynsicht schlug dieses Mittel vor, Wedel fand es wichtig, und so erhielte es sich bis auf diesen Tag. Der Landmann hilft sich

bey dem stärksten Verbrennen sogleich mit dem oft wiederholten Gebrauch des Leinöls.

168.

Wachs. Cera.

Man pflegt die hohle Zähne mit Wachs auszufüllen. Man vermischt es mit Talg, Oel u. s. w. zu verschiedenen erweichenden Pflastern, Salben u. s. w. Eine Lippensalbe wird aus gleichviel gelb Wachs, großen Weinbeeren ohne Körner, und geschälten und zusammengeschnittenen Borsdorfer Aepfel, von jedem 2 Unzen, und einem halben Pfund ungesalzener Butter, so lange in einem irrdenen Geschirre gekocht, bis ein auf Kohlen gespritzter Tropfen nicht mehr prasselt. Die noch heiße Masse wird hierauf durch ein Tuch, in ein mit Rosenwasser angefülltes Gefäß durchgepreßt, und nachdem sie erkaltet, das Rosenwasser abgegossen, und die Pomade zum Gebrauch aufbehalten. Sie soll nicht nur bey Verbrennung, sondern auch bey der blinden Goldader, als ein vortreffliches Erweichmittel, die Glattigkeit der Haut zu erhalten, und auch bey dem fratt werden sehr gut seyn. Murray.

Ein erweichendes Pflaster, kann man aus einem Theil Hirschtalg oder auch Bocksunschlitt, und 2 Theilen von weissem Wachs und Kolofonium über gelindem Feuer zusammen schmelzen lassen, und hierauf sogleich abnehmen. Pörner.

Brambilla rühmt folgendes Pflaster, davon man Morgens und Abends am Feuer etwas in die Forstbeule einschmirt als das beste Mittel. Man nimmt ungesalzen Schweinenfett 1 Pfund, Baum-

öl und gelb Wachs, von jedem 16 Loth, schwarzes Pech 3 Loth. Man setzt es in einem irrdenen Geschirre über das Feuer, bis der Speck geschmolzen ist, denn giesset man das geschmolzene durch ein Tuch auf ein großes Stück Eiß, und läßt es gerinnen.

Goulard's Cerat kann statt aller andern dienen. Erweichtes grünes Wachs wird auf die Hüneraugen öfters mit Nutzen aufgelegt. Die feinste grüne Wachsleinwand mit der glatten Seite auf podagrische Theile fest angelegt, bringt sie in wenig Stunden in so starken Schweis, daß die Tropfen auf dem Wachstuch stehen, und mit einem Schwamme abgetrocknet werden müssen, und die Kranken fühlen große Linderung ihrer Schmerzen.

Ist die Entzündung heftig, so können vorher Blutigel angelegt werden. Man macht eine Art Däumlinge von Wachstuch, wenn die große Fußzehe leidet, eine Mütze bey dem Knie, Handschuhe bey den Händen und eine Art Pantoffeln, wenn der Vorderfuß oder die Knöchel geschwollen und schmerzhaft sind.

Einen sehr vortheilhaften Nutzen gewährt auch das Wachstuch bey dem sogenannten Aufliegen. Man muß es aber mit Oel bestreichen, und so mit der bloßen Haut darauf liegen. Löffler. Ebenderselbe bedient sich desselben ohne Oel als ein zertheilendes Mittel bey Beulen am Kopfe, nach Schlag oder Stoß ꝛc. Auch hat er Bubonen damit in kurzer Zeit zertheilt. Und wenn man Sohlen davon auf den bloßen Füßen trägt, so heben sie das beschwerliche Jucken an den Füßen in kurzer Zeit. Richter B. 5.

Erweichende Ueberschläge macht man aus Hollunderblüte, Leinsaamenmehl, weissen Brod in Milch gekocht, oder man bedient sich einer wässerigten Abkochung von Eibischwurzeln, Pappeln u. s. w.

III. Klasse.

Auflösende Mittel. Resolventia.

A. Entzündungen und heisse Geschwülste zertheilende Mittel.

169.

Kampfer. Camphora.

Collins Versuche über die Kräfte des Kampfers in dem Brande und Beinfraß habe ich bereits N. 123. angezeiget. Ebendaselbst sind auch die äusserliche Versuche in Blattern angeführt worden. Hier muß ich noch nachtragen, daß Rosenstein einen mit Kampfer beriebenen Lappen, welchen er an die Mütze des Blatterkranken so bevestigt, daß er vor den Augen herunter hängt, die Augen in dieser Krankheit zu verwahren für sehr vortheilhaft erkläret.

In dem Seitenstiche ließ schon Plater Kampfergeist mit Tüchern warm auf die leidende Stelle auflegen, und fand sie vortheilhaft. Eller lobt in dem nemlichen Falle, und bey Brustentzündungen einen weichen mit Kampfer stark beriebenen Lappen, auf den leidenden Theil als ein vortreffliches Mittel.

Ich habe von dieser Anwendung in dem Masern und Scharlachfieber die beste Würkung gesehen; das Odemholen wurde gewöhnlich sehr erleichtert, der Husten gelinder, und der Auswurf der Krankheitsmaterie nach der Oberfläche des Körpers befördert.

Da bey einem 4 tägigen Fieber selbst die Kinkina nicht helfen wollte, ließ von Stoerk seinen Kranken im Fieberfrost mit einem wollenen mit Kampfer beriebenen Tuch reiben, gab ihm warme Getränke, und das Fieber blieb mit diesem Anfall weg, nachdem ein reichlicher Schweis erfolgt war.

Dem Kampfer haben wohl die trocknen Kräuterumschläge, bey rosenartigen Entzündungen, ihren Ruhm zu verdanken. Ein Quentgen ist zu ein paar handvoll Hollunderblüten, Bohnenmehl ꝛc. hinlänglich.

Der Kampfergeist ist bey Quetschungen, nach dem Bienenstich ꝛc. zu gebrauchen. Plenk führt noch mehrere Beyspiele von dem äusserlichen Gebrauche des Kampfers an.

170.

Salmiak. Sal ammoniacum.

Er ist ätzend, wenn man ihn nicht mit viel Wasser auflöset. Aus diesem Grunde konnte ihn Borell als ein Tupfwasser, die Warzen zu zerstören, anrathen; und auch Foreſt ein Mädgen von dem Frosche unter der Zunge mit demselben befreyen.

Görz und Fischer bedienten sich gegen die Blutaderknoten an den Füßen der Schwangern eines Ueberschlags aus einer Auflösung von 6 Qtg.

Sal-

Salmiak in 12 Unzen Wasser, in welchen ein dreifaches Tuch eingetaucht, um den Fuß geschlagen, und darüber eine lockere Einwickelung gemacht wurde. Richter B. 6.

Schmuckers kalter Umschlag enthält 40 Pfund Wasser, 4 Pfund Weinessig, 16 Unzen reinen Salpeter, und 8 Unzen rohen Salmiak. Wie viel er mit demselben Nutzen gestiftet, habe ich N. 156. gesagt.

Van Swieten lobte nachstehendes Mittel bei Quetschungen, in dem Brande u. s. w.

℞. Salis ammoniac. pur. unc. unam,
Aquae fontan. unc. viginti;
Fiat solutio, cui adde
Vini generosi unc. quinque,
Aceti vini fortis unc. duas c. sem.
M. D. ad vitrum S.
Mit Tüchern überzuschlagen.

Ausser diesen Mitteln sind auch einfache Umschläge von Wasser mit Wein und Essig, oder auch das Bleywasser oft dienlich und nützlich.

B. Kalte Geschwülste auflösende Mittel.

171.

Schierling. Cicuta.

Ich will nicht die Alten, sondern nur einen Hildan, Ramelov, M. A. 1. B., Reiter M. A. 3. B. und Hartmann aus dem vorigen Jahrhundert nennen, welche ihn in Salben und Pflastern, in Verhärtungen der Leber und Milz ꝛc. äußerlich gebraucht haben.

Mayerne hielte die Blätter für ein sicheres schmerzstillendes Mittel in der Gicht.

Man kann das getroknete Kraut, welches nach

Stöllern, wenn der Saft schon ausgepreßt ist, und das Kraut langsam wieder getroknet worden, mehr Kräfte hat als frisches, in weiche Säckgen nähen, diese in kochendem Wasser von Zeit zu Zeit ausdrücken, und auf den leidenden Theil bei Skirrhen auflegen, und alle 2 Stunden abwechseln. Tissot. Das Waschen mit der Brühe oder eine Schirlingsabkochung, ist bei dem Grinde und andern nässenden Geschwüren nicht undienlich. Murray. Osterdinger brüht den Schierling mit siedendem Kalkwasser an, und macht Bähungen davon. Ein gutes Schierlingspflaster ist folgendes:

℞. Gummi ammoniac. libr. semis
Solve in
Succi Cicutae libr. un. c. sem.
Coque igne moderato ad consistentiam emplastri mollis, sub finem adde
Saponis veneti unc. duas.
Misce Hautesierck.

Man streicht davon so viel als nöthig auf Leder oder Leinwand auf, und überlegt es.

Andere setzen einem solchen Pflaster noch Schierlingspulver zu.

Ich habe das Pulver allein auch mit Kinarinde, mit Möhrenbrey ꝛc. ohne den geringsten Nutzen bei offenen Krebsschaden gebrauchen gesehen, vielmehr schien der Schaden sich zu verschlimmern. Hingegen habe ich mich des Schierlingsextrakts auf folgende Art bedient:

℞. Extracti Cicutae dr. duas,
Vnguent Saturni Goul. unc. duas,
M. D. ad ollam S.

So viel als nöthig auf ein Tüchlein zu streichen, und aufzulegen, und jeden 2ten Tag zu erfrischen; oder Morgens und Abends 1 Portion einzureiben.

Einige anfangende Halsskrofeln ließen sich allein durch dieses Mittel in kurzer Zeit auflösen.

Eine Verhärtung der linken Hode nach einem Stoße, welche schon geraume Zeit gedauert hatte, lösete diese Salbe in einigen Tagen auf, ohne innerliche Mittel.

Ein Weib von 36 Jahren bekam in einem Wochenbette eine böse Brust, welche in Vereiterung gesezt, und endlich wieder geheilet wurde. Einige Wochen darauf schwoll die Brust unter beständigen Schmerzen, zu einer ausserordentlichen Größe an, ward zugleich hart anzufühlen, und sahe sehr mißfärbig aus. Unter diesen Umständen ließe ich sie die Salbe auflegen, und innerlich Pillen aus Schierlingsextrakt mit Mineralkermes nehmen, auch einigemal laxieren. Die Würkung dieser Mittel war so sichtbar als möglich; denn schon in der ersten Woche nahm die Härte sehr merklich ab, in der 2ten war der Schmerz fast ganz gewichen, und die Größe beinahe um die Hälfte vermindert; in 5 Wochen die Brust ganz natürlich und gesund. Die Salbe verursachte eine sehr starke Ausleerung einer wässerigten Feuchtigkeit aus der ganzen Brust, welche Tropfenweise sowohl auf der Salbe als Oberfläche der Brust zu sehen war. Ich habe den nämlichen Erfolg schon öfters bemerkt, und verschiedene solcher in Wochenbetten, wenn nicht gestillt wurde, erfolgten verhärteten Brüsten, auch ohne innerliche Mittel allein durch die Salbe geheilet. Einmal habe ich sie auch bei einem bösartigen Geschwüre am Fuß, welches weder venerisch noch krebsartig war, sehr nüzlich befunden.

172.

Seife. Sapo.

Liger lobte Seifenbäder im Podagra. van Swieten ließ venedische Seife, in hinlänglicher Menge Milch und Wasser auflösen, warm auf die von der Gicht ergriffenen Theile überschlagen, und so oft wiederholen, als die Tücher anfiengen trokken zu werden.

Leichdorne vergehen nach und nach, wenn sie oft mit trockener Seife gerieben werden. Baldingers N. M. B. 10.

Die Seife kommt unter viele Pflaster und Salben, alles aber was man von ihr bei Verhärtungen erwarten kann, hat man in einer einfachen Auflösung in Brandwein, welche in einer gelinden Wärme leicht zu erhalten ist.

Schmuckers Mittel dieser Art habe ich N. 149. gedacht.

Noch gehören in dieses Fach:

a. Die Dampfbäder N. 166.
b. Der Weinessigdampf, von dessen Gebrauch und Nutzen N. 158. Beispiele stehen.
c. Das Reiben N. 149. und endlich
d. der Elektrische Stoß.

Ich habe selbst gesehen, daß eine harte Drüsenverhärtung am Halse, durch elektrische Schläge in einigen Wochen sich zertheilet hat.

Eine Menge Fälle, in welchen die Elektricität geholfen, findet man in Löfecke von Gmelin, ferner bei Krüniz, Pristley, Kühn, Hunczovsky, und in der Samml. für prakt. Aerzte, deßgleichen in Wilhelms, Alberti, Hufelands und anderer Probeschriften. Auch sind

einige unter den Hallerschen von Crell B. 1. S. 26 — 78.

IV. Klasse.

Vereiternde oder zeitigende Mittel. Suppurantia l. maturantia.

I. Bei verschlossenen Geschwüren.

So wie eine jede Bedeckung, durch welche die Ausdünstung zurücke gehalten wird, zur Vereiterung vieles beiträgt; so thut es auch der Eiter selbst, und giebt, wie Monro bewiesen, in vielen Fällen, insbesondere bei dem brandigten Beinfraße, einen wahren heilsamen Balsam ab.

a. Erschlappende Mittel.

173.

Feigen. Ficus carica L.

Der Prophet Jesaias legte dem Hiskias ein Feigenpflaster auf seine Beule, und er wurde gesund.

Gewiß wahr ist's, was Harch von der Feige sagt: Abcessus mollit, phlegmona cuncta co uit. Und die tägliche Erfahrung lehret, daß sie in Milch gekocht und warm aufgelegt, bei Geschwulsten des Zahnfleisches, dem Wurm am Finger u. s. w. ein gutes Vereiterungsmittel sey.

174.

Honig. Mel.

Man bedient sich desselben bei Geschwürgen im Munde, und an der Zunge. Man reibt den Kin-

dern, wnnn sie anfangen zu zahnen, die Bielergen damit. Eine Salbe aus 1 Löffel voll Honig und Rockenmehl, oder Rockenbrodgrumen, so viel als nöthig, ist zwar ein sehr gemeines aber gutes vereiterndes Mittel bei Blutschwären, in welchem Falle die Bleimittel unnütze und schädlich.

Einspritzungen von Gerstenwasser mit Honig sind in die Brusthöhle und den Unterleib dienlich, wenn sich daselbst ergossenes Blut oder Eiter aufhalten.

Auch äußerlich als Pflaster auf frische Wunden gelegt, heilet das Honig solche geschwinde. Rhan Magaz. 2. Jahrgang. Wie ich es selbst bei alten Geschwüren an Füßen, auch einer Gedärmfistel wahrgenommen habe; bei ersteren würkt das auf Charpie gebrachte Honig einen starken Fluß einer wässerigen Feuchtigkeit, und das Geschwür heilet nach und nach.

Ausser diesen Mitteln, sind die N. 168. angezeigten, deßgleichen der warme Breyumschlag aus Bleiwasser N. 163. ebenfalls dienlich.

β. Reizende Mittel.

175.
Zwiebeln. Allium Cepa L.

Der gemeine Mann schmelzt Zwiebeln mit Butter, läßt das geschmolzene in kaltes Wasser fallen, sammlet es, und macht eine Kühlsalbe, wie er sie nennet, daraus, welche in Brandschäden, und auf wundgewordene Theile aufgestrichen, heilsam ist. Er legt auch unter der Asche gebratene Zwiebel als einen Ueberschlag auf Eiterbeulen, wenn die Entzündung nicht stark ist, täglich 2mal erneuert, um die Eiterung zu befördern. Und zwischen Tü-

chern bringt er sie auf den Unterleib, in der Absicht den Urin zu treiben, welche aber nicht allezeit erhalten wird. Einen besonders merkwürdigen Fall von dem glücklichsten Erfolge bei einer Wassersucht, lieset man in Comm. Lipf. Vol. VI. p 80., und bei Lentin einen fruchtlosen.

Der Zwiebelsaft war schon den alten Römern als ein Mittel bekannt, welches den Haarwuchs befördert, daher schon im Macer steht:

Contritis cepis loca nudata capillis
Saepe fricans poteris capitis reparare decorem.

Andere den Haarwuchs befördernde Mittel, die Wurzeln der weissen Lilien — eine Salbe aus getrokneten und gedörrten Bienen und dem reinsten Honig. Ampfing in M. A. B. 4. Mit Honig gemischter Saft in das leidende Ohr getröpfelt, reiniget nicht nur dasselbe, sondern lindert auch die Schmerzen, und bringt in manchen Fällen das verlohrne Gehör wieder. Dioskorides, Montuus, Vegae. Mit Essig, Raute und Honig, wurde der Zwiebelsaft auf die von tollen Hunden gebissenen Wunden, von den alten Aerzten gelegt. Aber sicher war er hier oft zu schwach.

176.

Ammoniakgummi.

Man löset z. B. 2 Loth davon mit Eyerdottern auf, mischt es genau untereinander, und schlägt diese Mischung auf einen Lappen gestrichen, über.

Cloß hat mit einem Pflaster aus in Meerzwiebelessig aufgelöseten Ammoniakgummi, eine Gelenkwassersucht des linken Knies heilen gesehen, in 4 Wochen. Plenk.

Schwediauer heilete mit einer Salbe, die aus 2 Unzen Ammoniakgummi, in hinlänglicher Menge Meerzwiebelessig aufgelöset, bestunde, und täglich 2mal eingerieben wurde, und einem Pflaster aus den nämlichen Mitteln, eine weisse Geschwulst des Knies mit Schwappung, und eine andere des Knopfs des Schenkelknochens. Slg. für praktische Aerzte B. 7.

Rougeres bei Roux B. 40. lobt folgendes Mittel als ein untrügliches wider die Hüneraugen. Man knäte 2 Unzen Ammoniakgummi, eben so viel gelb Wachs, und 6 Quentgen Grünspan durch einander, und streiche so viel als nöthig auf Leinwand, und lege es auf das Hüneraug. Es soll in 14 Tagen helfen.

II. Vereiternde Mittel bei offenen Geschwüren. Digestiva.

Wenn ein Geschwür zu troknen, und die Ränder und umliegende Theile zu sehr gespannt sind, so müssen erweichende Mittel, insbesondere die Salbe aus Oel und Bleiwasser N. 163. gebraucht werden. Ist der Zufluß der Säfte zu stark nach einer Wunde oder einem Geschwüre, so werden ihn das einfache Wasser, das Blei- und Kalkwasser ꝛc. abhalten können.

Ist der Eiter nicht gutartig, so sind balsamisch reitzende Mittel, oder die eigentliche sogenannte Digestive anzuwenden. Die vorzüglichsten sind; Myrrhen, Terpentin und Kopaivabalsam. So wird z. B. fein pulverisirter Terpentin allein, oder mit gleichviel Kopaivabalsam, erwärmt in die Wunde zu bringen, bey Verletzung einer Senne

oder eines Nervens von van Swieten empfohlen. Gauthier lobt den schwarzen peruvianischen Balsam. Als eine Digestivsalbe brauchte van Swieten 2 Loth Terpentin, 1 Loth Rosenhonig, und 1 Eyerdotter zusammengemischt, welcher man ebenfalls 1 Quentgen Myrrhenpulver zusetzen kann; hat man sie aber bei einem fistelartigen Schaden zu Einspritzungen nöthig, so muß sie mit sehr schwachem Brandwein verdünnt werden.

Oft werden endlich die Hindernisse der Vereiterung und Heilung, durch Aezmittel Caustica, aus dem Wege geräumet. Bey wildem Fleischauswuchse können das Bleyextrakt pur, der gebrannte Alaun, und der Höllenstein; bei schwammigten Krebsgeschwüren ꝛc. das Pulver des Brennkrauts; und bey venerischen Geschwüren der Queckfilberniederschlag, und eine Auflösung von ätzendem Queckfilber, mit Nutzen angewendet werden.

V. Klasse.

Reinigende Mittel. Mundificantia.

1. Digestivmittel,

von welchen ich eben gehandelt habe.

2. Fäulniß widerstehende Mittel. Antiputredinosa, antiseptica.

So verschieden die Ursachen und Arten der bösartigen Geschwüre sind, so verschieden muß auch ihre Behandlungsart seyn. Nie werden in solchen

Fällen die äußerlichen Mittel allein hinreichend seyn, sondern allemal von innerlichen unterstützt werden müssen.

Sind solche Geschwüre skorbutisch, so thun die Rinde innerlich, und der Vitriolgeist mit Rosenhonig äußerlich, mehr als andere Mittel. Bell. Skrofulösen Geschwüren sind nach Chesneau, Trochisken aus ätzendem Queckſilber angemessen: Anderer Versuche zu Folge der Meerzwiebelsaft, als eine Salbe gebraucht.

Krebsgeschwüre werden durch den Schierling äußerlich gebraucht, selten oder nie, vom Möhrenbrey selten verbessert, und ertragen die Bleymittel noch am besten. Doch darf ich nicht vergessen, daß sich der Magensaft von Ochsen in offenen Brustkrebsen zur Verminderung der Schmerzen und des Gestanks sehr vortheilhaft bewiesen. Jurine, Carminati, Schäffer. Sennebier wichtige Beobachtungen über den Gebrauch des Magensaftes in der Wundarzneykunde. Mannheim 1785. 8. cf. C. L. T. XXVIII. p. 601. seq.

Venerische Geschwüre, wenn sie nicht nach dem innerlichen Gebrauche der Queckſilbermittel selbst heilen, erfordern z. B. zum Pinseln eine Mischung aus Honig und Queckſilberniederschlag, und als Waschwasser eine sehr schwache Auflösung des ätzenden Queckſilbers in Wasser.

Brandigte Geschwüre erkennen kein anderes inn- und äußerliches Mittel als die Kinkinarinde.

VI. Klasse.

Trocknende Mittel. Exsiccantia.

Oft ist Charpie oder Leinschabsel, Terras über die Eigenschaften und den Gebrauch der Charpie bei Wunden und Geschwüren. S. Samml. für pr. Aerzte B. X., der Schwamm ꝛc. allein hinlänglich, die überflüßige Feuchtigkeit einzusaugen. Wenn aber zusammenziehende Mittel nöthig, so muß man zu dem Kalkwasser und den Bleymitteln ꝛc. seine Zuflucht nehmen.

VII. Klasse.

Aezende Mittel. Caustica.

Von den blasenziehenden Mitteln ist N. 150. und von dem Gebrauche der Aezmittel bey Geschwüren, bey den Digestivmitteln gehandelt worden.

177.

Zucker. Saccharum.

Er ist das feinste und gelindeste Aezmittel, welches in unreine Geschwüre fein zu Pulver gemacht, eingestäuet, das faule weggeäzt. Ehemals brauchte man ihn auch in Augenfellen, indem man täglich eine kleine Quantität, durch eine sehr enge Federspule in das leidende Aug einbliese. Itzo wird das Baldingersche Augenpulver, welches aus Zukker, Bolus, Weinsteinrahm, von jedem gleichviel zusammengemischt ist, mit dem Finger täglich ein

paarmal auf das Fell eingerieben, worauf nach dem Grad der Dickheit und Größe, früher oder später das Fell verschwindet, wie ich aus verschiedenen Erfahrungen selbst gesehen habe. Sicherer ist der Gebrauch dieses Pulvers als der einer Auflösung von 1 Gran ätzenden Queckſilber in 4 Unzen destillirtem Wasser, hingegen dient diese Mischung Tropfenweise eingebracht, in venerischen Augenentzündungen vortreflich. Falck, Ware.

178.

Ungelöschter Kalk. Calx viva.

Hippokrates brauchte ihn schon wieder den Aussatz. Galen, Dioskorides und Celsus kannten ihn als ein gutes Aezmittel, in bösartigen faulen Geschwüren.

In einer Lähmung und Hüftgicht schlägt ihn Cälius Aurelianus vor. Varandäus sagt, man reibe die Hüfte mit Honig ein, und streue hierauf ungelöschten Kalk häufig auf, und lasse diese Mischung so lange liegen, bis der Kranke heftige Schmerzen bekommt; hilft es das erstemal nicht, so muß es öfter wiederholet werden. In unsern Tagen geben de Haen und Tissot die nemliche Heilart an.

Eine Mischung aus venenedischer Seife und ungelöschtem Kalke wird von Zacharias Vogeln auf die Mattermähler zu legen empfohlen, und er versichert, daß er sie sicher wegäze. Platers Aezmittel bestund auch schon aus Kalk. Auch Barbette kannte schon eine Mischung aus Kalk und holländischer Seife als Aezmittel, lobt sich aber in den meisten Fällen lieber die Lanzette.

Eine Salbe aus ungelöschtem Kalke 2 Loth und Operment 1 Quentgen mit dem weissen von 1 Ey zur Salbe gemacht und 24 Stunden liegen lassen, ist schon den ältern Aerzten als ein Mittel bekannt, die Haare auszurotten. Plater, Paré und andere. Mit Bleyglätte vermischter Kalk giebt in Wasser abgekocht, ein Mittel, welches die Haare schwarz färbt, aber unsicher ist.

179.

Aezendes Queckſilber. Mercurius ſublimatus corroſivus.

Ehemals war eine wässerigte Auflösung desselben als Schminkmittel, auch als Waschwasser wider die Lustseuche, Plater, und bey venerischen und auch Krebsgeschwüren, Hartmann, im Gebrauche.

Zu Reinigung der Geschwüren bey dem Winddorne und Beinfraß, lobte Fallop eine Abkochung des Sublimats, mit Wasser und Brodgrumen, und setzte ihr Mohnsaft zu.

Als ein Aezmittel ist der Sublimat, in der von dem Form dem Riverius mitgetheilten Pasta, welche den Krebs glücklich getilget, und von welcher Horst einen glücklichen, Fernel aber einen unglücklichen Ausgang gesehen. Uebrigens kommt diese Pasta mit dem sogenannten Pulvis benedictus des Hartmanns darinn überein, daß beede den Arsenik enthalten. Mit diesem Pulver soll Anton Fuchs nach Platers Zeugnisse große Kuren gemacht haben, und Fallop sagt, er habe es auch oft mit Nutzen gebraucht. Unsicher sind solche Heilarten allemal, und Riverius sagt, der Arsenik habe ein Fieber, Erbrechen, Durchfall u. s. w. erweckt, und diese schlimme Zufälle hätten 3

Tage lang angehalten. Was soll man nun also zu den neuen innerlichen Versuchen mit dem Arsenik sagen? Ich werde ihn nie wagen, noch weniger andern rathen. Thilenius hat von Febüre's Mittel tödtliche Würkung gesehen. Richters Chir B. 5. B. Richter sahe das Coseische Mittel ein sehr bösartiges Geschwür heben B. 7. S. 482. Martin soll nach B. 9. S. 692. mit seinem Krebspulver, welches ebenfalls Arsenik enthielte, Krebs an der Nase, den Backen ꝛc. geheilet haben. Aber auch in solchen, denn bey Brustkrebsen sind Arsenikmittel gewiß gefährlich, wird doch jeder Versuch gewagt seyn.

Ortholph Marold's aus Kieselsteinkalk mit Honig eingekochtes Pflaster, mag ihm res divina in cancro aperto gewesen seyn: Wahrscheinlich war es nichts als ein Aezmittel.

Johann Hartmanns so sehr gepriesenes Rußsalz und Oel thaten auch keine Wunder, und Hartmann brauchte doch auch Bleymittel bey offenen und bey verborgenen Krebsen ein Pflaster aus Ammoniakgummi in Essig aufgelöset.

Von dem ausgepreßten Safte des frischen Krauts der Eseldistel Onopordum Acanthium L. sahe schon Borell einen Krebs an der Nase geheilet. Stahl erfuhr die gleiche Würkung in 14 Tagen, bey einem Krebse im Gesichte, der auf andere Mittel nicht gab. Roß rühmte seine Heilkräfte in einer Probeschrift. Andreas Ottmar Gölicke sagt, er habe mit dem Safte ein Krebsgeschwür am Halse und an der obern Lippe geheilet. von Haller. B. B. T. II. Eller war bey verschiedenen Personen in offenen Gesichtskrebsen mit ihm glücklich, aber bey Brustkrebsen war er ohne

Nutzen. Plenk sagt ebenfalls, er habe ihn Monate weise ohne Nutzen gebraucht. Doch sollte ich denken, wäre ein solches Mittel noch allemal eines Versuchs werth.

Der Saft der amerikanischen Scharlachbeere, Phytolacca Tournef. oder Amaranthus baccifer L. aus den ausgewachsenen Blättern der Pflanze ausgepreßt, und an der Sonne zu einer Salbe eingedickt, heilete in Virginien Krebsgeschwüre. Comm. Lipf. T. I p. 334.

Mit dem Saft des Mauerpfeffers (Sedum minus, acre L.) sind von Marquet und A. Versuche gemacht worden, im Krebs und andern Fällen cf. Murray adpar. T. III. p. 346. 47. und Löfecke S. 527., wo der frischgepreßte Saft, damit gekochtes Wasser und Milch, oder auch das Kraut frisch bloß gestampft, und mit Leinöl zu einem Breyumschlag gemacht, im Krebs, bösen Geschwüren, dem Grind und Brand heilsam gefunden worden; auch Hüneraugen soll das Kraut wegbeitzen. Kramer.

Bechholz schwarzes Pflaster (Schlegels Apothekerbuch), welches Schmucker sehr rühmt, dörfte doch als ein ätzendes Mittel Behutsamkeit erheischen. Basilius Valentinus hat nachstehende Salbe gelobt, und nach Lange's Versicherung soll man sich von ihr viel versprechen können.

℞. Olei Hyperic. unc. tres,
— Olivarum unc. un. c. sem.,
— Vitrioli unc. tres.
Misc. digere per XIV. dies, et dum adhuc calet agita affundendo Aqu. fontan., et hoc tam diu repete et lava, donec in unguento nullum acorem, sed potius perfectam dulcedinem invenies.

Jacobi hat dieses Mittel verbessert, und ist damit in einem Falle glücklich gewesen. N. A. N. C. T. I. und daraus in Comm. Lipſ. T. VII. p. 133. 134. Er hat aber weiter keine Versuche bekannt gemacht, noch ist er von andern nachgeahmt worden.

Hellmonts Gluten aquaticum, eine aus Froschlaich bereitete Salbe, und des Riverius Salbe von grünen Fröschen, werden wohl gleichviel ausrichten.

Von nachfolgendem sehr einfachen Mittel sagt Reusner, es wäre untrüglich. Man sammle Gartenschnecken, bestreue sie in einem irrdenen Topfe mit Salze, noch besser soll der Salpeter seyn, worauf sie stark Schaum von sich geben und sterben: hierauf destillire man sie mit den Schaalen und Schaum, und setze diese Materie 12 bis 14 Tage an die Sonne, bis es ein Oel giebt. Mit diesem bestreiche man den Schaden. Burnet. Wenigstens ist dieses Mittel gewiß ganz unschädlich.

Blendinger erzehlet von einem Wundarzte, er habe die kleinen rothen Schnecken in einem Mörser gestossen, und mit Brandwein und Mennige (Minium) zu einem Brey oder Masse gemacht, diese habe er öfters auf Krebsschäden gelegt, und in die Wunden den ausgepreßten Saft von Hollunderblättern eingegossen, und auf diese Art Krebsgeschwüre gründlich geheilet. M. A. Z. B. woselbst noch mehrere Mittel angegeben sind.

Da der Schleim der schwarzen Gartenschnekken, Limax agrestis L., so heilsam ist, daß er wie Tode M. Chir. B. B. I. erfahren, eine harte Geschwulst am linken obern Augenliede, in wenig Tagen zertheilet, und wie ich aus eigenen Versuchen weiß, die Warzen vertilget, wenn man ihn

anhaltend gebraucht, so werden weitere Versuche vielleicht seine Heilkräfte und Würkungen näher bekannt machen.

Leichner lobt das rohe Spießglas zu einigen Granen innerlich, und thut schon der Blätter und Wurzeln der Belladonna, aber als äußerlicher Mittel Meldung. M. A. 4. B.

Von dem Anfange der Kunst sind die Bleymittel äußerlich bey Krebsschäden, in manchen Fällen als Heil- und Genesungsmittel, in andern als Linderungsmittel befunden worden. Und Jánisch, der neueste Schriftsteller, bediente sich bey offenen des Bleyweißpulvers und Pflasters mit Vortheil.

In Johann Philipp Berchelmanns Abhandlung vom Krebs, Frankf. 1756. 8. werden eine rothe Salbe, welche aus frischer ungesalzener Butter, rothem Bolus, Gold- und Enzianwurzeln, gelbem Wachs, Froschlaichpflaster, und weissem Vitriol bestehet; und eine schwarze, die aus Theer und Rockenmehl und dem Pulver von der Goldwurzel zusammengesetzt ist, als geheime Mittel bekannt gemacht. Anfänglich wird die schwarze Salbe allein täglich 3mal mit Charpie aufgelegt, und es soll den 2ten oder 3ten Tag gutes Eiter erscheinen, geht aber die Eiterung nicht gut vor sich, so muß auch die rothe Salbe gebraucht werden.

Der mit lebendigem Kalk bereitete Salmiakgeist mit sehr viel Wasser vermischt, ist ebenfalls erst neulich als ein äußerliches specifisches Mittel im Krebs empfohlen worden.

Peyrilhe's Dampfbad aus einer Mischung von Pottasche und Essig, wobey er auf die fixe Luft (Percival und andere) besondere Rücksicht

genommen, kann, da ich selbst zweymal ohne den gewünschten Nutzen davon zu sehen es versucht, von mir nicht sehr empfohlen werden. Doch sind andere glücklicher mit solchen Mitteln gewesen als ich. Nie traue man den äußerlichen Mitteln allein, sondern wähle nach dem Unterschiede der Krebse, ihres Sizes und ihrer Ursachen, nicht weniger nach der Dauer des Uebels, diejenige inn- und äußerliche Mittel, welche passend sind.

108.

Höllenstein. Lapis infernalis.

Man fasset ein Stückgen in einem Federkiel auf, und bedupft damit denjenigen Theil, welchen man wegäzen will, hernach wird er mit ungesalzener Butter geschmiert, und so lang er noch nicht weggeäzt ist, immer wieder betupft. Soll ein Abscess mit dem Höllenstein geöfnet werden, so bedecke man ihn mit einem gut klebenden Pflaster, welches in der Mitte oder an dem Theile, wo die Oefnung erforderlich ist, ein Loch hat, in dieses lege man das Aezmittel auf die blosse Haut, und über dieses noch ein Pflaster, damit es nicht abfallen kann. In 6 — 8 Stunden nimmt man es ab, und wenn der Eiter nicht von selbst ausfließt, stoßt man den Schorf mit einer Lanzette durch.

Else's Heilart des Wasserbruchs der Scheidenhaut mit einem Aezmittel, ist so wie Gauthier's Anpreisung einer ähnlichen, bey allen Brüchen, der Aufmerksamkeit und Nachahmung der Wundärzte würdig. Richter hat von beyden Nachricht gegeben. Doch wollen Schmucker, Bell u. a. den Schnitt vorziehen.

Verzeichniß der Schriftsteller.

A.

Aaskow diarium navale medicum. Hafn. 1774.
Ackermann (J. Christ. Gottlieb) Abhandlung über die Kenntniß und Heilung des Trismus oder Kinnbackenzwangs. Nürnberg 1778. 8.
Acrel (Olof) chirurgische Vorfälle. Göttingen 1777. 8. 2 B. m. K.
Aeginetae (Paul) opera. Basil. 1538. 4.
Akenside (Marci) de dysenteria commentarius. Lond. 1764. 8.
Alexanders (Will.) medicinische Versuche und Erfahrungen. Leipz. 1773. 8.
Alix (M. Franc.) observata chirurgica Fasc. I — IV. Altenb. 1774 — 1778 8.
Allen Synopsis universae medicinae practicae. Amsterd. 1723. 8.
Alston lectures on Materia medica. Lond. 1770. 2 Vol. 4.
Amati Lusitani curationes medicinales. Bas. 1556. Fol.
Andry (Nicol.) de la generation des vers dans le corps de l'homme. Par. 1700. 8. c. fig.
Anecdotes de Medicine. Par. 1762. 12.
Apini (J. Lud.) historica relatio febris epidemicae Ann. 1694. et 95. Herspruc. grassatae. Norbg. 1697. 8.
Armstrong von den Kinderkrankheiten 1768. 8. neue Ausgabe von Schäffer 1786.
Astruc de morbis venereis. Par. 1740. 4.
Auenbrugger (Leopold) experimentum nascens de remedio specifico in mania virorum. Vien. 1776. 8.
Aurelianus (Caelius) de morbis acutis et chronicis. Amsterd. 1709. 4.
Avincennae opera. Venet. 1582. Fol.

B.

Bachers (P. A.) über die langwierigen Krankheiten ꝛc. Berlin und Stettin 1781. 8.
Backer de catharrho et dyſenteria. Lond. in *Sandifort* Theſ. diſſ. T. II.
Baglivi opera L. Bat. 1745. 4.
Baldinger (Ernſt Gottfr.) von den Krankheiten einer Armee. Langenſalz 1774. 8.
Ejusdem Sylloge ſelectiorum opuſculorum. Vol. I. uſqu. ad VI. Gotting. 1776. et p.
Ejusdem Pharmacopoea Edinburgenſis. Brem. 1776. 8.
Barbette (Pauli) opera omnia. Genev. 1704. 4.
Bartholini (Thom.) de nivis uſu medico obſervationes. Hafn. 1661. 8.
Ejusdem de medicina danorum domeſtica. Hafn. 1666. 8.
Ejusdem epiſtolae medicinales.
Ejusdem Acta Hafnienſia.
Baty (Joan.) deſcriptio quorundam morborum hungaris endemiorum et remediorum iisdem familiarium et domeſticorum. Ultraj. 1775. 4.
Beaume diſſertation ſur l'Aether. Par. 1757. 8.
Begue de Bresle memoires pour ſervir a l'hiſtoire de l'uſage interne du mercure ſublimé corroſif. Haye 1763. 12.
Behriſch (Ch. G. W.) die Mißbräuche des Aderlaſſens. Leipz. 1767. 8.
Beneti (Chriſtoph) theatrum tabidorum. Lond. 1656.
Benevenuto de febribus epidemicis in Lucenſi dominio graſſantibus. Lucc. 1754. 8.
Bensheim (Ernſt) de hydrope tract. Lipſ. 1700. 4.
Bergius (Peter Jonas) Abhandlung von den kalten Bädern. Stettin 1766. 8.
Ejusdem Materia medica e regno vegetabili. Stockholm 1778. 8. T. I. II.
Bernhardts chymiſche Verſuche und Erfahrungen. Leipz. 1755. 8.
Bilguers (J. Ulr.) Anweiſung zur Chirurgie in Feldlazarethen. Leipz. 1763. 8.
Ejusdem chirurgiſche Wahrnehmungen. Berl. 1763. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0534-1

Bilguer (I. Ulr.) dissertation sur l'inutilité de l'amputation apres la playe d'armes a feu par *M. Tissot.*
Bisset (Charles) Medical Essays et observations. Lond. 1766. 8.
Blegny (Nicol. de) le remede anglois des fievres, publié par ordre du Roi. Par. 1682. 12.
Blochs (M. E.) medicinische Bemerkungen. Berlin 1774. 8.
Bock (Hieronymus) Kräuterbuch. Straßb. 1587. Fol.
Boerhaave (Hermann) Aloysius Luisinus. L. Bat. 1728. Fol.
Ejusdem Elementa chymiae. Ib. 1732. 4. 2 Vol.
Bona (Joan.) historiae aliquot curationum mercurio sublimato perfectarum. Veron. 1758. 4.
Boneti (Theophil.) Mercurius compilatitius. Genev. 1683. Fol.
Ejusdem medicina septentrionalis collatitia. Ibid. 1688. Fol. T. I. II. c. Fig.
Ejusdem Polyalthes. Ib. 1691. Fol. Vol. III.
Borelli (Petr.) historiarum et observationum cent. IV. Paris 1657. 8.
Borrichius in Act. Hafn.
Bosch (van den) historia constitutionis epidemicae verminosae. L. Bat. 1769. 8.
Bourdelin (L. A.) an tussi clangosae emesis. Paris 1752. 4.
Boyle (Robert) opera. Genev. 1714. 4. Vol. 4.
Brambilla (Joh. Alexander) Abhandlung von dem Oxykrat und der trockenen Charpie. Wien 1777. 8.
Ejusdem Abhandlung von der Phlegmone 2 Theile. Wien 1775. 8.
Brendelii (Joh. Godofr.) opusculorum mathemat. et medici argumenti. T. I–III. Gotting. 1769.–75. 4. c. f.
Brendel (J. Philipp) Consilia medica. Francf. 1615. 4.
Brisbane (John) select. cases in the practice of medicine. Lond. 1772. 8.
Brocklesby (Richard) ökonomisch und medicinische Beobachtungen zur Verbesserung der Kriegslazarete und Heilart der Feldkrankheiten von Selle. Berlin 1772. 8.

Brooks medicinisches Handbuch. Berlin 1766. – 70. 8. 3 Bände.

Brouzet sur l'education medicinale des enfans et sur leurs maladies. Paris 1754. 12. Vol. 2.

Bruch (Andr. Daniel) observationes practicae de radicis fruticis iuniperi decocto. Argent. 1736. 8.

Brüning (Gg. Flor. Henr.) constitutio epidemica Essendensis. Vesal. 1773. 8.

Brunner (Jo. Conrad) de methodo tuta et facili luis venereae curandae experimentis et observationibus confirmata. Scaphus 1739. 4.

Buchhave observationes circa radicis Gei urbani vires in Febribus etc. Hafn. 1781. 8. 2da edit. 84.

Buchwald et Jensen in prodromo Act. Hafnienſium.

Burggravii (J. Ph.) lexicon medicum universale. Frcf. 1733. Fol. T. I.

Burnet (Thomas) thesaurus medicinae practicae. Gen. 1678. 12. Vol. 2.

Butter (William) a method of cure for the stone chiefly by injections. Edinburg 1754. 8. c. f.

Ejusdem a treatise on the Kinkcough, with an appendix containing an account of Hemlock and his preparation. London 1773. 8.

C.

Camerarius (Elias) casus salivationis sine salivatione. Tub. 1711. 4.

— — (Joh. Rudolph) sylloge memorabilium medicarum. 1624. 12.

Camus (le) Memoires sur diverses sujets de medecine. Par. 1760. 8.

Cardani (Hieron.) Opera medica. Lugd. 1663. Fol. Vol. 7.

Cardilucius von der Pestilenz. Nürnberg 1679. 12.

Castelli (Petr.) Emetica. Romae 1634. Fol.

Ejusdem Cryſopus. Ib. 1638. 4. c. Fig.

Cartheuſer (J. Frid.) fundamenta materiae medicae. Frcf. 1749. 8.

Ejusdem dissertationes physico chemic. medicae. Ib. et Lipſ. 1775. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0536-2

Castro a (Roder.) medicina muliebrium morborum. Hamb. 1628. 4.
Cellai (Alexander) über das Verfahren, den Urin aus der Blase zu ziehen. Breßlau 1775. 8.
Celsus (Aur. Corn.) de Medicina Libr. VIII. Lipsi. 1766. 8.
Chesneau (Nicol.) observationum medicarum. Libr. V. L. Bat. 1719. 4.
Cheyne Essay on the Gout. Lond. 1724. 8.
Chicoyneau (Fr. de) an ad curandam luem frictiones mercuriales in hunc finem sint adhibendae ut salivae fluxus concitetur. Montpel. 1718. 4.
Choiseul (Claude du) nouvelle methode sure, courte et facile, pour le traitement des personnes attaquées de la rage. Par. 1756. 8.
Chûden (J. V.) de modo atrophiam infantum praeservandi et curandi. Gott. 1746. 4.
Clarks (John) Beobachtungen über die Krankheiten, die auf langen Reisen nach heissen Gegenden und in Ostindien herrschen. Koppenhagen und Leipz. 1778. 8.
Cleghorn (Georg) diseases of minorca. Lond. 1751. 8.
Clerici (Daniel) historia latorum lumbricorum. Genev. 1715. 4. c. f.
Ejusdem l'histoire de la Medicine. Amst. 1723. 4. c. fig.
Clossens (Joh. Friedr.) neue Heilart der Kinderpocken. Ulm 1769. 8.
Coe (Thomas) a treatise on biliary concretions etc. Lond. 1757. 8.
Cohausen (J. Hr.) Archaeus febrium faber et medicus. Amst. 1731. 8.
Collin (Henric) observationes de morbis acutis. Vindob 1770. 8. Pars II. 1772. Pars III. 1773. Pars IV. 1775.
Colombier Code de medicine militaire a Par. 1772. 8.
Columnae (Fabii) Phytobasanos seu plantarum aliquot historia. Florent 1774. 4. c. notis *Planci.*
Cooke (Joh.) Kinderarzt. Yverdon 1776. 8.
Cordi (Valerii) pharmacorum conficiendorum ratio. Nerobergae 1551. 8.
Cosnier ergo rachitidi rubia tinctorum. Par. 1758. 4.

Cotunnii (Dominic.) de Ischiade nervosa. Vienn. 1770. 8.
Ejusdem de sedibus variolarum. Ib. 1771. 8.
Cranz (Hen. Joan. Nepom.) materia medica et chirurgica. Ib. 1765. 8.
Cratonis a Krafftheim (Joan.) Consilia et epistolae medicinales. Frft. 1654. 8.
Ejusdem wie man sich zur Zeit der Infektion verwahren ꝛc. Nürnberg 1585. 4.
Cullen (Will.) lectures on the Materia medica. Lond. 1772. 4.

D.

Darelius Landapotheke. Leipzig 1772. 8.
Degner (J. A.) historia medica de dysenteria bilioso contagiosa. Trj. 1755. 8.
Democriti (Joan. Christian) *Dippel* vitae animalis morbus et medicina. L. Bat. 1711. 8.
Desault dissert. sur la rage. Bourd. 1733. 12.
Desaulx Nouvelles decouvertes concernant la santé etc. à Par. 1737. 8.
Detharding (Georg Chph.) de cura infantum recens natorum penes Hebraeos. Resp. *Moses*. Byzov. 1766. 4.
Diemerbroeck (Isbrandi de) opera medic. practica. Genev. 1687. 4.
Dietrichs de usu Chinae in cancro mammarum observationes. Ratisb. 1746. 4.
Dioscoridis (Pedacii) de medicinali materia libr. VI. Lugd. 1552. 8.
Dispensatorium für Arme, von Mikan. Prag 1786. 8.
Dövern (G. W.) Abhandlung von Würmern in den Gedärmen des menschlichen Körpers. Lpzg. 1776. 8.
Dorilao in Actis Bonon. T. IV.
Douglass an account of mortification et the effect of the barck. Lond. 1732. 8.
Duncan (Andreas) medical cases. Edinb. 1778. 8.

E.

Ehrhardts ökonomische Pflanzenhistorie. B. 3.
Engel (Carl Christian) Specimina medica. Berl. 1781. 8.

Erhart (Project. Jos.) de Cicuta. Arg. 1763.
Eller (Joh. Theodor) Observationes de cognoscendis et curandis morbis acutis. Regiom. et Lipsi. 1762. 8.
Ellis (John) an historical Account of Coffee. Lond. 1774. 4.
Eschenbach observata rariora. Rostoch 1753. 4.
Ettmülleri (Michael) Opera. Frcf. 1696. Fol. 2. Vol.
Ernsting Phellandrologia 1739.
Eugaleni (Sever.) de morbo scorbuto liber. Amstel. 1720. 8.

F.

Faber (J. Matthias) Strychnomania. A. Vind. 1671. 4.
Falloppii (Gabriel) Opera. Frfrt. 1606. Fol.
Faulens Faulfieber und Kindbettfieber. Wien 1772. 8.
Fernelii (Joan) universa medicina. Genev. 1679. Fol.
Feuerlin (Georg Wilh.) de ulcerum artificialium in crisibus febrium acutarum imperfectis praeclaro usu. Gotting 1754. 4.
Fischer (Daniel) de remedio rusticano per balneum primo aquae dulcis, post vero seri lactis variolas feliciter sanandi. Erford 1743. 4.
Fischer (J. Andr.) de furore uterino. Erf. 1720. 4.
Fischer (Jo. Godfr.) de vermibus in corpore humano et anthelmintico novo. Stadae 1751. 8.
Floyer ψυχρολουσια oder vom kalten Baden. Breßlau 1749. 8.
Fontani (Nicol.) Responsionum et curationum medicinalium. Lib. I. Amst. 1637. 12.
Ejusdem observationum rariorum analecta. Amstd. 1641. 4. c. Fig.
Foresti (Petr.) Opera. Frft. 1660. Fol.
Fouquet (Mad. de) recueil de remedes. Par. 1738. 12.
Fournier observations sur la fievre lente. Dyon 1781. 8.
Fracastorii (Hieron.) Opera omnia. Venet. 1555. 4.
Franci (Joan) vera antiquorum acetosella. Aug. V. 1717. 12.
Franck de Franckenau Satyrae medicae XX. Lipsi. 1722. 8.

Freind (Joan) Emmenologia. Oxon. 1703. 8.
Ejusdem de purgantibus in secunda variolarum confluentium febri adhibendis. Rotterod. 1720. 8.
Fulleri pharmacopoea extemporanea. Lauf. 1757. 8.
Frize (Joh. Gottlieb) mediciniſche Annalen. Leipzig 1787.

G.

Galeni Opera. Venet. 1597. Fol.
Gallesky von der Darmgicht. Mitau 1767. 8.
Gardane (J. F.) manière ſure et facile de traiter les maladies veneriennes. Par. 1773. 8.
Gaſſendi (Petri) vita Nicol. de Peireſc etc. Hag. com. 1655. 4.
Gaubii (Hier. David) adverſaria varii argumenti. L. Bat. 1771. 4.
Ejusdem method. formul. L. B. 1761.
Gendron (Deshaïes) recherches ſur la nature et la gueriſon des Cancres. à Par. 1700. 8.
Geoffroy traité de la matiére medicale. Par. 1757.
Gerhard von rohen Arzneyen. Berlin 1764. 8.
Geſneri (Conrad) epiſtolarum medicinalium. Libr. III. Tigur. 1577. 4.
Gesners (J. A. Phil.) Entdeckungen.
Ejusdem Schwaben zur Arzneygelahrheit. 1 – 5s B. Nördlingen 1769. 8.
Gliſſonii (Fr.) de rachitide tract. L. B. 1671. 8.
Gmelin (Joh. Fr.) von den Giftgewächſen in Schwaben. Ulm 1775. 8.
— — (Phil. Fridr.) de febribus malignis. Tubing. 1759. 4.
Gockelii (Eberhard) Gallicinium ſ. conſiliorum et obſervat. centur. Ulm 1700. 4.
Gontard du traitement et de l'extinction de la petite verole et de la rougeole. Lion 1768. 8.
Gooch (Benjam.) medical et chirurgical. obſervations. London 1773. 8.
Gorter (Jo.) formulae medicinales. Amſt. 1755. 8.
Goulards chirurgiſche Werke. Lübeck 1767. 8.
Grainger hiſtoria febris anomalae batavae. Altb. 1770. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0540-3

Grimms Sendschreiben von der Epidemie zu Eisenach. 1767 8.
Groenevelt de tuto cantharidum usu interno in medicina. Lond. 1713. 8.

H.

Haen (Anton de) de colica pictonum. Hag. 1745. 8.
Ejusdem ratio medendi in nosocomio practico Vol. XIV. Vind. 1760 – 70. 8.
Ejusdem epistola de Cicuta. 1765. 8.
Hahn (Joh. Got.) historia podagrae Cardinalis de Sinzendorf. Norb. 1751. 4.
Haller (Alb. de) disputationes ad morborum historiam et curationem facientes. Lausf. 1757 – 60. 4. Vol. VII.
Ejusdem historia stirpium Helvetiae. Bern. 1768. Fol. Vol. 3.
Ejusdem opuscula pathologica. Lausf. 1768. 8.
Ejusdem Bibliothecae, Botanica, Chirurgica, Practica.
Hannes (Chr. Lud.) Unschuld des Obsts in Erzeugung der Ruhr. Wesel 1766. 8.
Ejusdem vom Friesel. Ib. 1770. 8.
Ejusdem de puero epileptico foliis aurantiorum sanato. Ib. 1766.
Harderi (Jo. Jac.) apiarium observationibus medicis centum etc. illustratum. Basil. 1687. 4.
Harchii (Jodoc.) enchiridium medicum. Bas. 1573. 8.
Harris (Gualth.) de morbis acutis infantum. Amst. 1715. 8.
Hartmanni (Joan.) praxis chymiatrica. Lipsf. 1633. 4.
— — (Franc. Xav.) formulae remediorum in Cranz mat. med. Lipsf. 1771. 8.
Haselquists Reise nach Palästina.
Hasenoerl (Jo.) historia morbi epidemici petechialis. Vien. 1760. 8.
Hautesierck (Richard de) formulae medicamentorum. Lipsf. 1763. 8.
Heers (Henr. ab) Observationes medicae. L. Bat. 1685. 12.
Heister (Laurent.) Institutiones Chirurgiae. Amstd. 1739. 4. Vol. 2.

Heister (Laurent) compendium medicinae practicae. Amstd. 1743. 8.

Helmont (Jo. Bar. v.) Opera. Hafn. 1707. 4.

Helvet (Adrian.) methode pour guerir toute sorte de fievres, sans rien prendre par la bouche, à Par. 1694. 8.

Ejusdem remede contre le cours de ventre. 1688. 12.

Ejusdem Recueil des methodes pour la guerison des maladies, à Trev. 1720. 8.

Hemmanns medicinisch chirurgische Aufsätze. Berlin 1778. 8.

Hermanni (Paul) Cynosura materiae medicae. Argent. 1726 – 31. 4. Vol. III.

Hertodt (Jo. Phil. ab.) medicus euporistus XII. medicamentorum. Hag. 1711. 8.

Herwig (Chph. Phil.) selectus medicament. rationalis. Jenae 1771. 8.

Heurmann (Georg) Bemerkungen und Untersuchungen der ausübenden Arztneywissenschaft. Koppenh. 1765. 8. 2. B.

Heurnius in Aphorismos *Hippocratis*. Amst. 1688. 12.

Hildani (Guil. Fabr.) Opera. Frkt. 1646. Fol.

Hill's (John) Valeriana oder von den Tugenden der Baldrianwurzel. Nürnb. 1765. 8.

Hilscher de insigni quodam raucedinis remedio, progr. Jen. 1747. 4.

Hippocratis Opera. Genev 1657. Fol.

Hirschels (Leon. Elias) von der Fallsucht. Berlin 1767. 8.

Ejusdem Vorbauungsmittel bei den Pocken. Ib. 1770. 8.

Ejusdem Briefe über verschiedene Gegenstände der Arztneywissenschaft. 1768 – 72.

Historia morborum Uratislaviensium. Lauf. et Gen. 1746. 4. c. *Haller*.

Hodges Λοιμογραφια s. pestis Londin. historia. Lond. 1672. 8.

Hoechstetteri (Philipp) Observationes medicinales. A. Vind 1724. 8. 2 Vol.

Hofmanni (Laurent) de vero usu et fero abusu medicamentorum chymicorum. Halae 1611. 4.

Hoffmanni (Caspar) de medicamentis officinalibus libr. duo.

— — (Frider.) Opera omnia physico medica. Genev. 1748. Fol. Tom. VI.

Hofmanns (C. L.) Nachricht von einer guten Heilart der Kinderblattern. Münster 1764. 8.

Ejusdem vom Scharbock, von der Lustseuche ꝛc. Münster 1782. 8.

Hollerii (Stempani) Opera. Genév. 1623. 4.

Home (F.) Medical Facts et experiments. London 1759. 8.

Ejusdem clinische Versuche, Krankengeschichten und Leichenöffnungen. Lpz. 1781. 8.

Horstii (Gregor.) Opera medica. Norb. 1660. Fol.

— — (Jo. Dan.) prunorum esu dysenteriam non produci. Giess. 1638. 4.

Hulme (Nathanael) Anzeige eines sichern Mittels wider den Blasen- und Nierenstein, Scharbock ꝛc. Lpz. 1778. 8.

Humburg (Jo. Nepom. ab) ergo haemorrhoidi recenter tumidae sectio non hirudo. Vindob. 1765. 8.

Hunauld discours sur les proprietés de la sauge. Par. 1698. 8.

Hunczovsky medicinisch chirurgische Beobachtungen. Wien 1783. 8.

Hutten (Ulr. de) de guajaci medicina et morbo gallico. Basil. 1519. 4.

Huxhami (Jo.) Opera physico medica. Lipsi. 1764. 8. c. *Reichel.*

J.

Jacobi (Franc.) descriptio methodi mercurium sublimatum corrosivum tutius copiosiusque exhibendi. Monast. 1772. 8.

Jänisch (Joh. Heinrich) Abhandlung von dem Krebs, und der besten Heilart desselben. St. Petb. 1784. 8.

James (R.) a treatise on canine madness. Lond. 1760. 8.

Janin (Jean) Memoires et Observations sur l'oeil et sur les maladies qui affectent cet organe. à Par. 1772. 8.

Juncker Conſpectus therapiae generalis. Halae 1725. 4.

K.

Kaau (Abrah.) perſpiratio dicta *Hippocrati*. L. Bat. 1738. 8.
Kämpf (Joh.) Abhandlung von einer neuen Methode die Hypochondrie zu heilen. Frkf. und Leipz. 1785. 8.
Kaempferi (Engelb.) amoenitatum exoticarum faſc. V. Lemgo 1712. 4.
Kirkland Thoughts on amputation. Lond. 1780. 8.
Klaunig (Godofr.) Noſocomium charitatis ſ. hiſtoriarum medicarum obſervationes. Uratisl. 1718. 4.
Kleinii ſelectus rationalis medicaminum. Francof. 1756. 8.
Kleinknecht de ſcordio. Ulm. 1720. 8.
Kloeckhof (C. A.) opuſcula medica. Jen. 1772. 8.
Krameri (J. G. Henr.) Medicina caſtrenſis. 1755. 8.
Krapf Experimenta de ranunculorum venenata qualitate et uſu. Vien. 1766. 8.
Kunckel Laboratorium. Hamb. 1716. 8.
Kunſtel (Joh. Wolfg.) de Salibus metallorum. Lipſ. 1711. 4.

L.

Landarzt. Frankf. und Leipz. 1769. 8.
Lancisii (Jo. Maria) Opera. Genev. 1718. 4. V. 2.
Lange (J. Heinr.) dubia cicutae vexata. Helmſtd. 1764. 4.
Ejusdem de remediis Brunſuicenſium domeſticis. Brunſv. 1765. 8.
Ejusdem miſcellae veritates de rebus medicis. Lunb. 1774. 8.
Ejusdem vom Waſſerfenchel. Bſchw. 1771.
Ejusdem Arzt für alle Menſchen. Lbg. 1777.
Langii (Jo.) Epiſtolae medicinales. Hanov. 1605. 8.
Lanzoni Opera. Lauſan. 1738. 4. Vol. 3.
Lautter (Fr. Jo.) Hiſtoria medica biennalis morborum ruralium, anni 1759. Vien. 1761. 8.
Leake's (Joh.) practical obſervations on the childbed fever. Lond. 1772. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0544-6

Leber Nuzbarkeit des Schierlings in der Chirurgie. Wien 1762. 8.
Leibniz in Misc. N. Curios dec. III. An. 3. App.
Lentin (Lebr. Frd. Benjam.) observationum medicarum fasc. II. Cellis 1764. et 70. 8.
Ejusdem Beobachtungen. Göttingen 1774. 8. und Dessau 1783.
Ejusdem Beiträge. Lpz. 1789. 8. c. f.
Lettsom's Natural History of the Theatree. Lond. 1772. 4 fig.
Ejusdem medical memoires of the general Dispensary in London etc. Lond. 1774. 8.
Leuthners (J. Nep. A.) neue praktische Versuche über das Bergpechöl. Augsp. 1777. 8.
Lewis (William) experimental history of the materia medica. Lond. 1768. 4.
Lieutaud Synopsis universae praxeos medicae. Paris 1770. 4 Vol. 2.
Liger (Carl L.) traité de la Goutte. Par. 1753. 12.
Lind's (Jakob) Abhandlung vom Scharbock. Riga und Leipz. 1775. 8.
Ejusdem of preserving the health of seamen. Lond. 1774. 8.
Linné (Carl a) materia medica curante *Schreber*. Lipsi. et Erl. 1772. 8.
Lobb (Theoph.) de dissolventibus calculos etc. Bas. 1742. 8.
Locher (Maximil.) observationes practicae. Vien. 1762. 8.
Löseke (J. Ludw. Lebr.) Materia Medica von Gmelin. Berl. 1785. 8.
Ejusdem Materia Med. concentrata von Rumpelt 1761. 8.
Lottichii (Petri) de Gummi guttae discursus. Frfrt. 1636. 4.
Ejusdem consiliorum et observationum medicinalium L. VI. Ulmae 1644. 4.
Lorry Essay sur les alimens. Par. 1757. 12. Vol. 2.
Ejusdem de melancholia. Ib. 1765. 8. Vol. 2.
Ludovici (Daniel) opera omnia. Frcf. 1712. 4.
Ejusdem in Eph. N. C. An. III. obs. 254.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0545-2
DFG

Ludwigii (Chr. Gottl.) adversaria medico practica. Lipſ. 1769. 8. Vol. I. II. III. c. fig.

M.

Macbride's (David) methodical introduction to the theory et practice of phyſic. Lond. 1772. 4.
Mangold (Jo. Caſp.) materia medica. Baſil. 1715. 8.
Marbach (J. Jac.) de febre tertiana intermittente. Argt. 1711. 4.
Marold (Ortolph) practica medica. Frcf. 1650. 4.
Marteau's (Pet. Ant.) Abhandlung über die Bäder, von Held. Leipz. 1778. 8.
Marx (M. J.) von der Lungenſchwindſucht. Hannover 1784. 8.
Ejusdem obſervata medica. Berl. 1770. 8.
Mattenburg (Joan.) de hydrope. Lemg. 1583. 8.
Matthioli (P. Andr.) opera. Frcf. 1598. Fol.
Mauchard (Burck. Dav.) therapia purpurae receptiori tutior. Tub. 1762. 4.
Mayerne (Theod. Turq. de) opera omnia. Lond. 1700. Fol.
Mead (Richard) opera. Gotting. 1748. 8.
Niederer in Geſcher's Abhandlung von der Nothwendigkeit der Amputation. Freyburg 1775. 8.
Ejusdem Syntagma de rabie canina. Frib. 1783. 8.
Medical Tranſactions. Lond. 1768. 8.
Medical Eſſays obſervations and Inquires. Lond. 1757. 8. 3. Vol.
Medicus (Fried. Caſimir) Geſchichte periodiſcher Krankheiten. Carlsruhe 1764. 8.
Ejusdem Sammlung von Beobachtungen. Zürich 1764. 8.
Menhini in Comment. Bon. Vol. IV. de 1757.
Mercati (Ludov.) opera. Frcf. 1608. Fol. Vol. 2.
Mercurialis (Hieron.) reſponſ. et conſultation. Tom. I. Venet. 1587. Fol.
Mertens (Carol. de) obſervationes medicae de febribus putridis, de peſte nonnullisque aliis morbis. Vien. 1778. 8. T. II. 1784.
Meſves (Jo.) opera. Venet. 1623. Fol.
Meza (S. T. de) diatribae medicae. Hafn. 1757. 8.

Michaelis

Michaelis Syntagma Comment. Pars II.

Millar's (John.) observations on the asthma et the Looping cough. Lond. 1769. 8.

Moehring in Commerc. Norimb. 1735. p. 220.

Monro (Donald) an Essay on the Dropsy. London. 1765. 8.

Ejusdem account of the diseases, which were most frequent in the britisch military hospitals in germany. Lond. 1764. 4.

Ejusdem Zusätze ꝛc. nach Begue de Presle Uebersetzung.

Montui (Hieron.) practica medica. Venetiis 1626. 4.

Morgagni (Jo. Batist) de sedibus et caussis morborum per anatomen indagatis. Venet. 1762. Fol.

Morton (Richard) opera medica. Amstl. 1699. 8. Vol. 4.

Münchs Anleitung, wie die Belladonna bei Menschen und Thieren im tollen Hundbiß anzuwenden. Göttingen 1783. 8.

Münchs (B. Fr.) praktische Abhandlung von der Belladonna. Ibid 1785. 8. Kpfr.

Muffeti (Thom.) Healths improvement or the natur method et manner of preparing all sorts of foot used in this nation. Lond. 1654. 4.

Murray (J. Andr.) de arbuto uva ursi. Gotting. 1765. 4.

Mursinna (Christ. Ludwig) Beobachtungen über die Ruhr und Faulfieber. Berlin 1787. 8.

Muys de praeclaro usu salis ammoniaci ad febres intermittentes. Franec. 1716. 4.

Muzell (Fried. Herakl. Ludw.) medizinisch chirurgische Wahrnehmungen. Berlin 1754. 64. 8. 2. B.

Mynsicht (Hadr. a) armamentarium medico chymicum. Lubec 1638. 4.

N.

Neale observations on the use of agaric etc. London 1757. 8.

Neander Tabacologia. L. B. 1622. 4.

Nicolai (Ernst Ant.) Systema materiae medicae. Hal. 1751. 4. Vol. I.
Ejusdem Recepte und Kurarten, 2. B. 1780.
Nose (Carl Wilh.) über die Behandlung des venerischen Uebels. Augsp. 1780. 8.
Nugent (Chph.) Essay on the Hydrophobia. London 1753. 8.

O.

Osterdinger (Georg Gottlieb) Anleitung für das Landvolk. Zürich 1782. 8.
Opitz Geschichte der Einpfropfung der Kinderblattern. Münden 1774. 8.

P.

Pallucci ratio facilis ac tuta narium curandi polypos. Viennae 1763. 8.
Panaroli (Dominic) Iatrologismorum S. medic. historiarum pentecostae. V. Rom. 1643.
Paraci (Ambros.) opera. Paris 1582. Fol.
Paracelsi (Aur. Ph. Theoph.) opera gen. 1658. Fol. 2 Vol.
Pauli (Simon) quatripartitum botanicum. Argent 1657. 4.
Paulitz (J. Paul a) de morbis animatis. L. B. 1696. 4.
Paulizky (Heinr. Felix) medizinisch praktische Beobachtungen, 1. Samml. Frfrt. 1784. 8.
Paulmier Unterricht vom Podagra. Dresden 1780. 8.
Pechlin (J. Nic.) observationum physico medicarum Libr. III. Hamb. 1691. 4.
Ejusdem de purgantium facultatibus. Amstel. 1702. 8.
Penrose on the inflammatory gangrenous et putrid sore throat. Oxfrd. 1766. 8.
Petersen de Ischuria. Argt. 1772. 4.
Percival (Thomas) essays medical et experimental. Lond. 1767.—73. 8. 2 Vol.
Pharmacopoea Herpipolitana *Wilhelmi*. Bamb. 1782. 8.
Pharmacopoea Navalis rossica. Petropoli 1784. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0548-9

Pharmacopoea pauperum Hamburgens. Hamb. 1785. 8.
Pisonis (Carol.) Select. observationum de praetervisis morbis a serosa colluvie ortis. L. Bat. 1733. 4.
Pisonis (Guil.) de Indiae utriusque re naturali et medica. Amst. 1658. Fol.
Pitcairnii (Archibd.) opuscula medica. Roterod. 1714. 4.
Pithopäus Vincetoxicum. Kemten 1614. 8.
Plateri (Felic.) observationes. Bas. 1680. 8.
Platneri instit. chirurgiae. Lipс. 1758 8. c. f.
Ejusdem (Ernest.) Supplementa. P. I. 1773.
Plenckii (Jos. Jacob) methodus nova ac facilis argentum vivum aegris venereis exhibendi. Vien. 1766. 8.
Ejusdem selectus materiae chirurgicae. Ibid 1771. 8.
Ejusdem Beobachtungen. Ib. 1775. 8.
Ejusdem Bromatologia s. de esculentis et potulentis. Ib. 1784. 8.
Plinii historia naturalis. Bipont. 1783. 8.
Poerneri selectus mater. medicae. Lipс. 1767. 8.
Pomme Essai sur les affections vaporeuses de deux sexes. Paris 1760. 12.
Portal raport sur les effets des vapeurs mephitiques. Par. 1775. 8.
Pouteau (Claud.) melanges de chirurgie. Lyon 1760. 8.
Ejusdem Oeuvres posthumes a Par. 1783. 8.
Practical essays on medical subjects by *Bayle*. Lond. 1773. 8.
Pringle (Joh.) Beobachtungen über die Krankheiten einer Armee, von Brande. Altenburg 1772. 8.
Purcell (Joh.) von der Kolik. Nördlingen 1775. 8.

Q.

Quarin (Joseph.) tentamina de cicuta. Vindob. 1761. 8.
Ejusdem methodus medendarum febrium. Ibid 1772. 8.
Ejusdem animadversiones practicae in diversos morbos. Ibid 1786. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0549-8

Queer (Don Jos.) dissertation sur les maladies nephretiques et le raisin d'Ours. Strasb. 1768. 8.
Quercetani (Joseph) pharmacopoea restituta. Argt. 1625. 4.

R.

Ray (Jo.) Historia plantarum generalis. Lond. 1693. Fol. Vol. 3.
Ramazzini (Bernhard) opera omnia. Genev 1717. 4. c. f.
Rayger in Ephem. N. C. Dec. I. et III.
Raulin (Joseph) observations de medicine. Par. 1754. 12.
Reinhard (C. T. Ephr.) von den Krankheiten der Frauenzimmer durch den Putz. Glog. 1756. 8.
Ejusdem vom Mastdarmblutfluß. Ib. 1758. 8.
Reudenii (Michael) de novo gummi purgante. Lipf. 1614. 8.
Reyd (Ulric) de iure esculento. Bas. 1718. 4.
Reynardson de medicata olei virtute. L. Bat. 1718. 4.
Rhans (Joh. Heinr.) Gazzette de Santé oder gemeinnütziges Magazin, 4. B. Zürich 1782—86.
Richter (A. Gottl.) Abhandlung von den Brüchen. Göttingen 1778 8. 2. B.
Ejusdem Chir. Bibl. 10 Bände von 1771—91.
Ejusdem observationum Fasc. III. 1770—80.
Riedlini (Viti) curarum medicarum. millenarium. Ulm 1709. 4.
Riverii (Lazari) opera. L. B. 1672. Fol.
Roederer (J. Georg) de morsu rabidi canis sanato, progr. Gott. 1760. 4.
Rolfinck (Guerner) ordo et methodus medicinae consultat. Ienae 1669. 4.
Rondeletii (Guilm.) opera. Genev 1620. 8.
Rosen von Rosenstein (Nils) Anweisung zur Kenntniß und Kur der Kinderkrankheiten, von Murray. Gött. 1781. 8.
Ejusdem Haus- und Reiseapotheke. Leipz. 1766. 8.
Rosi de cancro. Duisburg 1727. 4.

Roy le Versuch über den Gebrauch und die Würkung der Seidelbaſtrinde, von Junker. Straßb. 1773. 8.
Rudolph (Jo. Ph. Julius) de uſtione cranii in epilepſia. Erlang. 1768. 4.
Ruhland Bemühungen fürs Wohl ſeiner Nebenmenſchen aus der Arztneykunde. Leipz. 1779. 8.
Ruſhwort (John) propoſals for the improvement of Surgery. Lond. 1731. 8.
Ruſſel (Alexander) the natural hiſtory of Aleppo. Lond. 1756. 4.

S.

Sagar (J. B. M.) hiſtoria morbi epidemici in circulo Iglav. Lipſ. 1773. 8.
Salchows chirurgiſche Wahrnehmungen. Altona, 3te vermehrte Auflage, 1784. 8.
Sarcone (Michael) Geſchichte der Epidemie zu Neapel. Zürich 1770—72. 8.
Sauvages (Franc. Boiſſier de) noſologia methodica. T. I. II. Amſt. 1768. 4.
Schäffer (Jak. Chriſtian Gottlieb) Verſuch einer medizinischen Ortbeſchreibung der Stadt Regenſpurg. Regenſp. 1787. 8.
Schäffer (Joh. Gottl.) vom Tobaksrauchkliſtier. Regenſpurg 1757. 4. 1 Kpfr.
Schaper (J. Ernſt) de hydrope aſcite. Roſtoch 1715. 4.
Scharp (Samuel) a Critical enquiry into the preſent ſtate of Surgery. Lond. 1750. 8.
Scheid de epilepſia verminoſa. Arg. 1708. 4.
Schenckbecher Bericht von der Kinkina. Riga 1769. 8.
Schenck a Grafenberg obſervationum rariorum. L. VII. Frcf. 1665. Fol.
Schickard vom Keichhuſten. Stuttgard 1754. 8.
Schlegels deutſches Apothekerbuch. Gotha 1776. 8.
Ejusdem mediz. Litteratur, 12 Bände.
Schmuckers (Joh. Lebrecht) chirurgiſche Wahrnehmungen. Berlin 1774. 8. 2 B.
Ejusdem vermiſchte chirurgiſche Schriften. Berlin 1776—82. in 8. 3 B.

Schrader (Fried.) de insipidorum efficacia. Helmst. 1687.

Schreiber Epistola ad *Hallerum* de medicamento a *Joanna Stephens* divulgato inefficaci et noxio. Gott. 1744. 4.

Ejusdem observationes de pestilentia quae anno 1738. et 39. in Ukrania grassata est. Berol. 1744. 8.

Schroer (J. Christ.) scrutinium trifolii fibrini. Gub. 1700. 8.

Schulze apud *Haller*.

Ejusdem materia medica. Nrbg. 1746. 8.

Schwertner (Carl Fried.) Kraft und Würkung des schlechten Wassers. Leipz. 1733—43. 8. 6 Bände.

Scopoli (Jo. Anton) Annus historico naturalis Imus. Lipsi. 1769. 8. II. et III.

Sebiz (Melch.) de alimentorum facultatibus. Argent. 1650. 4.

Selle (C. G.) Beyträge zur Natur- und Arztneywissenschaft. Berlin 1782. 8. 2. B. 83.

Senac de recondita febrium natura. Amstld. 1759. 8.

Sennerti (Daniel) opera. Lugd. 1650. Fol. 3. Vol.

Septalius (Ludov.) animadversionum et curationum libr. IX. Patav. 1652. 8.

Sigwart (G. Fried.) de balneis infantum. Tub. 1758. 4.

Ejusdem de febre tertiana soporosa ut plurimum funesta, feliciter tamen curanda. Ib. 1759. 4.

Ejusdem historia rarior mammae cancrosae sanguinem menstruum fundentis, sanatae. Ib. 1763. 4.

Spangenberg de chorea S. Viti. Gott. 1764. 4.

Spiegel (Adrian) tract. de lumbrico lato. Leidae 1664. 12.

Spielmanni (Jac. Reinb.) institutiones chemiae. Argt. 1766. 8.

Ejusdem materiae medicae. Ib. 1774. 8.

Ejusdem Pharmacopoea generalis. Ib. 1783. 4. Vol. II.

Spindler (Paul) observationes medicinales. Frcf. 1691. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0552-0

Springsfeld de praerogativa thermarum Carolinarum prae aqua calcis vivae in solvendo lapide. Lips. 1756. 4.

Stalpart v. der Wiel observationes rariores. L. Bat. 1727. 8. 2 Vol.

Stisser (J. Andr.) de machinis fumiductoriis. Hamb. 1686. 4. c. f.

Ejusdem actor chem. specim. II. 1693. 4. ibid.

Stoll (Maximil.) ratio medendi. P. I. II. III. Vien. 1777 – 80. 8. P. IV – VII. 1790.

Stöller's (Friedr. Christ.) Beobachtungen und Erfahrungen. Gotha 1777. 8. K.

Stoerk (L. B. de) Annus medicus I. et II. Viennae 1760 — 62. 2 Vol.

Ejusdem libellus quo demonstratur Cicutam etc. Ib. 1760. 61. c. f.

Ejusdem de Stramonio, hyoscyamo, aconito etc. Ib. 1762. c. f.

Ejusdem de colchici autumnalis radice etc. Ibid. 1763. 8.

Ejusdem libellus quo continuantur experimenta et observationes 1765.

Ejusdem de flammula Iovis 1769.

Ejusdem de usu pulsatillae nigricantis. Ib. 1771. 8. et alia.

Storchs historia hydropis universalis. Eisenach 1752. 4.

Strack (C.) tentamen de dysenteria. Mogunt. 1760. 8.

Ejusdem (Carl) von dem Freisam der Kinder und dem specifischen Mittel dagegen. Frf. 1779. 8.

Stunzers (Joh. Caspar) über das Betragen in Nervenkrankheiten ꝛc. Wien 1783. 8.

Sturm (Roland) Vindiciae corticis peruviani. Antw. 1659. 12.

v. Swieten (Gerh. L. B.) Commentaria in Boerhaave aphorismos. L. Bat. 1742 — 72. 4. Vol. V.

Ejusdem Heilart der Krankheiten im Feld. Wien und Triest 1758. 8.

Sydenhami (Thomae) opera. Genev. 1757. 4. Vol. 2.

Sylvius (Franc. de la Boe) opera medica. Genev. 1680. 4.

T.

Taube (Johann) Geschichte der Kriebelkrankheit ꝛc. Göttingen 1782. 8. m. Kupf.

Teichmeier (Herm. Frd.) de variolis ut febre inflammatoria. Jen. 1741. 4.

Theden (J. Christ. Ant.) Unterricht für die Wundärzte ꝛc. Berlin 1774. 8.

Ejusdem Sendschreiben an Richtern ꝛc. Berl. 1777. 8.

Ejusdem neue Bemerkungen und Erfahrungen. Berlin und Stettin 1782. 8. 2 B.

Thilenius (Moriz Gerhard) medizinische und chirurgische Bemerkungen. Frft 1789. 8.

Tissot historia epidemiae febris biliosae Lausan. 1758. 8.

Ejusdem de variolis, apoplexia et hydrope 1761. 8.

Ejusdem Avis au peuple. Par. 1772. 12.

Ejusdem von der Epilepsie. Berlin 1771. 8.

Ejusdem von den Nerven und ihren Krankheiten. Winterth. und Leipz. 1781. 8. von Weber, 4. B.

Torti (Franc.) therapeutice specialis. Mutin 1712. 4.

Tozzeti prima raccolta di osservazioni mediche. Fiorz 1752. 8.

Tralles (Balth. Ludw.) examen rigorosum virium quae terreis remediis adscribuntur. Vrat. et Lipf. 1740. 4.

Ejusdem usus Opii. Vrat. 1757. — 63. 8. Vol. 4.

Ejusdem de methodo *Sydenhami* etc. in variolis adhibita. Ib. 1764. 8.

Ejusdem de usu vesicantium in acutis. Ib. 1776. 8.

Ejusdem de Moschi limitandis laudibus et abusu. Vrat. 1783. 8.

Ejusdem das Aderlassen als ein oft unentbehrliches Mittel zur glücklichen Blatterkur. Breßl. 1736. 8.

Tralliani (Alexand.) Libri XII. Bas. 1556. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0554-2

Trilleri (Dan. Wilh.) comm. de pleuritide ejusque curatione. Frcf. 1740. 8.

Ejusdem disperfatorium universale. Frcf. 1764. 4.

Tritschler (Fried. Albert) triga observationum medico practicarum. Tub. 1787. 4.

Trnka historia febris hecticae. Vind. 1783. 8.

Tronchin (T.) de colica pictonum. Gen. 1758. 8.

Tulpii (Nic.) observationes medicae. L. B. 1710. 8.

U.

Unzers Arzt. Wien und Leipz. 1778. 8. 6 Bände.

Ejusdem medicinisches Handbuch. Leipz. 1776. 8.

V.

Valentini in Dec. III. M. N. C. Nro. 123.

Valleriolae (Franc.) observationes medicinales. L Bat. 1605. 8.

Varandaei (Jo.) opera omnia. L. B. 1658. Fol.

Verulam (Fr. Bac. Bar.) opera. Frcf. 1665. Fol.

Veslingii (Joh.) observationes et epistolae. Hafn. 1664. 8.

Vicat (Phil. Rudolph) delectus observationum practicarum. Vitob. 1780. 8.

Vieussieux traité de la nouvelle methode d'inoculer la petite verole. Genev. 1774. 8.

Vigonis practica. Venet. 1561. 8.

Viscerus (Jo.) de affectu calculi. Tub. 1573. 4.

Vogel (Rud. August) historia materiae medicae. 1758. 8.

Ejusdem academicae praelectiones de cognoscendis et curandis praecipuis Corp. hum. affectibus. Gott. 1772. 8.

Vogel (Samuel Gottl.) Beobachtungen 1777. 8.

Ejusdem Handbuch der praktischen Arztneywissenschaft. Stendal 1785. 2 Th. 8.

Vogel (Zacharias) Beobachtungen. Rostock 1759. 8. mit Kpfr.

Vogler (J. Phil.) pharmaca selecta etc. Wezlar 1777. 8.

Vogt (Georg Philipp) de amaurosi salivatione curata. Altorf 1713. 4.

W.

Wagner (Jo. Gerh.) observationes de Scilla. Lubec 1737. 4. bei Haller B. 2. von Crell.

Walbaum index pharmacopolii completi. Lipf. 1767. 69. Fol. T. I. II.

Waldschmid (Jo. Jac.) opera. Frcf. 1695. 4.

Warner cases in Surgery. Lond. 1754. 8.

Watsons und Glaß Versuche von der besten Art einzupropfen. 1769. 8.

Weber (Chph.) observationum medicarum fasc. I. Cellis 1764. 8.

— — (Fr. Chr. Thoph.) observationes medicae selectae. Vratisl. 1776. 8.

Weckeri (Jo. Jacob) Antidotarium generale. Bas. 1580. 4.

Ejusdem Antidot. speciale. Ib. 1581. 4.

Wedel (G. W.) amoenitates materiae medicae. Ienae 1684. 4.

Weikard (Melchior Adam) observationes medicae. Frcf. 1775. 8.

Ejusdem Philosophischer Arzt.

Ejusdem vermischte Schriften. 4. B.

Welschii (Georg Henr.) Sylloge curationum etc. Ulm 1667. 8.

Ejusdem curationum propriarum. Aug. Vind. 1680. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0556-4

Wepferi (J.) cicutae aquaticae historia et noxae. Basil. 1716. 4.

Ejusdem observationes medico practicae. Scaph. 1727. 4.

Werlhof (Paul Gottl.) opera medica. Hannov. 1775. 4. Vol. 2. ed. *Wichmann.*

White of the topical application of the spunge, in the stoppage of hemorrhages. Lond. 1762. 8.

Whytt's (Robert) sämmtliche zur praktischen Arztneykunst gehörige Schriften. Leipz. 1771. 8.

Wilhelm (Fr. Heinr. Meinh.) observationes de pthisi. Wurc. 1777. 8.

Ejusdem de vermibus. Ibid eod. anno.

Willis (Thomas) opera. Genev. 1676. 4.

Wilson (Andr.) an Essay on the autumnal dysentery. Lond. 1761. 8.

Wirtz (Felix) praktica der Wundarztney. Basel 1596. 8.

Wiesemann (Richard) several chirurgical treatises. London 1676. Eol.

Withering (Wilhelm) Abhandlung vom rothen Fingerhut und dessen Anwendung vorzüglich bey der Wassersucht. Leipz. 1786. 8. K.

Wönsel (P. v.) Erfahrungen mit dem Merkur in Blattern. Leipz. 1783. 8.

Woltter (Jo. Ant. de) pharmacia militaris. Frcf. 1759. 8.

Ejusdem patriotischer Landbader, München 1777. 8.

Y.

Young (George) a treatise on Opium. Lond. 1753. 8.

Z.

Zacuti Lusitani opera. L. Bat. 1549. Fol.

Zannini (Gerv. E.) vindiciae mercurii sublimati. Rom. 1761. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147373-p0557-9

Zimmermann (J. Georg) von der Ruhr. Zürich 1767. 8.

Ejusdem von der Erfahrung.

Zückert materia alimentaria. Berlin 1769. 8.

Ejusdem Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands. Ib. 1767. 4.

Ejusdem medicinisches Tischbuch 1771. 8.

Zwei specifische Mittel wider den Krebs. Weimar 1784. 8.

Zwinger (Jo. Rud.) in Actis Helveticis. Vol. 4. p. 234.